MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

76/77 (15.2.1935) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-384019

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.80 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 30 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Ne Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe **B** wöchentlich 7 Ausgaben 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Freitag, 15. Februar 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 76/77

Londoner Vorschläge von Deutschland beantwortet

Deutschlands Ziel: die Befriedung Europas

Meldung des DNB.

— Berlin, 15. Februar.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat Donnerstag nachmittag den englischen Botschafter Sir Eric Phipps und unmittelbar darauf den französischen Botschafter François Poncet empfangen und ihnen die deutsche Stellungnahme zu den Londoner Vorschlägen mitgeteilt.

Wie das DNB ergänzend erfährt, ist eine Note nicht überreicht worden. Eine Veröffentlichung des Inhalts der deutschen Mitteilung ist für Samstag früh vorgesehen.

Günstiger Eindruck in London

(Funkmeldung der NMZ)

London, 15. Februar.

Der Berliner Reutervertreter meldet, die vom Freiherrn von Neurath am Donnerstag dem britischen und dem französischen Botschafter mitgeteilte deutsche Stellungnahme zu den Londoner Vorschlägen besage, wie verlaute, daß Deutschland bereit sei, diplomatische Verhandlungen über die englisch-französischen Vorschläge zu beginnen, die sich auf den Londoner Luft-Locarnoplan beziehen.

Ueber die allgemeine Haltung der maßgebenden deutschen Stellen glaubt der Reutervertreter berichten zu können, die deutsche Haltung gegenüber den Londoner Vorschlägen sei noch günstiger als in manchen Kreisen angenommen worden sei. Als Deutschlands Ziel werde die allgemeine Befriedung Europas bezeichnet.

Gegenüber den Londoner Vorschlägen würden allerdings in einigen Punkten Aufklärungen gewünscht, besonders hinsichtlich des Ost- und des Donaupaktes. Diese beiden Fragen müßten als in der Schwebe befindlich betrachtet werden. Der Vorschlag für ein Luft-Locarno werde in Deutschland am allergünstigsten aufgenommen, da er klar begrenzt und leicht verständlich sei. In dieser Frage werde wohl am leichtesten ei greifbares Ergebnis zu erreichen sein.

„Vollkommene Gleichberechtigung" sagt Lord Allen

— London, 15. Februar.

Lord Allen of Hurtwood, der vor kurzem mehrere Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten in Berlin hatte, sprach am Donnerstag auf einer Versammlung des „New Commonwealth"-Verbandes über die internationale Lage. Er erklärte u. a., daß die englisch-französischen Vorschläge möglicherweise ein Wendepunkt in der Nachkriegsgeschichte seien. Wenn diese Vorschläge zu Ergebnissen führen sollen, so müßten sie in Form eines Abkommens mit Deutschland verwirklicht werden, das auf der Grundlage vollkommener Gleichberechtigung abgeschlossen wird. Dieses neue Abkommen könne u. a. bedeuten, daß der Völkerbund von den hemmenden Streitpunkten der deutschen Gleichberechtigung und der französischen Sicherheit befreit werde und seine neuen Aufgaben in Angriff nehmen könne, weil er zum ersten Male aus gleichberechtigten, souveränen Staaten bestehen würde.

Lord Davies zum europäischen Luftpakt

(Funkmeldung der NMZ)

London, 15. Februar.

Lord Davies erklärte auf der Versammlung des New Commonwealth-Verbandes, es sei ermutigend, daß die britische Regierung, nachdem sie in der Frage der internationalen Sicherheitstruppe an der Saar die Führung übernommen hatte, jetzt gemeinsam mit Frankreich und hoffentlich auch mit anderen Ländern vorschlage, den gleichen Grundsatz auf die Luft anzuwenden. Er und seine Freunde betrachteten dies als einen ersten Schritt in Richtung auf die Bildung einer europäischen Luftpolizei, die dem „tollen Wettrüsten in der Luft" ein Ende machen werde. Um aber das neue System wirksam zu machen, sollten alle Mitgliedstaaten des Völkerbundes zur Teilnahme eingeladen werden. Es sei nicht einzusehen, warum nicht außer den vier Großmächten auch die kleineren Staaten zur Beteiligung an dem Luftabkommen und damit zur Stellung eines entsprechenden Anteils an der gemeinsamen Verteidigungsstreitkraft eingeladen werden sollten.

Londoner und Pariser Pressestimmen

Günstige Stimmung für Fortsetzung der Besprechungen

London, 15. Febr. (Funkmeldung der NMZ.) Der Berliner Berichterstatter der „Times" teilt über den Inhalt der deutschen Antwort mit, daß sie im großen und ganzen einer Fortsetzung der internationalen Verhandlungen günstig sei. Die deutsche Haltung gegenüber gewissen Punkten des Londoner Programms bleibe indessen ziemlich unbestimmt. Auf den Vorschlag eines Luftabkommens für Westeuropa werde ein noch viel größerer Nachdruck gelegt, als allgemein erwartet worden war. Die deutsche Regierung, die vom ersten Augenblick an das lebhafteste Interesse dafür gezeigt habe, konzentriere ihre Aufmerksamkeit fast ausschließlich darauf.

Aus diesem Nachdruck könne man schließen, daß die deutsche Regierung bereit sei, sich an Verhandlungen über den Abschluß eines Luftpaktes sobald wie möglich zu beteiligen.

In der Frage eines allgemeinen Rüstungsabkommens habe Deutschland stets seine Bereitschaft zu Verhandlungen gezeigt, wenn man auch glaube, daß diese Sache eine längere Erörterung erfordere, die aber durch den vorherigen Abschluß des Luftabkommens erleichtert werden würde. Die Pläne für einen zentraleuropäischen Pakt, dessentwegen Deutschland bereits Fragen an die zuständigen Regierungen gestellt habe und für einen Ostpakt, der mit Unterbrechungen seit neun Monaten erörtert worden sei, schienen in der deutschen Antwort kaum mehr als erwähnt zu werden; es sei aber zu verstehen gegeben, daß die Vorschläge zur Kenntnis genommen worden seien und genau überprüft würden.

Nichts in der deutschen Antwort könne als eine Verwerfung eines Teiles des Londoner Programms ausgelegt werden.

Wahrscheinlich werde es sich herausstellen, daß die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund überhaupt nicht erwähnt werde. Nach Deutschlands Ansicht könne dieser Schritt nur am Ende einer ganzen Reihe von Verhandlungen erwogen werden, wie dies ja auch indirekt in der Londoner Mitteilung zugegeben werde.

Der Berichterstatter fügt hinzu, wie verlaute, glaube man in Berliner politischen Kreisen, daß jetzt nach der deutschen Antwort britische Minister Deutschland einen Besuch abstatten sollten. Man sei der Ansicht, daß ein solcher Besuch dazu beitragen würde, die Verhandlungen in Gang zu bringen.

Das Pariser Echo

Funkmeldung der NMZ

Paris, 15. Februar.

„Petit Parisien" erklärt, die deutsche Antwort sei höflich und nehme das Londoner Protokoll als Unterlage für weitere freie, gleichberechtigte Verhandlungen an. Berlin begrüße den Plan eines Luftlocarnos mit ausgesprochener Sympathie, spiele aber auf die anderen Punkte, die in der französisch-englischen Anregung enthalten seien, kaum an und vermeide namentlich die Stellungnahme zum Ostpakt und zum Donaupakt. Immerhin rege die Reichsregierung an, die Verhandlungen auf diplomatischem Wege fortzusetzen, um den Rahmen der Ansprüche genau festzulegen.

Der Berliner Berichterstatter des Blattes glaubt melden zu können, Deutschland bringe seine Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß Frankreich und England sich in einzelnen wesentlichen Punkten geeinigt und den Wunsch geäußert hätten, ein Abkommen über die Rüstungen zu verwirklichen. Die deutsche Antwort scheine nur hinsichtlich des Luft-Locarnos vollkommen positiv zu lauten, sie lasse aber die Tür für Verhandlungen über die anderen Fragen offen.

Vielleicht werden die französische und die englische Regierung bestimmt, sich aufs Neue ins Benehmen zu setzen und zunächst einmal einen genaueren Plan für die diplomatischen Verhandlungen auszuarbeiten.

Der Berliner Berichterstatter des „Journal" deutet — in Uebereinstimmung mit anderen Blättern — die Tatsache, daß der Reichsaußenminister den englischen und den französischen Botschafter gesondert empfangen hat, dahin, daß Deutschland auf diese Weise absichtlich habe unterstreichen wollen, daß es für kollektive Schritte, selbst wenn es sich um freundschaftliche handele, keine große Vorliebe habe.

Der „Figaro" erklärt, die Denkschrift sei theoretisch günstig; daß der englische Botschafter zuerst empfangen worden sei, bedeute, daß man in Berlin der englischen Regierung eine Vermittlerrolle zuerkenne.

Deutschlands Wille zur Verhandlung

(Funkmeldung der NMZ.)

Berlin, 15. Februar.

Unter der Ueberschrift „Deutschlands Wille zur Verhandlung" befaßt sich der „Völkische Beobachter" mit der deutschen Haltung zu dem im Londoner Kommuniqué vom 3. Januar enthaltenen Vorschlägen. Das Blatt setzt sich zunächst mit den Methoden auseinander, die von einem Teil der französischen Presse bei der Behandlung der durch das Londoner Programm aufgeworfenen Probleme angewandt werden. Gewisse Aeußerungen in der Pariser Presse, so wird dabei unter anderem ausgeführt, ließen Zweifel aufkommen, ob „die Methoden der Versöhnung und der Zusammenarbeit", von denen das Londoner Kommuniqué spreche, auch als Realität Anwendung finden sollten oder nur als heute angemessener Deckmantel sehr alter und wohlbekannter Methoden.

Der „Temps" habe geglaubt, in der Stunde, da die deutsche Antwort erwartet wurde, mit Deutschland immer noch im Tone des Siegers gegenüber einem Besiegten verhandeln zu können.

Dies zeige, wie gröblich falsch offenbar immer noch die Situation an einzelnen Plätzen gesehen werde.

Demgegenüber könne Deutschland darauf hinweisen, daß die Politik der Reichsregierung die Methode der Zusammenarbeit schon immer ohne Vorbehalt mit offener Klarheit befolgt habe. Mit dieser klaren Linie seiner Politik könne Deutschland auch ohne Bedenken jede unter gleichen Bedingungen angebotene Verhandlung annehmen.

Auch aus der deutschen Antwort auf die Londoner Vorschläge werde sich ergeben, daß Deutschland jederzeit bereit sei, seinen Teil zur Sicherung des allgemeinen Friedens beizutragen, daß es aber nicht gewillt sei, mit dieser Sicherung des Friedens ein leichtfertiges Spiel treiben zu lassen, was jeder tue, der die klare Angelegenheit des Friedens mit unklaren Problemen und Paktvorschlägen verquicke. Daß neue Pakte nur als Vereinbarungen souveräner Staaten abgeschlossen werden könnten, so heißt es dann u. a. weiter, dürfte allgemein bekannt sein. Die Souveränität beziehe sich aber nicht nur auf die Rüstungsziffern, sondern auch auf jenes System der Sicherheit, auf das Paris auch jetzt wieder hinweise. Bei der Grundlegung des Systems der allgemeinen europäischen Sicherheit müßten die deutschen Sicherheitswünsche ebenso berücksichtigt werden wie die der anderen Völker.

Wenn Einigkeit über den Grundsatz der gegenseitigen Verteidigung erreicht sei, dann würde dies nach seiner Meinung am wirksamsten durch ein zentrale Luftmacht unter direkter Aufsicht des Völkerbundes zum Ausdruck kommen. Europa würde dann „sein Haus in Ordnung gebracht" haben, und allgemeine Abrüstung würde auf dem Fuße folgen.

Laval prüft die deutsche Antwort

Paris, 15. Febr. (Funkmeldung der NMZ.) Außenminister Laval hat am Donnerstag abend eine ausführliche Mitteilung des französischen Botschafters in Berlin, François Poncet über die deutsche Stellungnahme zu den französisch-englischen Vorschlägen vom 3. Februar erhalten. Der Außenminister hat unverzüglich mit der Prüfung des Schriftstückes begonnen.

Wie der Berliner Havasvertreter mitteilt, umfaßt das deutsche Schriftstück, das von Außenminister von Neurath dem französischen Botschafter überreicht wurde, zwei Schreibmaschinenseiten. Es sei ziemlich allgemein gehalten und spreche sich in günstigem Sinne für die Eröffnung von diplomatischen Besprechungen über sämtliche Fragen aus, die in dem Londoner Vorschlägen enthalten seien.

Amerika für deutsche Gleichberechtigung

Meldung des DNB.

— Washington, 15. Februar.

Die Meldungen aus Berlin, die den Inhalt der deutschen Stellungnahme zu den Londoner Vorschlägen wiederzugeben behaupten, haben hier große Aufmerksamkeit erregt. In den Kreisen der Regierung, des Parlaments und sonstiger an der Außenpolitik interessierten Stellen versteht und billigt man die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung hinsichtlich der Landesverteidigung. Man glaubt jedoch, daß Deutschland die Beteuerungen seines Friedenswillens in die Tat umsetzen und sich den vorgeschlagenen Vereinbarungen anschließen solle, soweit dies mit den deutschen Erfordernissen von Souveränität und Sicherheit irgendwie vereinbar sei. Man hält es für wichtig, daß die nach dem überwältigenden Sieg Deutschlands bei der Saarabstimmung eingetretene Aenderung der europäischen Einstellung, die einen großen Erfolg für Hitler darstelle, von Deutschland wohlwollend und verständigungsbereit erfaßt und ausgenutzt werde und man hofft, daß diese Atmosphäre nicht durch Versuche, jetzt schon Endlösungen zu schaffen, zerstört werde. Schließlich könne man einen „eisernen Ring", wenn man glaubt, daß er um einen geschmiedet werde, am besten dadurch unschädlich machen, daß man sich in diesen Ring selbst einfügt und dadurch ein mitbestimmendes Glied wird.

Der Mißtrauensantrag der englischen Arbeiterpartei

Meldung des DNB.

London, 15. Februar.

„Die Regierung Seiner Majestät hat das Vertrauen des Landes verloren" — mit diesen Worten schließt der Mißtrauensantrag, der am Donnerstag nachmittag vom Führer der Arbeiteropposition, Lansbury, im Unterhaus gegen die nationale Regierung eingebracht wurde. Der Regierung wird in diesem Antrag vorgeworfen, daß sie keine Politik der Erwerbsbeschaffung für die große und wachsende Zahl der Arbeitslosen betreibe und das Haus über die finanziellen Wirkungen der Arbeitslosenunterstützungsbestimmungen irregeführt habe.

Premierminister Macdonald erhob sich sogleich zur Antwort. Er gab zu, daß die Regierung nicht das Arbeitslosenproblem gelöst hat, warf aber der Opposition vor, daß es viel besser sein würde, statt Parteikapital daraus zu schlagen, mit der Regierung zusammenzuwirken, um praktische Pläne zur Beendigung der Arbeitslosigkeit zu entwerfen. Diese Worte Macdonalds lösten Beifallsstürme auf den Regierungsbänken aus. Der Führer der Oppositionsliberalen, Sir Herbert Samuel, behandelte die Ausführungen Macdonalds ironisch, indem er erklärte, der Premierminister habe mit neuer Kraft und willkommener Energie gesprochen. Wenn man sich jedoch überlege, was der Inhalt seiner Rede sei, so sei man zu dem Schluß gezwungen, daß sie keinen Inhalt habe und nichts an der Lage ändere.

Abgelehnt!

— London, 15. Febr.

Der Mißtrauensantrag der Arbeiteropposition gegen die Regierung wegen ihrer Politik in der Frage der Erwerbsbeschaffung für die Arbeitslosen wurde am Donnerstag abend vom Unterhaus mit 374 gegen 68 Stimmen abgelehnt.

Die Gesetzesvorlage über die Arbeitslosenunterstützung, die bereits vom Unterhaus in allen drei Lesungen angenommen worden war, wurde am Donnerstag auch vom Oberhaus angenommen. Die Zustimmung des Königs zu dem Gesetz wird für heute, Freitag, erwartet.

Internierungslager für Holland

— Haag, 13. Februar.

Einer amtlichen Verlautbarung ist zu entnehmen, daß die Regierung die Errichtung eines Internierungslagers beabsichtigt, in dem alle diejenigen in Holland befindlichen Ausländer, die die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährden, untergebracht werden sollen.

Dieser Beschluß dürfte das Ergebnis der in Regierungskreisen angestellten Erwägungen zu der Frage darstellen, was mit den zahlreichen nach Holland gekommenen deutschen Kommunisten geschehen soll, die von hier aus neue kommunistische Zellen in Deutschland zu bauen suchen und in enger Zusammenarbeit mit den holländischen Kommunisten im Lande ihrer Gastgeber stets wieder von neuem politische Unruhen hervorrufen.

MARCHIVUM

Die Neuwahlen in Danzig

Meldung des DNB.

— Danzig, 15. Februar.

Die Danziger Regierung und die nationalsozialistische Fraktion des Danziger Volkstages haben sich aus freien Stücken entschlossen, das Danziger Parlament aufzulösen, obwohl die Legislaturperiode an sich noch über zwei Jahre läuft und bis dahin keine Partei in der Lage gewesen wäre, die Stellung des auf die absolute Mehrheit der NSDAP im gegenwärtigen Volkstag gestützten nationalsozialistischen Senates zu erschüttern.

Der Grund zur Ausschreibung von Neuwahlen ist darin zu suchen, daß das Danziger Zentrum und einige Parteigrüppchen immer wieder der Regierungspartei Knüppel zwischen die Beine warfen und sich beim Völkerbund als Angeber und Querulanten betätigten. So arbeitete in dieser Richtung mit besonderem Eifer die Rechtsgruppe der Zentrumspartei, deren Beschwerden, wie erinnerlich, sogar die letzte Tagung des Völkerbundsrates beschäftigten. Der Danziger Senatspräsident hatte damals seine Bereitwilligkeit erklärt, auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen mit dem Zentrum eine Einigung zu versuchen. Diese Verhandlungen sind nun an dem völligen Mangel an Einsicht, an der engstirnigen Ueberheblichkeit der Zentrumsvertreter gescheitert, während die gleichzeitig eingeleiteten Besprechungen mit Vertretern der katholischen Geistlichkeit einen zufriedenstellenden Verlauf zu nehmen scheinen.

So forderte u. a. das Zentrum die Aufhebung einer Verordnung aus dem Jahre 1933, nach der die nationalen Verbände einen besonderen Ehrenschutz genießen. In einer weiteren Beschwerde behauptete das Zentrum, daß die Gründung von Beamten- und Lehrerbünden gegen die in der Verfassung zugesicherte gesetzliche Freiheit verstoße. Eine Behauptung, deren Sinnlosigkeit schon daraus hervorgeht, daß die Verfassung Berufsverbindungen ausdrücklich vorsieht. Weiter beschwert sich das Zentrum über die weitgehende Identifizierung von Partei und Staat. Angesichts einer derartigen Einstellung einer Gruppe, die schon im gegenwärtigen Volkstag noch nicht den siebenten Teil der Wähler vertritt, will die Danziger Regierung vor aller Welt den unwiderleglichen Beweis erbringen, daß die Danziger Bevölkerung die Beendigung dieser Machenschaften wünscht, und daß die nationalsozialistische Staatsführung über die zur Angleichung der Verfassung an die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung erforderliche Zweidrittelmehrheit im neuen Volkstag verfügen wird.

Diese Klärung wird nicht zuletzt auch aus außenpolitischen Gründen segensreich sein. Der Hohe Kommissar des Völkerbundes wird es bestimmt begrüßen, wenn die Danziger Regierung durch eine klare demokratische Entscheidung der Danziger Bevölkerung die verfassungsmäßigen Handhaben erstrebt, die sie braucht, um diesen unwürdigen Zustand zu beenden. Es kommt hinzu, daß diese Quertreibereien unter Umständen dazu angetan sind, die auch vom Völkerbund anerkannte Danziger Außenpolitik, die zu dem freundschaftlichen Ausgleich mit Polen führte, zu stören.

Die 72 Mandate des im Mai 1933 gewählten Danziger Volkstages setzen sich folgendermaßen zusammen: NSDAP 41, SPD 12, Zentrum 10, Kommunisten 5, Deutschnationale 2, Polen 2 Sitze. Immer stärker hat sich in der Danziger Bevölkerung die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß unabhängig von politischen Grenzen auf deutschem Boden Nationalsozialismus und Deutschtum sich auf Leben und Tod zu einer Einheit verschmolzen haben. Danzig-deutsches Bekenntnis wird also ebenso wie im Westen an der deutschen Saar ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus sein. Dabei wird die Danziger NSDAP zweifellos alles tun, was an ihr liegt, um jedem anständigen deutschen Danziger, ganz gleich, ob er das nationalsozialistische Parteibuch besitzt oder nicht, als gleichberechtigten Kameraden in dieser deutschen Front zu empfangen.

Man wird einen klaren Trennungsstrich ziehen zwischen nationalen Deutschen, die vielleicht aus Gewöhnung oder Mißtrauen bisher noch abseits standen, und jenen Elementen, die in verbissenem Haß gegen das neue Deutschland auch in Danzig vor keiner Würdelosigkeit, ja selbst nicht vor offensichtlichem Volksverrat zurückschrecken. Wie überall, wo Deutsche wohnen, so wird auch in Danzig bei der bevorstehenden Wahl, die ja auch der Kontrolle des Völkerbundes unterliegt, nur eine deutsche Front stehen, geschart um das Hakenkreuzbanner der nationalsozialistischen Bewegung.

Gömbös über Ungarns Innen- und Außenpolitik

Eine Rundfunkrede des ungarischen Ministerpräsidenten

Meldung des DNB.

— Budapest, 14. Februar.

Ministerpräsident Gömbös hielt Donnerstag abend seine angekündigte Rundfunkrede, der man in weiten Kreisen der Oeffentlichkeit im Hinblick auf die Verständigung zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Grafen Bethlen mit großer Spannung entgegensah. In der Rede, die in Form einer Rundfunkunterredung des Ministerpräsidenten mit einem Vertreter des ungarischen Telegraphen- und Korrespondenzbüros stattfand, nahm der Ministerpräsident zunächst kurz zu den außenpolitischen Fragen Stellung und erklärte,

viele Zeichen deuteten darauf hin, daß Europa den Weg der Befriedung und der Versöhnung der Nationen untereinander betreten habe.

Auch Ungarn werde sich mit größter Bereitwilligkeit in die Arbeit der Entwirrung der europäischen Fragen einschalten. Die ungarische Regierung lasse sich hierbei von zwei Grundsätzen leiten: ehrlich der Sache des Friedens zu dienen und den gerechten nationalen Ansprüchen Ungarns Geltung zu verschaffen. Im Verlauf der bedeutungsvollen Ereignisse der letzten Monate habe es sich wiederholt erwiesen, daß Ungarn nicht mehr allein in Europa dastehe, daß es Freunde habe und neben den alten auch neue, auf die es sich mit Sicherheit verlassen könne. Es bestehe die Hoffnung, daß in der sich allmählich klärenden internationalen Atmosphäre auch die berechtigten Bestrebungen der ungarischen Nation Verständnis finden werden.

Zur innenpolitischen Lage erklärte der Ministerpräsident, während seiner zweieinhalbjährigen Regierungstätigkeit hätten sich die früher oft hochgehenden Parteileidenschaften gelegt. Nur in der jüngsten Zeit habe sich eine gewisse Nervosität gezeigt, die durch Aeußerungen des Abg. Tibor von Eckhardt gesteigert worden sei. In maßgebenden Kreisen beständen jedoch keinerlei grundsätzliche Gegensätze über die Notwendigkeit der von der Regierung angestrebten Reformpolitik. Die Zeit für die Verwirklichung des bei seinem Regierungsantritt angekündigten umfassenden Reformprogramms sei jetzt gekommen.

In der gesamten innerpolitischen Lage erklärte der Ministerpräsident, daß er keinerlei radikale Agitation und keinerlei Versuche dulden werde, die von dem Wege der tausendjährigen Verfassung Ungarns abweichen.

Das getreue Festhalten an dem Geiste der tausendjährigen Verfassung sei die Grundlage der Regierungspolitik.

Zum Schluß betonte der Ministerpräsident, daß die Reformbestrebungen seiner Regierung von fortschrittlich-konservativen Gedanken durchdrungen seien. Das Ziel sei, durch dieses Reformwerk das Leben der ungarischen Nation für ein neues Jahrtausend zu sichern und durch eine schrittweise Entwicklung revolutionären Lösungen endgültig den Weg zu verlegen.

Zweifel an der Schuld Hauptmanns

Interessante Erörterungen in der amerikanischen Oeffentlichkeit

Meldung des DNB.

— Washington, 15. Februar.

Die Verurteilung Hauptmanns wurde fast im ganzen Land mit großer Ueberraschung aufgenommen. Der Eindruck in weiten Kreisen geht dahin, daß Hauptmann vielleicht irgend etwas mit dem Lösegeld zu tun gehabt habe, daß aber seine Schuld keineswegs zweifelsfrei erwiesen sei. Der Richter habe daher auch in seiner Rechtsbelehrung an die Geschworenen eindringlich erklärt, daß Hauptmann freigesprochen werden müsse, falls sie Zweifel an seiner Schuld hätten. Der gesetzliche Ausdruck hierfür ist „reasonable doubt", also vernünftige oder verständliche Zweifel, ein Begriff, der vom Richter selbst als schwer definierbar bezeichnet wurde, und man darf wohl annehmen, daß die aus einfachsten Kreisen stammenden Geschworenen, auf die wochenlang von beiden Seiten mit Kreuzverhören und aufsehenerregenden Behauptungen und Widersprüchen eingehämmert wurde, noch weniger in der Lage waren, den Begriff des „reasonable doubt" richtig auszulegen. Mit dem gestrigen Urteil, das der Richter auf den Spruch der Geschworenen hin nach dem Gesetz fällen mußte, ist jedenfalls das letzte Wort in dieser geheimnisvollen Kindsraubangelegenheit noch nicht gesprochen. Die große Mehrheit des amerikanischen Volkes ist jedenfalls gegen Hauptmann, an dessen Schuld viele „verständliche Zweifel" haben, viel weniger feindselig eingestellt als seinerzeit gegen den rein amerikanischen Verbrecher Dillinger.

„Justizirrtum" sagt Hauptmanns Verteidiger

Meldung des DNB.

— Flemington, 15. Februar.

Der Verwalter des Gefängnisses von Flemington gab am Donnerstag bekannt, daß Hauptmann nach Trenton überführt und in der Todeszelle des dortigen Gefängnisses untergebracht werden wird.

Anhänger von Hauptmann haben, wie erst jetzt bekannt wird, nach der Urteilsverkündung verschiedene Fensterscheiben des Gerichtsgebäudes eingeworfen. Der Verteidiger Hauptmanns, Reilley, erklärte gegenüber zahlreichen Aeußerungen bekannter Persönlichkeiten, die sich gegen Hauptmann richteten, daß das Urteil seiner Ansicht nach einen der größten Justizirrtümer darstelle, der je vorgekommen sei. Die Geschworenen hätten zahlreiche unumstößliche Tatsachen unberücksichtigt gelassen. Die Verteidigung sei gegenwärtig damit beschäftigt, zahlreiche Berufungspläne auszuarbeiten. Auch die Schaffung eines „Hauptmann-Berufungsfonds" sei in die Wege geleitet worden, da die Verteidigung gegenüber der Staatsanwaltschaft durch Geldmangel stark benachteiligt sei.

Eine Erklärung Hauptmanns

— Flemington, 15. Febr. Der Angeklagte Hauptmann erklärte Pressevertretern auf Anfrage, ob er irgendein Geständnis abzulegen habe, wenn dies der Fall wäre, so hätte er das Geständnis bereits vor Monaten abgelegt und seiner Frau und seinem Kinde alle diese Aufregungen erspart. Er besitze keinen Cent und müsse sich auf seine Anwälte und auf die Oeffentlichkeit verlassen, um die Berufungsverhandlung in finanzieller Hinsicht zu ermöglichen.

Vorwürfe gegen den Richter

— Washington, 15. Febr. Verschiedene Blätter, auch in der Provinz, sind der Ansicht, daß der Richter im Hauptmann-Prozeß zwar bei der Verhandlung und dem theoretischen Teil seiner Rechtsbelehrung vollkommen korrekt und unparteiisch gehandelt habe, daß aber derjenige Teil seiner Belehrung, in dem er die konkreten Anklagepunkte behandelte, ungünstig für den Angeklagten gewirkt habe und bei den Geschworenen den Eindruck habe erwecken müssen, als sei der Richter von Hauptmanns Schuld überzeugt.

Insbesondere seine Fragen innerhalb der Belehrung, ob die Geschworenen diese oder jene Behauptung der Verteidiger oder der Entlastungszeugen glaubten, seien Suggestivfragen gewesen, die er in dieser Form nicht hätte stellen sollen. Man nimmt an, daß die Verteidigung u. a. hierauf ihren Revisionsantrag stützen wird.

Dr. Ley 45 Jahre alt

— Berlin, 15. Febr. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, wird heute 45 Jahre alt. Als Schöpfer der Deutschen Arbeitsfront und Schöpfer der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat er mit an führender Stelle dem deutschen Sozialismus zum Durchbruch verholfen und grundlegend Neues gestaltet.

Ab 1. März deutsche Postwertzeichen im Saarland

— Berlin, 15. Febr. Vom 1. März ab werden im Saarland ausschließlich die deutschen Postwertzeichen gelten. An Stelle der Hindenburgmarken zu 3, 6, 12 und 25 Reichspfennig, sollen jedoch im Saarland zunächst nur die bekannten schönen Saarmarken der Deutschen Reichspost mit der Inschrift: „Die Saar kehrt heim" vertrieben werden. Die Herausgabe neuer Rückgliederungsmarken oder von Ueberdruckmarken ist nicht beabsichtigt.

Zwei Kinder beim Schlittschuhlaufen ertrunken

— Sonneberg (Thüringer Wald), 15. Februar. Auf dem Flüßchen Haßlach vergnügten sich am Donnerstag mehrere Kinder mit Schlittschuhlaufen. Plötzlich löste sich eine große Eisscholle, die flußabwärts trieb. Auf der Scholle befanden sich ein siebenjähriger Junge und ein sechsjähriges Mädchen. Als die Scholle in Stücke zerfiel, gerieten die Kinder unter das Eis und konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Spenden für das Winterhilfswerk

Rudolf und Sofie Knosp-Stiftung 5000; Süddeutsche Ziegelwerke, Bad Cannstatt 5000; Dr. Haffner, Stuttgart 4000; Stuttgarter Straßenbahnen 10 000; Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Stuttgart weitere 5000; Firma Gebrüder Landauer AG., Stuttgart, weitere 5000; Frau Martha Hanold, [illegible]; Württembergische Landeskreditanstalt, Stuttgart 5000; [illegible] GmbH, Stuttgart 5000; Freifrau von Gemmingen-Hornberg, Stuttgart 4000; Süddeutscher Spinnereiverband, GmbH, Stuttgart 5000; Bahn- und [illegible], Stuttgart 5000; Lederfabrik Sigler u. Cie., Stuttgart 5000; [illegible] u. Co., Schuhfabriken, Tuttlingen 5000; Maschinenfabrik Weingarten AG., Weingarten 10 000; Zwirnerei Ackermann AG., Sontheim a. N. 10 000; J. M. Voith, Heidenheim a. d. Brenz 5000; Württembergische Cattunmanufaktur, Heidenheim a. d. Brenz 10 000; Mech. Seidenstoffweberei mbH, Reutlingen 5000; Geheimrat Wieland, Ulm a. D. 3120; Frau Berta Rothschild, Stuttgart 6000 Mark.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: i. V. Willy Müller - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Curt Wilhelm Kennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz [illegible], W 35, Viktoriastraße 4a
Gel.-D.-A. Jan. 35: Mittag-Ausg. A u. B = 21 521
Abend-Ausg. A u. B = 20 907
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Als Mozart starb . . .

Ein Brief-Fund in Königsberg — „Und tausend Thränen flossen . ."

In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" berichtet Dr. Kurt Rattay von diesem eigenartigen Mozartfund:

Ein seltener Zufall will es, daß eine zarte kleine Mädchenhand in einem alten Pappband blättert, der noch unaufgeschnitten mehr als ein Jahrhundert überdauert hat. Und da liest man plötzlich auf einem arg vergilbten Blatt, wie man in Prag in jenem 1791. Jahr den Tod des gefeierten Musikers beging. Zur Schande aller Welt sei's geklagt, daß ihm weder sein Geburtsort Salzburg noch seine Wahlheimat Wien solche Ehren zuteil werden ließ. Warf man doch den unsterblichen Meister beschämenderweise ins Massengrab.

Ein schlechter Trost, daß der zweite Gatte Constanze Mozarts, die einst Weber hieß und dann nach Mozarts Tode Georg Nikolaus von Nissen, Königl. dänischem wirklichen Statsrath und Ritter vom Danebrog-Orden usw. die Hand zum glücklichen Ehebunde reichte, dem Verstorbenen eine Biographie widmete. Geschäftsinteresse und Selbstbespiegelung führten ihm die Feder. — Und doch fand sich in diesem Bande, ungelesen seit bald 150 Jahren, jenes handschriftliche Blatt, das uns berichtet, wie Prag, die Stadt der größten Mozartverehrung, den Meister zu ehren wußte. Der Originalbericht sei hier getreu wiedergegeben. Er ist sonst in solcher Form nicht bekannt:

„Prag, den 15. Decb. 1791. Gestern wurden in der hiesigen Nicolaikirche die feyerlichen Exequien für den zu Wien gestorbenen Mozart gehalten, eine Feyer, ganz des vortreflichen Künstlers würdig und die dem Prager Orchester, das sie veranstaltete, und allen berühmten hiesigen Tonkünstlern, die daran Theil hatten, die größte Ehre macht. Dem Publico ward den Tag vorher eine gedrukte Nachricht davon gegeben, am Tage selbst ward mit allen Glokken der Kirche geläutet, und fast die ganze Stadt strömte hinzu, so, daß der sogenannte wälsche Plaz weder die Kutschen, noch die sonst für 4000 Menschen geräumige Kirche die Verehrer Mozarts fassen konte. Es ward ein Requiem von 120 der ersten Tonkünstler, an deren Spitze die bekante Sängerin, Mad. Duschek, stand, so herrlich aufgeführet, daß Mozarts Geist sich im Elisium darüber freuen mußte.

In der Mitte der Kirche stand ein herrlich erleuchtetes Trauergerüst; drei Chöre Pauken und Trompeten ertönten im gedämpften Klange. Das Seelenamt hielt der Pfarrer Fischer; zwölf Gymnasiasten mit Trauerfloren behängt und mit weißen Tüchern in der Hand, trugen Kammerfackeln. Es herrschte eine feyerliche Todten-Stille, und tausend Thränen floßen um unsern Mozart, der so oft durch seine himlische Harmonien unsere Herzen zu den zärtlichsten Gefühlen stimmte.

Unersezlich ist sein Verlust! Es giebt und es wird Meister in der Tonkunst geben; aber um den Meister der Meister, um einen Mozart wieder hervorzubringen, wird die Natur Jahrhunderte gebrauchen. Sein Originalgenie verrathen seine Werke — seine unerreichbare Größe in der Kunst beweisen seine Feinde (denn wie konnte es dem Manne ohne Gleichen daran fehlen?), die aber doch nur einen Fehler an ihm rügten, um den sie ihn vielmehr hätten beneiden sollen, daß er zu voll, zu reich an Gedanken seye, hätte doch der Unvergeßliche einem seiner besten Freunde zum Erben dieses Fehlers eingesezt! Was er schrieb, trägt das unverkennbare Gepräge des Claßischen Schönen, darum gefiel er jedesmahl mehr, weil eine Schönheit aus der andern sich entwickelte, darum wird er auch ewig gefallen, weil er immer neu scheinen wird, ein Vorzug eines jeden Claßikers. Oder sind seine Opern nicht Zeugen davon? Hört man sie das 10te mahl mit weniger Vergnügen, als das 1. mahl? Und o wie bedauern wir alle die, denen sie nicht gefallen! Leider! Mozart der einzige ist nicht mehr!"

*

Ein ungelenker Schnörkel beendet diesen Bericht, der von einer ganz ungeahnten Verehrung des Meisters zeugt.

Geheimer Oberbaurat Prof. Josef Stübben
erhielt in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Städtebaukunst im In- und Auslande die Goethemedaille für Wissenschaft und Kunst.

Der Ideen-Wettbewerb für die Dietrich Eckart-Freilichtbühne

Der Ideenwettbewerb für die Erlangung von Entwürfen für zwei Torpfeiler am Haupteingang der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne im Reichssportfeld ist vom Preisgericht unter Teilnahme des Staatssekretärs im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern, Pfundtner, und des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Hoenig, entschieden worden. Unter der ungewöhnlich großen Zahl von 318 Teilnehmern wurden ausgezeichnet mit dem ersten Preis: Bildhauer Konstantin Frick, München; mit dem zweiten Preis: Bildhauer Josef Walz, Rottenburg am Neckar; mit dem dritten Preis: Bildhauer Toni Fiebler, München. — Im übrigen wurden zum Ankauf empfohlen die Arbeiten der Bildhauer: Franz Albermann, Köln; Adolf Wamper, Münster in Westfalen; Arno Breker, Berlin-Dahlem; Hans Schmidt, Berlin-Friedenau; Max Esser, Berlin-Zehlendorf; Alfred Lörcher, Stuttgart; Hermann Hahn, München; Hermann Brachert, Georgenswalde (Samlandküste); Richard Knöhl, Hamburg; Andreas Lang, München-Oberammergau. Die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Lösung zeigt zwei große kubisch gelagerte Blöcke mit kräftigem figürlichem Relief. Die Entscheidung des Preisgerichts erfolgte einstimmig.

⊙ **Von der Universität Heidelberg.** Privatdozent Dr. Reinhard Höhn wurde zum planmäßigen außerordentlichen Professor für öffentliches Recht (Staatsrecht und Verwaltungsrecht) an der Universität Heidelberg ernannt.

⊙ **Theater-Umstellung in Kassel.** Das Kleine Theater in Kassel, das 1925 von Rudolf Scheuermann als Unternehmen literarischen Anspruchs (und als GmbH) gegründet wurde, hat unter dem Druck materieller Ueberlastung seine Pforten geschlossen, — aber nur für einen Tag: denn unter führender Mitwirkung der Reichstheaterkammer kann es unter dem gleichen Namen, doch unter anderer Direktion und nach Auflösung der GmbH, seine Pforten wieder öffnen. Es wird, wie ohnehin schon während der letzten Zeit, dem unterhaltsamen Lustspiel dienen und, wenn sich im Lauf der Zeit Ergänzungen des Personals ermöglichen lassen, diesen seinen Charakter vertiefen können. Der neue Inhaber und Besitzer der Konzession ist Kurt Franz Braun, ein Fachmann, dem außer dem Vertrauen und der Unterstützung der Kammer eine reiche Erfahrung zur Seite steht. Ursprünglich Schauspieler, hat er Theaterunternehmungen unterschiedlichen Formats geleitet und in Sonderaufträgen der Reichstheaterkammer seinen Gesichtskreis erweitert. Da er in Kassel geboren ist, bringt er auch eine gewisse persönliche Einstellung zu der Stätte seiner neuen Wirksamkeit mit. W. Sch.

Steuerfreiheit, Abschreibungen und sonstige Steuervorteile. Anleitung zur Ausnutzung aller gesetzlich zulässigen Ersparnismöglichkeiten. Herausgegeben von Rechtsanwalt und Notar Dr. Böttcher, Berlin. — Heft 1: Einkommen- und Körperschafts-Steuerreformgesetz unter Berücksichtigung der Durchführungsverordnungen vom 6. Februar 1935. Verlag Franz Vahlen in Berlin W 9, Linkstraße 16, Preis 1.35 RM.

Die Stadtseite

Mannheim, den 15. Februar.

Gebt der deutschen Jugend Lehrstellen

Deutsche Handwerker und Handwerkerinnen!

Die Jugend ist die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. Jeder Berufsstand hat daher die sittliche Pflicht, nach Möglichkeit dazu beizutragen, daß unsere hoffnungsfrohe Jugend, die an Ostern die Schule verläßt, restlos in Lehrstellen untergebracht wird und dadurch vor Enttäuschungen bewahrt bleibt.

Das deutsche Handwerk hat in besonderem Maße die Pflicht, Lehrlinge im höchstzulässigen Maße einzustellen, schon deshalb, um einigermaßen der Dankespflicht unserem Führer und Reichskanzler gegenüber gerecht zu werden. Es kommen in erster Linie Handwerker und Handwerkerinnen in Frage, die die zulässige Höchstzahl von Lehrlingen nicht erreicht haben. Handwerker und Handwerkerinnen, die die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen und Lehrmädchen nicht besitzen, haben selbstverständlich auszuscheiden. Den Eltern, Lehrlingen und Lehrmädchen empfehle ich, sich in jedem Falle an das Arbeitsamt, Abt. Berufsberatung, zu wenden und sich auf der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft in Mannheim, B 1, 7b, vor Eingehen eines Lehrverhältnisses zu erkundigen, ob der Lehrherr die Berechtigung zum Halten und Anleiten von Lehrlingen besitzt.

Ich bin gewiß, daß das Mannheimer Handwerk in dem Bestreben, unserer Jugend eine Zukunft zu sichern, sich von anderen Berufsständen nicht überbieten lassen wird, daher meldet jede verfügbare Lehrstelle beim Arbeitsamt an.

Stark,
Kreishandwerksmeister.

Zahlt pünktlich Steuern!

Die Schonfrist für Umsatzsteuer ist weggefallen, die Umsatzsteuer-Vorauszahlung für Monatszahler wurde also am 10. Februar fällig. Mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Betrages verwirkt. Wer es hinsichtlich der Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer oder Vermögenssteuer, die am 10. bzw. am 15. Februar 1935 zu entrichten sind, zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen.

Jeder Steuerzahler möge zu einer durchgreifenden Vereinfachung und Entlastung der Verwaltung dadurch beitragen, daß er seine Steuerzahlungen möglichst nicht durch Bargeld, sondern nur durch Scheck, Ueberweisung, Zahlkarte oder dergleichen entrichtet und gleichzeitig genau unter Angabe der Steuernummer angibt, wofür die Zahlung dient.

Schaufenster sehen dich an!

Der zweite Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend wird in diesem Jahr mit einem großen Wettbewerb über Schaufensterdekorationen eingeleitet. Auch Einzelhandelsgeschäfte unserer Stadt werden sich an diesem Wettbewerb, der in der Woche vom 17. bis 24. Februar durchgeführt wird, beteiligen.

Einfach, aber ursprünglich, durch knappe Bildform wirkend, soll die Warenauslage der Spiegel des Geschäftes sein.

Da gibt es so viele Ideen, die im Schaufenster werden!

So kann man im Schaufenster des Uhrmachers zwei Momente zeigen, die eng mit dem Uhrenhandwerk verbunden sind und damit sofort einen unvergeßlichen Blickfang schaffen. Das in rhythmischer Anordnung sich wiederholende, geschriebene Wort „Tik—Tak" und der in der Mitte des Schaufensterraumes angebrachte bewegliche, stark vergrößerte Uhrenpendel werden eine magnetische Anziehungskraft auf die Beschauer ausüben.

Keine mit Waren überladenen Schaufenster,

ein wichtiger Grundsatz für jeden Dekorierenden. Die Bildwirkung wird durch einfache, suggestive Flächengestaltung, vor der die deutsche Wertarbeit besonders gut in den Mittelpunkt des Interesses tritt, herausgeholt. Nur so erringt die Schaustellung der Ware Aufmerksamkeit, läßt sich in ihren Vorzügen und Werten wirklich bewundern.

Welch reizvolle Werbung kann ein struppiger Groteskkopf mit entsprechendem Werbetext, der plastisch an der Rückwand des Friseur-Schaufensters angebracht ist, ausüben! Die in der Reihe aufgestellten, blank gespritzten Schalen und blitzenden Messerchen, das gute Handwerkszeug unserer Haarkünstler, sind einladend, vermitteln sie doch den Eindruck guter und sauberer Bedienung.

Auch bei Schmuck und Keramik kann stilvolle künstlerische Formgebung des Hintergrundes anziehend und reizvoll wirken. Die feine Zeichnung eines plastischen Kopfes bringt z. B. den angelegten Haar- und Halsschmuck einladend zur Geltung. Wie häßlich und langweilig wirkt dagegen der von Künstlerhänden geschaffene Schmuck, wenn er einfach nur in das Schaufenster hineingelegt wird. Die individuelle Note, die alle diese Ringe und Ketten besitzen, geht dadurch restlos verloren, ebenso ist es mit Keramik und Porzellan. Auch hier entscheidet die architektonisch durchgeführte und farblich zur Ware passend abgestimmte Fläche, ob die zur Schau gestellten Erzeugnisse ansprechen oder nicht!

Runde, in ornamentalen Flächen auseinanderstrebende Kreise, in deren Mitte die Zeichnung eines Töpfers sichtbar wird, kann man als guten Blickpunkt für ein Schaufenster mit Töpferwaren wählen. Auch das

Schaufenster des Handwerks

ist zu gestalten. Die Symbole der einzelnen Handwerksarten werden in vergrößerter Form als Blickfänge benutzt. Eine exakte, saubere Durchführung der Schaustellung wird stets ein Beweis für das gute Können des Handwerkers, der derartige Schaufenster erstellen läßt, sein. Solche Schaufenster sprechen an! Sie sind nicht nur Gesicht und Spiegel des betreffenden Geschäftes, sondern Wegbereiter des deutschen Fleißes und Könnens. Schaufenster, welche die Ware

und ihren Wert unter Beweis stellen, sind wichtig nicht nur für den, der durch das Schaufenster Ware verkaufen will, sondern auch für die Volksgemeinschaft, die für Werte den richtigen Gegenwert erkennen will.

Der Appell der Schaufensterwerbung: „Stelle Dein Schaufenster in den Dienst des Ausbaues der deutschen Wirtschaft" muß ein starkes Echo finden durch eine überzeugende Tatkraft der Jugend, die im Reichsberufswettkampf zeigt, wie man vieler Hände Fleiß der Allgemeinheit zur Schau stellt.

Aufruf an den Mannheimer Einzelhandel

Die Hitler-Jugend schreibt uns:

Mit dem vom 17. bis 24. Februar stattfindenden Schaufensterwettbewerb nimmt der zweite Reichsberufswettkampf der schaffenden deutschen Jugend seinen Auftakt. Alle Mannheimer Einzelhändler werden gebeten, wenn möglich, ein Schaufenster zur Dekoration zur Verfügung zu stellen. Sie sollen jedem Jungdekorateur und Jungkaufmann Gelegenheit geben, sich mit ihren Kameraden im Berufswettkampf zu messen und die Leistungen des einzelnen wesentlich zu steigern.

Einzelhändler, die bereit sind, ein oder mehrere Schaufenster zur Verfügung zu stellen, wollen bitte fernmündlich unter Nummer: 20355 das in Frage kommende Schaufenster bis spätestens Freitag, dem 15. Februar, anmelden.

Der Beginn der Prüfungen zum Schaufensterwettbewerb

der Mannheimer Jungdekorateure wurde auf Dienstag, den 19. Februar, vormittags 10 Uhr, festgesetzt. Um 10 Uhr muß also die Dekoration bereits vollkommen beendet sein. Die Jungdekorateure können bereits jetzt mit dem Aufbau ihrer Dekoration beginnen.

Meldungen zur Teilnahme am Schaufensterwettbewerb, ebenso Meldung von zur Verfügung gestellten Schaufenstern können nur noch im Laufe des heutigen Tages an Berufsberater Karl Kotz-Mannheim, C 1, 10 (Zimmer 23), und Handelsschule Mannheim erfolgen.

** **Die Deutsche Ehrenlegion — Ritterschaft Mannheim** — hielt ihre Monatsversammlung in den Germania-Sälen ab. Der 1. Geschäftsträger Herr begrüßte die Gäste, darunter Kameraden der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener sowie den Führer der ehemaligen 110er. Nach dem geschäftlichen Teil hielt Hauptlehrer O. Emig einen in jeder Weise fesselnden Vortrag über „Das unbekannte Arabien".

Volksgenossen, Achtung! Heute abend, 20.30 Uhr, wird im Sportpalast durch Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und den Reichsjugendführer Baldur von Schirach der 2. Reichsberufswettkampf eröffnet.

Der Redner verstand es, an Hand von Lichtbildern den Zuhörern einen erschöpfenden Einblick in die Geschichte dieses Landes zu vermitteln. In nahezu zwei Stunden wurde den Zuhörern eine großartige Darstellung der arabischen Verhältnisse gegeben. Die Darbietungen wurden mit Beifall aufgenommen. Nachdem der Geschäftsträger dem Redner gedankt hatte, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil! auf den Führer geschlossen.

** **Wenn die Kinderzuschläge unterbrochen werden.** Der Reichsfinanzminister hat durch Verfügung die Zweifel geklärt, zu welchem Zeitpunkt der Kinderzuschlag wegfällt, wenn ein Kind die bisherige Schul- oder Berufsausbildung unterbricht und sich einer neuen Tätigkeit zuwendet, die nicht als Schul- oder Berufsausbildung angesehen werden kann. In diesen Fällen hat die Unterbrechung der bisherigen Ausbildung als vorläufige Beendigung zu gelten und ist daher maßgebendes Ereignis für den Wegfall des Kinderzuschlags. Der Kinderzuschlag kann in solchen Fällen erst vom Ersten des Monats ab wiederneu bewilligt werden, in dem die unterbrochene Schul- oder Berufsausbildung fortgesetzt wird, oder das Kind sich einer neuen Berufsausbildung zuwendet.

Die Welt seit 1918!

Neue, hochinteressante Bilder liegen jetzt den Eckstein-Zigaretten bei: farbige Bilder nach Originalphotos. Wer sie sammelt, wer sie einordnet in das Sammelalbum

Die Nachkriegs Zeit 1918 1934

schafft sich eine ungewöhnliche Chronik all jener Nachkriegsereignisse, die wir miterlebten und die alle Welt bewegten.

Diese Bildersammlung wird Eckstein No. 5 Ihren Freunden noch wertvoller machen!

Eckstein No 5

die deutsche Volkszigarette!

MARCHIVUM

Hurra, der 300 000ste Mannemer ist da!

Der große Mannheimer Karnevalszug

Der Verkehrsverein schreibt uns:

Der Karnevalsausschuß befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Veranstaltung des Karnevalszuges, der am Fastnachtssonntag, dem 3. März, nachmittags 2 Uhr, durch die Straßen unserer Stadt ziehen wird. Aus der Fülle des eingereichten närrischen Stoffes wurde die Idee des Herrn Konrad Fischer als die humorvollste erwählt und zusammen mit den bereits prämiierten Vorschlägen verwendet. Mannheims Bevölkerungszahl steht bekanntlich unmittelbar an der Grenze der ansehnlichen Zahl von 300 000.

Nach langer Berechnung des Karnevalsausschusses wird dieses freudige Ereignis auf den Karnevalssonntag fallen. Der diesjährige Karnevalszug wird deshalb ein „Huldigungszug für den 300 000ten Mannemer" sein. Der Zug darf in seiner ganzen Gestaltung und Aufmachung schon heute als eine hochoriginelle und deshalb lebenswerte Angelegenheit bezeichnet werden. Der Karnevalsausschuß rechnet auf die Mitwirkung aller in Betracht kommenden Personen, denn wenn wir schon dem 300 000ten Mannemer Weltenbürger huldigen wollen, so muß dies in ganz großem Ausmaß geschehen.

Beschäftige sich deshalb jeder einzelne, Vereine und Gruppen, mit dem Gedanken, wie sie sich in den Rahmen dieser Zugidee einzufügen gedenken.

Wie stets muß auch diesmal der Grundsatz eines jeden echt rheinischen Karnevals hochgehalten werden: Allen wohl und niemand weh! Um so stärker soll der Humor sein.

Kinder-Maskenkränzchen im Palast-Kaffee „Rheingold"

Prinz Karneval schwang nun auch im Palast-Kaffee „Rheingold" für die Kinder sein lustiges Szepter, und es muß schon zugegeben werden, daß man die Sache sehr nett aufgemacht hat. Es war an sich schon ein glücklicher Gedanke, sich von Frankfurt den Spaßmacher „Fatty" zu holen, der für die Kinder der Hans-Dampf in allen Gassen war und sich unablässig bemühte, auf die angenehmste Weise zu unterhalten. Unergründlich tiefe Taschen hatte „Fatty", der mit seinen blauen Rockaufschlägen und seinem roten „Zinnoberhütchen" der erkorene Liebling aller Kinder war. Wenn ein Kind was nettes vorgetragen hatte, dann brauchte Fatty nur in die Tasche seiner Rockschöße zu greifen, um dem Kind ein kleines Geschenk überreichen zu können. Dazwischen tanzte eine kleine Ballerina aus der Schar der Kinder heraus einen netten Walzer und zur Abwechslung sang man gemeinsam bekannte Weisen. Tanz und Polonaise wechselten in bunter Folge und groß war die Freude, als jedes Kind eine ganze Rolle mit Papierschlangen überreicht bekam, die dann zu einer richtigen Luftschlangenschlacht in der Pause führten. Nach der Pause gab es eine Preispolonaise, bei der alle anwesenden Großen ihre Stimme abgeben durften. Ein kleiner, kaum zwei Jahre alter Stationsvorsteher, der bei jeder Gelegenheit mit der Pfeife trillerte, erhielt den ersten Preis, zweiter wurde ein entzückender Holländer, dritter ein blauseidener Pierrot, vierte die blonde Kathrein. Ganz zum Schluß, als die Kapelle den schneidigen Schlußmarsch spielte, erhielt jedes Kind noch einen Luftballon mit dem Hinweis in die Hand gedrückt, daß jeden Donnerstag bis Fastnacht ein Kindermaskenball mit Preisen für die schönsten Masken stattfindet.

25 Mütter fahren in den Schwarzwald

Schneebedeckte Berghänge, von denen sich die dunklen Tannen schwarz abheben, ein stilles Tal mit sauberen Fachwerkhäuschen, darüber ein heiterer Winterhimmel. Traum und Sehnsucht aller Großstädter, das ist der Schwarzwald, das ist das Müttererholungsheim der NS-Volkswohlfahrt in Kirneck. Herb und stolz liegt über ihm und dem Tal der ganze Zauber einer reizvollen deutschen Winterlandschaft.

In diese Schönheit, in dieses weiße Märchenland wurden durch die NS-Volkswohlfahrt Mannheim 25 erholungsbedürftige Mütter geschickt. Es war das alte nun schon wohlvertraute Bild, daß sich auf dem Bahnhof kurz vor der Abfahrt bot. Im Wartesaal trafen sich die Frauen, begleitet von ihren Kindern und Bekannten, wußten nicht so recht, was sie mit sich beginnen sollten, waren noch zu Hause bei ihren kleinen und großen Sorgen und doch schon frei vom Alltag. Es gab keinen großen Abschiedsschmerz, heißt doch diese Trennung Erholung und Glück.

Neue Kraft sollen sich unsere Mütter in den Wäldern des Schwarzwaldes holen, sollen ihre Heimat lieben lernen und, losgelöst vom grauen Alltag, Gesundheit und fröhlichen Lebensmut gewinnen.

Müttern und Kindern, die in Not leben, immer wieder neue Kraftströme zuzuführen, ist die Aufgabe des Hilfswerkes Mutter und Kind, an deren Lösung die NS-Volkswohlfahrt mit Beharrlichkeit arbeitet. Die Lösung wird leichter sein, wenn alle Volksgenossen mitarbeiten am großen Gemeinschaftswerk unseres Führers und dadurch beweisen, daß seine Vollendung auch ihre letzte Sehnsucht ist.

Milch — Brot — Käse

Die NS-Frauenschaft, Abteilung Volks- und Hauswirtschaft veranstaltete gestern einen Milch-Brot-Käse-Tag für die Mannheimer Hausfrauen in den Sälen der Harmonie. Wenn man an führender Stelle gewußt hätte, welches Interesse die Hausfrauen für diese Veranstaltung bekundeten, dann wäre man bestimmt in einen größeren Saal gegangen. Um 4 Uhr herrschte in der Harmonie bereits ein solcher Andrang, daß man überhaupt nicht ankommen konnte. Selbst auf der Treppe standen dicht gedrängt die Hausfrauen, denen es nicht vergönnt war, in die Säle zu kommen. Erst gegen Abend ließ der große Andrang etwas nach, aber leer wurden die Säle überhaupt nicht. Der Außenstellenleiter für Baden und Pfalz des Reichskommissariats für die Durchführung der Marktordnung, Herr Vinzon, hielt im Laufe der Veranstaltung drei sehr sachliche Vorträge, die sich hauptsächlich mit der Durchführung der Marktordnung befaßten. Lichtbilder gaben die Ergänzung zu den mit viel Statistik gespickten Ausführungen.

In den Nebenräumlichkeiten war auf zahlreichen Tischen die Ausstellung aufgebaut, die für den vermehrten Verbrauch von Milch, Brot und Käse werben und den Hausfrauen zeigen sollte, welche ungeheure Fülle von leckeren Gerichten aus den genannten Grundstoffen herzustellen ist. Milchspeisen, Buttermilch- und Sauermilchspeisen, süße Käsespeisen, Puddings und Aufläufe mit Käse, Käseklöße, Käsebackwerk und andere Dinge lagen hier zum Ansehen bereit und neben den einzelnen Tischen standen in netten Kleidchen die Mädchen von der städtischen Hauswirtschaftsschule, die mit den von der Mannheimer Milchzentrale zur Verfügung gestellten Materialien die Gerichte hergestellt und die Platten zusammengestellt hatten. Bereitwilligst gaben die Mädchen Auskunft und manche Hausfrau mußte sehr viel fragen, weil vieles für sie neu war. Jede Besucherin der Ausstellung bekam Rezepte für die gezeigten Gerichte mit.

Die Aufstellung der Milch-Brot-Käse-Gerichte wäre nur unvollständig gewesen, wenn nicht auch die entsprechenden Hinweise über richtige Ernährung, zweckmäßige Zusammenstellung der Mahlzeiten, Angaben über Nährwerte und dergleichen hinzugekommen wären. Daneben konnte man Kostproben erstehen und selbst das sonst in der winterlichen Jahreszeit weniger begehrte Speiseeis fand regen Absatz. Die SS-Kapelle Motor 29 unter Leitung von Musikzugführer Lange spielte unermüdlich. In den Abendstunden kamen auch ungefähr 700 besonders eingeladene Lehrersfrauen.

Der Bezirksrat hat entschieden

Bauen außerhalb der Baulinie

In Feudenheim sollte ein Doppelwohnhaus erstellt werden, das ordnungsgemäß genehmigt war. Nun trug sich der Bauherr mit der Absicht, das Haus einen halben Meter weiter in seinen Vorgarten vorzurücken. Er begründete sein Vorhaben damit, daß einer seiner Nachbarn einen größeren Erker erstellt hatte und das Haus des anderen ebenfalls nicht in der verlangten Baulinie liege. Dadurch erhalte sein Haus den Charakter eines Hinterhauses. Von der Baupolizei wurde das Vorrücken um einen halben Meter nicht genehmigt, da die Platzgestaltung nach besonderen städtebaulichen Gesichtspunkten getroffen worden sei. Der Bezirksrat hingegen nahm einen anderen Standpunkt ein, hob die Untersagungsverfügung des Bezirksamts auf und gestattete den neueingereichten Plan des Bauherrn.

Das Reklameschild der Konkurrenz

Das war gewiß ein eigenartiger und nicht alltäglicher Fall, den der Bezirksrat im folgenden zu entscheiden hatte. Ein Geschäftsmann, der in der Breiten Straße seinen Laden nicht mehr halten konnte, verlegte das Geschäft in das übernächste Haus, das sich um der Ecke herum in der Seitenstraße befand. In den geräumten Laden zog nun die Konkurrenz. Deshalb brachte der erste Inhaber vor seinem früheren Laden ein Schild an, das darauf hinwies, daß er jetzt um die Ecke herum zu finden sei. Mit Recht mußte er annehmen, seine bisherige Kundschaft werde auch in das Geschäft seines Nachfolgers gehen, in der Meinung, bei ihm zu kaufen. Auf Grund der Verfügung des Werberats der deutschen Wirtschaft, die besagt, daß eine Werbung nur an der Stätte der eigenen Leistung zulässig ist, mußte die Entfernung des bereits angebrachten Tagesleuchtschildes angeordnet werden. Die Beschwerde gegen diese Verfügung war von Erfolg begünstigt, denn der Bezirksrat sah ein, daß es sich hier um einen Ausnahmefall handelt. Wie es der Besitzer des Schildes selbst angeregt hatte, wurde die Erlaubnis zur Anbringung jedoch auf ein Jahr bis zum 1. März 1935 befristet, da es sich nur um einen vorübergehenden Hinweis handeln soll, bis sich die Kundschaft an die neue Lage des Geschäftes gewöhnt hat.

Einbau von Dachgeschoßwohnungen

Der Einbau von Dachgeschoßwohnungen ist im allgemeinen nicht mehr zugelassen, um der geplanten Auflockerung der Großstadt nicht entgegenzuwirken; auch aus Gründen des Luftschutzes. Daher untersagte man auch den geplanten Ausbau einer Dachgeschoßwohnung in den S-Quadraten, die durch Hinzunahme eines Dachbodenraumes verbessert werden sollte. Auch dieser Beschwerdeführer hatte Glück, denn der Bezirksrat genehmigte auf Widerruf unter Vorbehalt der Festlegung besonderer baulicher Bedingungen den Ausbau.

Einbau zweier Regenauslässe

Die beiden Regenauslässe aus der Ortsentwässerung nach dem Rhein beim Rennershof und bei der Speyerer Straße, die seit Monaten sich im Bau befinden und die in absehbarer Zeit fertiggestellt sein dürften, fanden durch den Bezirksrat die erforderliche Genehmigung, der keine Bedenken entgegenstanden, nachdem der Bau in der vorgeschriebenen Weise unter Einhaltung der erlassenen Bedingungen ausgeführt wird.

Um die Dienstentlassung eines Beamten

Nicht uninteressant war der Kampf eines Gemeindesekretärs, der nach achtzehn Jahren in den Diensten einer Gemeinde des Kreises Mannheim im November 1933 seines Postens enthoben wurde. In dem seinerzeit geführten Dienststrafverfahren prüfte der Bezirksrat als Verwaltungsgericht die Vorkommnisse genauestens und kam zu dem Urteil, daß die Dienstenthebung nicht gerechtfertigt sei. Der Mann nahm im Herbst 1934 seine Arbeit bei der Gemeinde wieder auf, doch gab es bei der finanziellen Regelung Schwierigkeiten, so daß der Beamte sich an seinen Rechtsanwalt wandte. Die Gemeinde schlug dem Beamten vor, auf einen Teil seiner laufenden Bezüge zu verzichten, ebenso auf die Gehaltssumme, die während des Verfahrens rechtmäßig von der Gemeinde einbehalten worden war und nun nachgezahlt werden sollte.

Während des ersten Verfahrens war dem Bürgermeister bekannt geworden, daß bei der Kassenübergabe im November 1933 10,00 Mark gefehlt haben sollen, die der Gemeindesekretär erst nach einigen Tagen ersetzte. Wegen dieser Angelegenheit und wegen Nichtwahrung des Dienstgeheimnisses wurde ein zweites Verfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eröffnet. Es war nicht ganz einfach, Licht in das Dunkel zu bringen, denn die Vorfälle lagen eineinhalb Jahre zurück; und dann spielten Schwätzereien im Ort eine große Rolle. Aussagen wurden unter Eid genommen, Zeugen verhört und nach stundenlangen Verhören und Verhandlungen fällte das Gericht den Urteilsspruch, daß die Dienstentlassung nicht zu Recht bestehe. Dem Beamten kann eine Unterschlagung nicht nachgewiesen werden. Außerdem hätte die Gemeinde in dieser Angelegenheit bereits während des ersten Verfahrens etwas unternehmen müssen, nachdem sie während des Verfahrens Kenntnis erhalten hatte. Der Gerichtshof stellte fest, daß auch im ersten Verfahren das Urteil nicht anders gelautet hätte, wenn auch der jetzt zur Erledigung stehende Fall hinzugekommen wäre. Auch in der zweiten Angelegenheit der Nichtwahrung des Dienstgeheimnisses konnte keine Schuld des Gemeindebeamten festgestellt werden, da die Listen, aus denen er etwas verraten haben sollte, zu jedermanns Einsicht offengelegen haben.

Genehmigte Wirtschafts-Konzessionen

Josef Mühlbauer für die Wirtschaft zur „Rose" in Friedrichsfeld, Hirtenbrunnenstraße 22; Hans Linke für die Wirtschaft „Zur Sportklause", Karl-Benz-Straße 6; Karl Bolz für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause B 5, 4; Berta Arnold für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Rheindammstraße 20; Walter Schuhmacher für den Kleinhandel mit Flaschenbier in Neckarau, Friedrichstraße 93; Fritz Laber für den Ausschank von Wein, Flaschenbier und Sodawasser in der Kantine der Firma H. Hildebrand u. Söhne, Rheinmühlenwerke AG., Industriehafen; Philipp Kreuzer für den Kleinhandel mit Flaschenbier in einem Schalterraum auf dem Gelände der Firma Benson, Bovert u. Cie., Käfertal; Konrad Pilholer für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Bäckerweg 30 in Käfertal und Philipp Seitz für den Ausschank alkoholfreier Getränke in einer Kantine im Herzogenried.

Frieda verlegt sich auf das Erpressen

Eine gefährliche Person vor der Mannheimer Strafkammer — 1 Jahr 6 Monate Gefängnis für ihre verbrecherische Tätigkeit

In den letzten Jahren suchte die in den 30er Jahren stehende Angeklagte Frieda K. aus Wehr ihren Erwerb im Schreiben von Erpresserbriefen. Tinte verwandelt sich bei ihr in Gift. Ihre unheimliche verbrecherische Tätigkeit auf diesem Gebiete führte sie nun

zum fünften Male vor Gericht.

Nicht, daß sie irgend ein Gerücht aufgreift und es in ihrer Niedertracht zu Geld umzuwerten sucht: die letzten zwei Straftaten bewiesen das zur Genüge. Nein, sie beschuldigt völlig grundlos zwei Aerzte strafbarer Handlungen im Sinne des § 218. Dabei handelt sie nach dem Motto: „Es bleibt doch etwas daran hängen."

Das erstemal kam sie mit einer Geldstrafe von 50 Mark davon, dann steigen ihre Forderungen, unter Drohungen mit dem Staatsanwalte, zunächst auf 800 Mark. Der „Erfolg": zwei Monate Gefängnis im Januar 1931. Dann 2000 Mark. Nun folgen für sie drei Monate Gefängnis.

Im Oktober 1934 kommt die Beschuldigung eines Arztes. Von ihm verlangt sie 5000 Mark. Und frech schreibt sie noch, als der Arzt ihr mitteilt, daß er gegen sie vorgehen werde, er solle das nur ruhig tun, damit die Sache klargestellt werde. Sie legt Berufung ein, um anscheinend Zeit zu gewinnen und nach Luxemburg zu gehen. Aber bald hat sie wieder deutschen Boden betreten und — versucht eine neue Erpressung bei einem Arzt in Höhe von 500 Mark. Endlich wird man ihrer habhaft und sie kommt nach Bruchsal zur Verbüßung ihrer letzten Strafe. Auf dem Gerichtstisch liegen zur Verlesung gelangte Briefe der Angeklagten, die in der ganzen verschlagenen Art der Schreiben eine beispiellose verbrecherische Gesinnung bezeugen und darauf schließen lassen,

daß sie bei ängstlichen Menschen, die sich die Gerichtslauferei ersparen wollten, schon manche Früchte ihrer giftigen Saat erntete.

Einsichtslos, frech gebärdete sie sich auf der Anklagebank, ja, entrüstet tat sie, daß man sie eines Erpressungsversuchs beschuldigte. Staatsanwalt und Gericht (Vertreter der Anklage: Merkert; Vors.: Landgerichtsrat Dr. Petters) fanden die Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis noch außerordentlich milde. Denn noch selten habe sich eine solche verbrecherische Gesinnung gezeigt, wie in diesem Falle. Bei einer solchen beispiellosen Gemeinheit, einem solchen Tiefstand des Charakters, könne die Strafe nicht hoch genug sein. Komme sie noch einmal wieder, werde sie unweigerlich in Sicherungsverwahrung gebracht und für immer verschwinden. Ihre Strafe müsse sie restlos verbüßen.

•

Bandbrüchig und rückfällig...

Wegen seiner verbrecherischen Tätigkeit aus Deutschland ausgewiesen, kehrte der 25 Jahre alte österreichische Staatsangehörige Franz Josef B., hier bei Verwandten wohnhaft, nach kaum einem Monat Aufenthalt in seinem Heimatstaate, am 28. Oktober v. J. über die Ostsee hierher zurück und verlegte sich wieder auf das Stehlen. In Rheinau stahl er ein Kraftrad im Werte von 300 Mark. Einem Invaliden entwendete er sein Familienbuch mit Rentenbezugsschein, Ausweis und Staatsangehörigkeitspapieren. Die Erhebung des Geldes wurde durch Sperrung am Postschalter vereitelt, wo ein Junge zum Holen des Geldes erschien. — Der Einzelrichter verurteilte den rückfälligen, bandenbrüchig gewordenen Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten. Infolge seines Leugnens wurde ihm die Untersuchungshaft nicht angerechnet.

Saarländer treffen sich

Der Rohrbacher Hannes ist dabei

Saarländer halten zusammen wie die Kletten. Diesen prächtigen Zusammenhalt bewies die Mitgliedschaft des Bundes der Saarvereine, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, auf ihrer ersten Mitgliederversammlung nach der Abstimmung im Friedrichspark erneut. Dicht besetzt waren die langen Tischreihen, als der stellvertretende Landesgruppenleiter Arthur Bauer seine Landsleute willkommen hieß. Seine Ausführungen atmeten die begreifliche Freude über den überwältigenden Sieg deutschen Blutes an der Saar. Treffend sagte Herr Bauer, daß Treue und Wahrheit einen nie dagewesenen Sieg über Lüge, Verrat und Verleumdung davongetragen haben. Das am 13. Jan. abgegebene kraftvolle Bekenntnis zum Dritten Reich sei nicht das Ende einer politischen Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Deutschland, sondern eine rein innerpolitische Angelegenheit gewesen, da nicht Deutsche und Franzosen, sondern Nationalsozialismus — verkörpert durch die Deutsche Front — und die Gegner des heutigen Deutschlands sich im Kampf um die deutsche Seele gemessen hätten. Außenpolitisch sei der Saarsieg von nicht zu unterschätzendem Wert für die Reichsregierung. Das wackere Saarvolk hat sich heimgestimmt und das Märchen von den 150 000 Saarfranzosen ist plötzlich ausgeträumt.

Nach dem erfolgreichen schweren Kampf um urdeutsches Land kehrt nun die Saar endgültig am 1. März ins Reich zurück. Dieser 1. März wird ebenso in der Saargeschichte mit goldenen Lettern verewigt sein wie der 13. Januar. Zur historischen Stunde werden viele Tausende aus dem Reich — insbesondere Abstimmungsberechtigte — hinfahren. Auch von Mannheim wird ein Sonderzug gefahren werden (28. Februar), der bei einem Fahrpreis von etwa 2,90 bis 3 Mk. viel Anklang finden wird.

Nachdem auch noch der anwesende Rohrbacher Hannes einige Worte an die Versammlung gerichtet hatte, lief der von Kreisbildwart Julius Schmidt aufgenommene Film „Die Saar kehrt heim". Mit ihm wurden all die schönen Erinnerungen der denkwürdigen Abstimmungsfahrt wach. „Fuke" Schmidt hat sich damit ganz große Verdienste erworben, wie der stürmische Beifall bekundete. Dankbare Aufnahme fand auch der Film der 1.-Mai-Feier in Mannheim. In kameradschaftlicher Weise verbrachte man noch einige Stunden in dieser prächtigen Volksgemeinschaft. Nicht vergessen sei schließlich die Kapelle Rupp, die in anerkennenswerter Weise den musikalischen Teil bestritt. W. K.

W v. H. der Mannheimer Handwerksmeister haben sich 1934 bei der Einstellung von Lehrlingen der Vermittlung durch die Berufsberatungsstelle des Arbeitsamts Mannheim bedient. Und Du?

Hinweise

Orgelfeierstunden in der Christuskirche. Die nächste Orgelfeierstunde von Arno Landmann am kommenden Sonntag, 20 Uhr, wird mit dem c-Moll-Präludium von Karl Hasse (Tübingen) eröffnet. Darauf folgt die Uraufführung der Gesänge „Gebet", „Der Tod" von Kurt Spanich und die Wiedergabe der ernsten Gesänge von W. Reimann (Berlin), gesungen von dem Bassisten Wilhelm Enterß. Zum Abschluß des Abends kommt C. Francks farbenprächtige, großangelegte symphonische Phantasie op. 17 zum Vortrag.

•

Planetarium. Am Montag, dem 18. Februar, spricht Prof. S. Fröhner im 6. Vortrag der Reihe „Große deutsche Physiker" über Otto v. Guericke. Zahlreiche Versuche und Lichtbilder erläutern die Ausführungen des Vortragenden.

•

Kammermusikabend der NS-Kulturgemeinde. Am 19. Februar findet in der Harmonie der fünfte diesjährige Kammermusikabend der NS-Kulturgemeinde statt. Es spielen das Peter-Quartett (Köln) und Walter Kölscher, der erste Cellist des Pfalzorchesters. Das Programm sieht Werke von Haydn, Wolf und Schubert vor.

•

Bunter Abend der NS-Kulturgemeinde. Am 24. Februar veranstaltet die NS-Kulturgemeinde im Friedrichspark zusammen mit der Studentenschaft der städt. Hochschule für Musik und Theater einen Bunten Abend, bei dem ausnahmsweise auch Tanz stattfindet.

MARCHIVUM

Wo bleiben unsere roten Briefkästen?

Wer in Heidelberg oder Bad Dürkheim durch die Straßen geht, dem fällt auf, daß die Briefkästen rot gestrichen sind. Und wer in Mannheim aufpaßt, kann bemerken, daß ein roter Postwagen durch die Straßen fährt. Diese roten Briefkästen und der rote Postwagen sind aber nichts zufälliges, sondern der Anfang einer grundlegenden Umgestaltung. Auf Anordnung des Reichspostministeriums müssen in Zukunft sämtliche Postfahrzeuge, Briefkästen, Fernsprechhäuschen, Wertzeichengeber in roter Farbe gehalten sein. Es läßt sich nicht leugnen, daß sich in den Postfarben ein Stück politischer Geschichte spiegelt. Die ehemals gelbe Farbe ist noch eine Erinnerung an die Thurn- und Taxissche Post im Römischen Reich deutscher Nation. In Oesterreich sind heute noch sämtliche Briefkästen gelb gestrichen. Von Preußen her setzte sich nach 1870 das „preußisch-blau" durch, in dem heute noch unsere Briefkästen gestrichen sind. Wenn man in alten Akten blättert, erfährt man, daß bei der Post früher schon einmal die rote Farbe vorhanden war, und zwar vor 1866 im Königreich Hannover, das die Farben der englischen Post gewählt hatte.

Warum haben Sie die Ausstellung im alten Rathaus, 2. Stock, noch nicht besucht? Die zur Schulentlassung kommende Jugend stellt ihre Schülerzeichnungen und Bastelarbeiten aus!

Das „Erröten" der Post in Mannheim wird noch einige Zeit auf sich warten lassen. In Baden hat man zunächst die Städte Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg für die erste Umstellung vorgemerkt. Wenn sie in Mannheim durchgeführt wird, weiß man auch an zuständiger Stelle noch nicht, da die Aenderung nur auf Anweisung von oben hin durchgeführt werden kann. Sobald der Auftrag erteilt wird, werden sämtliche Mannheimer Briefkästen schnellstens rot gestrichen werden, ebenso die Wertzeichengeber und die Fernsprechhäuschen.

Bei den Postwagen braucht man für den Neuanstrich keine besondere Genehmigung, wie für die Briefkästen. Unser einziger roter Wagen war in Karlsruhe und ist dort in der roten Farbe gestrichen worden, die als Muster für die übrigen Fahrzeuge und für die Briefkästen zu gelten hat. Die Mannheimer Postwagen werden nun rot gestrichen, sobald sie einen Erneuerungsanstrich notwendig haben. Denn es wäre natürlich wirtschaftlich nicht zu verantworten, Wagen mit noch gutem Anstrich mit einer anderen Farbe zu überstreichen, weil nun einmal eine andere Farbe gewählt worden ist. Sobald aber bei einem Postfahrzeug ein Erneuerungsanstrich fällig ist, wird es zum Rotanstreichen einem Handwerker übergeben. Denn die Post macht nichts in eigener Regie, sondern läßt die Arbeit dem Handwerk zukommen. Hoffen wir, daß Mannheim nicht mehr allzulange „hinne" bleibt und daß die gesamten postalischen Einrichtungen Zug um Zug in roter Farbe gestrichen werden, wie es die Verordnung vorsieht.

Wechselgeldbetrüger

Warnung vor einem Schwindlerpaar

Am 11. Februar bezahlte in einem hiesigen Geschäft ein unbekannter Mann mit einem 50-Mark-Schein und bekam 42,50 Mark zurück. Hierauf fragte er, ob er mit einem 50-Mark-Schein bezahlt habe. Als ihm dies bejaht wurde, erbat er diesen Schein zurück, er wolle mit kleinem Geld bezahlen. Er erhielt den 50-Mark-Schein zurück, legte alsdann einen 20- und drei 10-Mark-Scheine hinzu und ließ sich hierfür einen 100-Mark-Schein geben und verschwand damit. Erst nachdem der Unbekannte weggegangen war, wurde festgestellt, daß ihm auf die geschilderte Weise 50 Mark zuviel herausgegeben worden waren.

Etwa 20 Minuten vor dem Unbekannten war in dem Geschäft ein unbekanntes Mädchen erschienen, das um Einwechseln eines 100-Mark-Scheines bat. Zweifellos arbeiten der Mann und das Mädchen Hand in Hand.

Das Schwindlerpaar ist, wie der Polizeibericht mitteilt, auch bereits in anderen Städten aufgetreten.

Beschreibung des Mannes: Etwa 26 bis 30 Jahre alt, 1,60 Meter groß, schlank, bartlos und blasses Gesicht.

Das Mädchen ist etwa 22 bis 25 Jahre alt, trägt dunkelblauen Hut und ebensolchen Mantel mit Pelz, hat großen Haarknoten.

Bei weiterem Auftreten des Schwindlerpaares wird ersucht, dasselbe soweit möglich hinzuhalten und die nächste Polizeiwache oder die Kriminalpolizei sofort zu verständigen, gegebenenfalls telephonisch unter 35 851.

Die Polizei muß schwimmen

In einem Runderlaß an die staatlichen Polizeibehörden gibt Reichsinnenminister Dr. Frick Anweisung, daß für alle Polizeibeamten die Möglichkeit des Schwimmens im Freien zu gewährleisten ist. Der Minister erklärt, daß im Interesse der Schwimmausbildung und der Erhaltung der Schwimmfertigkeit der Angehörigen der Schutzpolizei, des Feldjägerkorps, der Gendarmerie und der Kriminalpolizei überall da, wo eigene Schwimmanlagen nicht vorhanden sind und es die örtlichen Verhältnisse gestatten, Schwimmanstalten im Freien zur Mitbenutzung zu mieten sind. Der Minister gibt für die mietweise Uebernahme Grundsätze bekannt und bestimmt u. a., daß als Höchstzahl der in diesen Schwimmanstalten zu verabfolgenden Bäder für die jüngeren Polizeibeamten ein Bad je Woche, für die Beamten bis zum 45. Lebensjahr vierzehntägig je ein Bad bereitzustellen ist.

** **25 Jahre in der gleichen Wohnung** wohnt, wie man uns schreibt, die Familie des Ingenieurs Franz Planer, Lameystraße 5. Gleichzeitig ist Herr Planer 32 Jahre Bezieher der Neuen Mannheimer Zeitung.

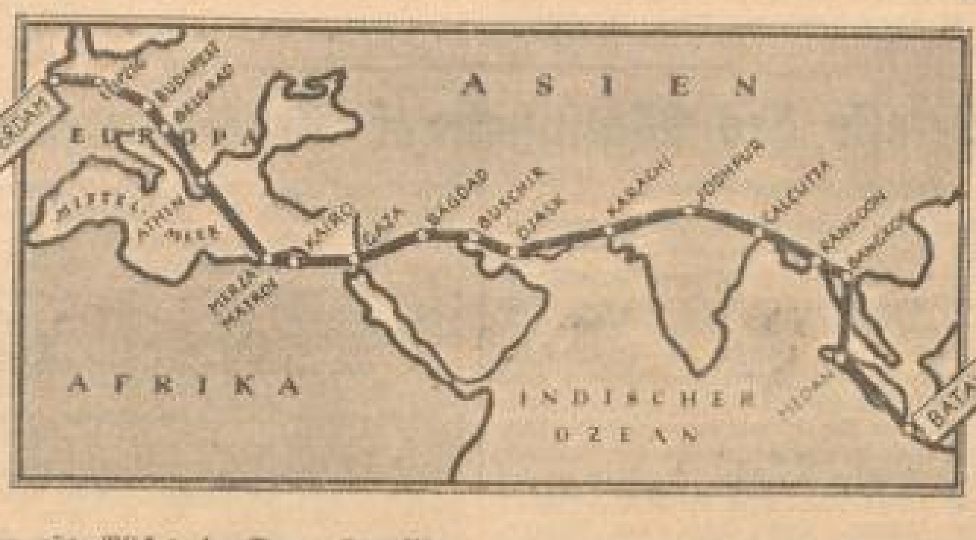
** **Selbsttötung.** In einem Mannheimer Vorort wurde am 12. Februar nachmittags ein älterer Mann erhängt aufgefunden. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß Selbsttötung vorliegt und daß der Tod bereits vor einigen Tagen eingetreten ist.

Propeller überm Paradies

In Wolkenhöhen von Amsterdam nach Batavia / Ein Flug in den leuchtenden Orient von Erwin Berghaus

21

Warum wandern eigentlich die Eskimos nicht aus ihrem schrecklichen Grönland zum Beispiel nach Skandinavien aus? Weil ich ein verfrorener Mensch bin, habe ich das schon in Europa nicht begriffen. Hier begreife ich die Europäer selber nicht mehr. Was ist das für ein merkwürdiger Heroismus, hartnäckig unter einem Himmelsstrich zu verharren, wo man sieben Monate des Jahres sich in Pelze hüllen, in massive, doppelfenstrige Häuser flüchten und den Ofen anstecken muß. Man hustet hier schon, wenn man nur daran denkt. Bereits zu Tacitus' Zeiten wurde in Rom die Frage erörtert, ob man jenseits der Alpen leben könne. Wer Bandung kennt, verneint sie... Es ist wahr, daß diese Stadt, die ich liebe auf den ersten Blick, in den Tropen liegt. Aber was man da von Moskitowolken, Chinin und Klebekleidern gehört hat, das sind, glaube ich, Renommiergeschichten von Reisenden gewesen, die wegen ihrer Unkosten dann auch gern etwas Fürchterliches erlebt haben wollten. Nichts von alledem! Ein Gebirgswind wie aus nördlicheren Zonen weht über einem äquatornahen Garten. Kein Wunder, daß indische Maharadschas, obwohl sie die Tropen zu Hause haben, und verbannte Prinzen von Siam sich hier niederlassen, um diese Luft zu atmen — mit Lunge, Haut und Herzen.



Es ist eine zärtliche Luft. Sie macht die Stimmen der Erde leiser. Dabei gibt's einen richtigen städtischen Verkehr; sogar braune Schutzleute, die ihn mit „Kry"- und „Stop"-Schildern regeln. Welch ein Unterschied aber, wenn ich zum Beispiel an den Spektakel von Bagdad zurückdenke oder an das höllische Hupen in Jodhpur. Hier ist das ein gedämpftes melodisches Getümmel. Die „Deelemans", die zahllosen Pferdewägelchen, machen sich mit einem liebenswürdigen Klingeling oder Bim-Bam-Läuten bemerkbar. Wenn ein Pony wiehert, so geht das nicht unter im Getöse. Selbst die Kraftwagen sind hier zahmere Tiere. Sie dürfen nicht schneller fahren, als ein Mensch laufen kann; man hat das beruhigende Gefühl, auch bei längerem Aufenthalt nur selten unter die Räder zu kommen. Man hat Zeit... Ein Fußgänger, so sagt man, legt in der Stunde fünf Kilometer zurück — hier sind es sicher nur drei.

Zierlich wie ihre Ponykutschen und wie ihre neuen, übrigens von Deutschen gelieferten, dogcartähnlichen Autodroschken sind die braunen Menschen. Einen Kopf kleiner als wir, und alle, ohne Ausnahme, schlank. Wenn einmal etwas Dickeres vorbeikommt, so ist es ein Pflanzer- oder Chinesenschmerbauch. Wie gut steht ihnen das Jäckchen und der lange Rock, die Kabaja und der Sarong — und wie gern lachen sie! Manche, die da jetzt von den Reisfeldern ihres Preangerlandes heimkehren, sehen wie Kinder aus — aber diese Kinder haben selbst schon Kinder.

Abends wird es javanisch

Abends scheint Bandung das europäische Kleid abzustreifen. Wie auf einer Platte, die in der Dunkelkammer entwickelt wird, kommt jetzt das Javanische zum Vorschein. Schon die Nase spürt es. An stillen Häuserwänden wird es lebendig, reihenweise werden unzählige Petroleumlampen auf der Straße entzündet. Sie beleuchten die Warongs, die kleinen Garküchen, vor denen die Einheimischen zur abendlichen Mahlzeit sitzen oder, weil das für braune Gliedmaßen offenbar bequemer ist, hocken. Sie hocken um den niedrigen Tisch herum, auf dem der große Napf mit dem körnig gekochten Reis, die Einmachgläser mit den Zutaten stehen — Oeliges, Saures, brennend Gepfeffertes — und greifen mit den Fingern zu. Der Reis selber kommt auf ein Bananenblatt, von wo er freihändig in den Mund befördert wird. Es geht kein Körnchen dabei verloren, wir mit unseren metallenen Werkzeugen könnten es nicht sauberer machen. Aber wir bezahlen für ein Souper mehr... Für fünfzehn Pfennig täglich kann der Einheimische leben. „Vollwertige Restaurantnahrung", las ich in einer Zeitung Sumatras, „also die, die man in den fliegenden Küchen kauft und wobei Kaffee und Ei einbegriffen sind, kommt je Kopf und Tag auf 9½ Cent. Das sind keine aus der Luft gegriffenen Zahlen", fügte der vorsichtige Autor hinzu, „sondern Zahlen, die wir den amtlichen Berichten entnommen haben." Das macht nur der Reis möglich, dieses tägliche Brot aller braunen und gelben Menschen; keiner würde ihn mit Kaviar vertauschen... Da ist auch ein Chinese erschienen, der an einem Schulterbalken die beiden Teile einer Puppenküche umherträgt. Auf jedem schaukelt eine brennende Lampe. Es ist ein Tischleindeckdich-Mann: er braucht nur seine Last niederzustellen und das Restaurant ist eröffnet. Unter den Hungrigen, die ihn angerufen haben, entdecke ich meinen einzigen Bandunger Bekannten, Meinen Boy Egon. Er strahlt übers ganze Gesicht, als er mich erkennt. Ich weiß, daß er nicht lesen noch schreiben kann, aber dafür kann er lachen — und alle um ihn herum können und tun das — in einer Weise, wie unsereins es meist seit dem sechsten Lebensjahr verlernt hat.

Essen, Trinken und Geselligkeit

Eine Stunde später sehe ich Egon wieder. Diesmal ist er ein feiner Diener — in dem riesengroßen Speisesaal meines Luxushotels. Einer unter den Scharen, die, eine turbanähnliche genähte Haube auf dem Kopf, mit bloßen Füßen übers Parkett huschen. Auch hier stehen Lämpchen auf den Tischen, elektrische natürlich, und das Menü hat zwölf Gänge. Nicht etwa zur Auswahl — wenn man keine Abwehrmaßnahmen ergreift, werden sie der Reihe nach serviert. Die Tropeneuropäer, die sie trotz ihrer Sorgen mühelos bewältigen, entschuldigen sich: „Das Klima zehrt!" Sie sitzen da im hellen Leinenanzug oder, wenn sie mit einer schönen Frau Sekt trinken wollen, im Dinnerjackett, einem weißen Frack ohne Schöße zum schwarzen Beinkleid. Ab und zu, so zwischen Seezunge und Schnepfe, wird mal getanzt. Dafür ist in der Mitte ein Raum frei; zehn Russen in Operettenuniform machen Musik. Einen langsamen Onestep riskiert auch der Maharadscha von Kapurtala, einem Land irgendwo zwischen Afghanistan und Belutschistan. Es ist ein angegrauter Exote im Smoking; er wählt immer eine Dame aus seinem Gefolge, das jedesmal, wenn er aufsteht, sich mit ihm erhebt — und dem auffallend hübsche Französinnen und Italienerinnen angehören. „Natürlich Prinzessinnen!", sagt der Hotelier, der gelegentlich an meinem Tisch erscheint und mir in einem Blitzgespräch seine eigene Geschichte erzählt: Deutscher von Geburt, Koch, Kellner, Wirt in Petersburg, Braunlage, Paris; seit sechs Jahren Bandung: Geschäft so lala, die Prunkräume leer — aber 1938 wird's besser... Auch andere Landsleute kommen, die von dem „Neuen" viel wissen wollen. Ich war ja vor zehn Tagen noch in der Heimat. Aus Wildfremden werden Freunde innerhalb von Minuten. Was sie alles vorhaben mit mir, die Holländer wie die Deutschen! Es ist eine Hilfsbereitschaft und Gastlichkeit, wie ich sie noch nirgendwo erlebte.

An einem besonderen Tisch sitzen meine Flieger mit den Kollegen, die vor einer Woche angekommen sind und deshalb bald wieder fort müssen. Gespräche, wie sie da geführt werden, hört man nur an wenigen Tischen der Welt. Alle Männer, die mit Berufsgenossen zusammenkommen, fachsimpeln; auch wenn sie sich beim Wein versammelt haben, um mal von was anderm zu reden. Bei den Fliegern aber ist das „Fach" der halbe Globus, den sie kennen wie ihre Westentasche. In dieser Tasche übrigens haben sie Kleingeld aus anderthalb Dutzend Ländern, holländische Cents und niederländisch-indische, Pengös aus Ungarn und Dinare aus dem Irak. Sie wissen, was ein siamesischer Tikal am Strait Dollar gemessen wert ist. Und wieviel Rupien das Zimmer in Kalkutta kostet; auch die Sprache der Einheimischen verstehen sie von Sachsen bis Sumatra. „Neapel?" sagt gerade einer, „schweigen Sie mir von Neapel mit diesem Schornstein ausgerechnet am Rand des Flugfeldes! Ehe ich da runtergehe, danke schön, mache ich lieber nach Brindisi kehrt." „Was die Kerle in Bagdad einem fürs Selterwasser abknöpfen", ereifert sich ein anderer, „das ist eine Unverfrorenheit! Na, das nächstemal wird der Vorrat schon in Kairo gekauft; darauf können sich die verlassen!" „Bangkok? Warten Sie mal! Ende Oktober! Da kann's schon geraten mit der Landung. Aber Schwanz beschweren, Koffer nach hinten — sonst haben Sie die Nase im Schlamm!" Und so fliegen die Alltagsgespräche vom Olymp bis zum Krakatau. Es sind lauter Leute, die Hunderttausende von Luftkilometer hinter sich haben; hätte man sie statt immer nach Ostindien geradeswegs in den Weltraum geschickt, sie wären längst auf dem Mond gelandet. Für sie ist die Erde ein übersichtlicher Planet — nicht viel größer als ihre kleine Heimat.

Fortsetzung folgt

Eignungsprüfung im Gaststättengewerbe

Die zuständigen Organisationen der DAF haben gemeinschaftlich mit der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe durch Rundschreiben an Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder im Gaststättengewerbe nachstehenden

Aufruf

gerichtet:

Die von der Fachgruppe Gaststättengewerbe in der Gaubetriebsgemeinschaft Handel der DAF durchgeführten Eignungsprüfungen für Bedienungen (Kellnerinnen, Kassiererinnen) werden in ihrer vollen Bedeutung und Wichtigkeit sowohl von vielen Betriebsführern als auch von Bedienungen nicht überall richtig verstanden.

1. Der Betriebsführer soll in die Lage versetzt werden, geprüfte, gutgeschulte Arbeitskräfte in seinen Betrieb zu bekommen, indem er nur Gefolgschaftsleuten Arbeit und Brot gibt, die im Besitz des entsprechenden Berufsausweises (bei geprüften oder gelernten Frauen lila Ausweis) sind. Geschulte und geprüfte Arbeitskräfte geben Gewähr dafür, daß sie sich zu ihrem Beruf bekennen und denselben nicht als Mittel zu anderen Zwecken ausüben.

2. Den Gefolgschaftsleuten wird der auf Grund der Schulung und Prüfung erworbene Ausweis das Recht einräumen, daß sie bei den Arbeitsämtern als Facharbeiter oder Facharbeiterinnen anerkannt und nur als solche vermittelt werden.

Wir erwarten von den Betriebsführern, daß sie ihre Bedienungen ungesäumt zu den Eignungsprüfungen schicken und bei Neueinstellungen bei den Arbeitsämtern nur solche anfordern und berücksichtigen, die im Besitze des lila Ausweises sind.

Diejenigen Bedienungen, die sich weigern, sich der Eignungsprüfung zu unterziehen, bekunden damit, daß sie keinen Wert darauf legen, in der deutschen Gaststätte ihr ehrliches Brot zu verdienen und werden zu gegebener Stunde die Folgen zu tragen haben.

Die Eignungsprüfungen müssen im Gau Baden Ende Februar abgeschlossen sein, weil im Monat März die Kontrollen beginnen. Wer bei Kontrollen ohne lila oder entsprechenden Ausweis angetroffen wird, muß als Schwarzarbeiter gemeldet werden.

Prüfung Angelernter in Mannheim

Die Prüfungsarbeit, die in diesen Tagen vom Berufsbildungsamt der Fachgruppe Gaststättengewerbe in der Deutschen Arbeitsfront im Weinhaus Hütte abgehalten wurde, bot wiederum eine Menge beachtenswerter Einzelheiten. Herr Toussaint (Karlsruhe) sowohl wie Herr Meißinger vom Fürstenberg oder Oberkellner Schmid vom National waren als Prüfer unermüdlich in der Erfindung verzwickter Fragen. Sie wollten wieder Unterschiede wissen zwischen Rostbraten und Rumpsteak, zwischen Pfannkuchen und Omelett, zwischen klarer und gebundener Suppe usw. Abservieren wurde probiert und gezeigt. Die Kellnerinnen aber reagierten verschieden, je nach Temperament, Alter und Stammeszugehörigkeit. Eine Rheinländerin war selbstbewußt-geweckt und ein klein wenig schnippisch, eine aus Leipzig bescheiden-resigniert, während die rauhe Pfälzerin aus der Schifferkneipe sich in keiner Weise aus der Ruhe bringen ließ. Zwei aber weinten wieder ein wenig. Was soll man auch machen, wenn man die Gemüse der Jahreszeit nicht hersagen kann und nach einem Filetbeefsteak vom Kalb gefragt wird!

Nun, es wird naturgemäß ganz besonders im Gaststättengewerbe nichts so heiß gegessen, wie's gekocht wurde. Die meisten bekamen ihren lila Ausweis. Die Strenge der Prüfung wurde durch beglückwünschenden Händedruck und freundliches Lächeln wieder ausgeglichen. Man wies aber darauf hin, daß ein gewisses Mindestmaß von denen verlangt werden müsse, die dem gelernten männlichen Personal, das an der Front war oder Familie zu versorgen hat, die Plätze streitig machen wollen. Schließlich muß sich jeder darüber klar sein, daß der Titel „Kellnerin" jetzt ein Ehrentitel ist, der wie jeder Beruf in der Arbeitsfront ehrlich ist. Die unsauberen Elemente werden bald ausgemerzt sein, und wer nicht wirklich gern bediene, der solle auch draußen bleiben.

Diejenigen aber, die nicht bestanden hatten, behielt man noch etwas zurück. Da hatte sich nämlich herausgestellt, daß es in Mannheim noch immer Animierkneipen gibt. Teils kam das in der Prüfung schon heraus, teils hatte man sich durch abendlich späte Stichproben davon überzeugt. Es wurde ganz schlicht gefragt, wie es damit stünde, wenn Gäste wünschten, daß die Bedienung an ihrem Tisch Platz nimmt. Nunwohl, diesen wurde energisch ins Gewissen geredet, was alles daran ungesetzlich sei. Sie mußten geloben, an einem Kursus teilzunehmen. Ist es dann so weit, bekommen sie auch ihren lila Ausweis mit Paßbild; das ist die unterste Stufe allerdings nur, aber doch ein Anfang.

So ist man mit viel Tatkraft an der Arbeit, das hohe Ansehen, das deutsche Gaststättenbedienung einst genoß, wieder herzustellen. 1000 Prüfungen hat man im Gau Baden bereits abgehalten, und weitere werden folgen, zum Besten von Geselligkeit, Berufsehre und Fremdenverkehr. Dr. Hr.

** **Winterhilfe und Hilfsbedürftigkeitsprüfung.** In einem Runderlaß der Reichsanstalt werden die Arbeitsämter angewiesen, bei der Hilfsbedürftigkeitsprüfung der Unterstützungsempfänger die Zuwendungen des Winterhilfswerks außer Betracht zu lassen.

Jacob Tiedtke

als Postmeister Eichmann in dem Film „Liebe und die erste Eisenbahn“, der dieser Tage erneut in Mannheim aufgeführt wird.

Haben Sie schon die Winterhilfsbriefmarke?

Wissen Sie schon, eine höchst seltene Sechspfennig-Briefmarke ist im Umlauf! Aber ich sage Ihnen, diese neue Marke ist ziemlich schwer zu haben und wird nur für ein Vierteljahr im Postverkehr zu entdecken sein.

Im Laufe der Jahre wird dieses kleine Postwertzeichen einen großen Sammlerwert bekommen, denn — und hiermit sei nun das Geheimnis um diese eigenartige Briefmarke ein wenig gelüftet — diese 6-Pfennig-Marke trägt als oberste Inschrift: „Winterhilfswerk 1934/35“. Den Mittelpunkt bildet die von geschickter Künstlerhand entworfene Zeichnung: Eine nervige Hand umfaßt eine dunkle Schale, der eine Flamme lodernd entsteigt. Und diese Flamme wiederum umzüngelt ein Herz, das, von strahlender Helligkeit umgeben, wie ein Stern leuchtet.

Wie kommt man nun am schnellsten in den Besitz dieses Postwertzeichens?

Ganz einfach. Dem ersten besten grauen Glücksmann, dem Sie begegnen, kaufen Sie Losbriefe für das deutsche Winterhilfswerk ab. Vielleicht haben Sie Glück! Außer den vielen Gewinnen, darunter 5000 Mark als Hauptgewinn, befindet sich in jedem zehnten Losbrief auf einer der jedem Los beigefügten zwei Ansichtskarten diese Winterhilfswerk-Marke.

** **Der Schwarzwaldverein besucht Kloster Lobenfeld.** In abwechslungsreicher Folge führt die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Schwarzwaldvereins ihre Mitglieder in den Schwarzwald, Odenwald, Pfälzerwald und in die Rheinebene. Der letzte Sonntag war einer Wanderung in den Kleinen Odenwald gewidmet. Die Führung hatte Prokurist Rudolf Doll. Die Tour nahm im Bammental ihren Ausgang, berührte Wiesenbach und Schloß Langenzell und gab dann Gelegenheit zur Besichtigung des ehemaligen Frauenklosters Lobenfeld. In Waldwimmersbach im Gasthaus „zum Lamm“ wurde Mittagsrast gehalten. Dann erfolgte der Weitermarsch über Haag, die Alte Hirschhorner Steige hinab nach dem in der Abendbeleuchtung besonders malerisch aussehenden Städtchen Hirschhorn. Im „Naturalisten“, wo sich die Teilnehmer bis zur Abfahrt des Zuges versammelten, konnte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Prokurist Wiens, Rückschau auf die schöne, vom Wetter begünstigte Wanderung halten und dem Führer danken.

Nach der Gebäudesondersteuersenkung

Die Mieter-Vereinigung Mannheim schreibt uns:

Die Entscheidung in der Frage der Senkung der Gebäudesondersteuer ist gefallen. Der von weiten Kreisen gehegte und von uns und vom Bund Deutscher Mietervereine der Reichsregierung selbstverständlich auch vorgetragene Wunsch, daß mit der Senkung der Gebäudesondersteuer gleichzeitig eine gewisse Senkung der gesetzlichen Miete erfolgen solle, hat sich nur zum geringen Teile erfüllt.

Die Gründe, die die Reichsregierung veranlaßt haben, den Nachlaß der Gebäudesondersteuer ganz dem Hausbesitz zugute kommen zu lassen, sind wohl erwogen und durchdacht. Nach wie vor steht, als oberster Gedanke für alle Maßnahmen der Regierung, die Arbeitsbeschaffung in vorderster Linie. Ihr hat alles zu dienen.

In diesem Sinne sind wir auch ganz damit einverstanden, wenn der Präsident des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Herr Tribius, auf der Führertagung am 24. Januar die Gebäudesondersteuersenkung so aufgenommen hat, daß die Regierung damit rechnen kann, daß der

Steuernachlaß über Instandsetzungen der Arbeitsbeschaffung wieder zugute kommt.

Auf diese Art bedeutet die Rückkehr der ersparten Steuerbeträge in die Wirtschaft auch eine willkommene Belebung des Arbeitsmarktes und somit auch für viele Mieter Arbeit und Brot. Daß dieser Rückwandelungsprozeß recht bald erfolgt, können die Mieter mit Fug und Recht erwarten.

Für die Mieter, die bislang die volle Miete bezahlt haben, ändert sich also am 1. April nichts. Sie haben weiter die bisherige Miete zu zahlen. Dagegen tritt für die Mieter, die wegen verminderten Einkommen von der Gebäudesondersteuer ganz oder teilweise befreit waren, aber eine Erhöhung der Miete um den Teil der Gebäudesondersteuer ein, der von da an wegen der Senkung der Steuer dem Hausbesitzer zufällt. Es wäre eine Härte für den Kreis der davon Betroffenen. Aus einer der letzten Rücksprachen, die unser Bund in dieser Sache bei der Regierung gehabt hat, geht aber deutlich hervor, daß in den dafür geeigneten Fällen, insbesondere

dort, wo schon Fürsorgebetreuung stattfindet, durch Gewährung von entsprechenden Beihilfen der bestehenden Notlage Rechnung getragen wird.

Durch diese Lösung hat die Regierung einen gerechten und sozialen Ausgleich für diejenigen Mieter geschaffen, die sonst in erster Linie und am schwersten durch die Senkung der Gebäudesondersteuer betroffen worden wären.

Weiterhin darf als bestimmt angenommen werden, daß bis zur Erledigung des Arbeitsbeschaffungsprogramms auch das so schwierige Problem der Mietsenkung seiner endgültigen Lösung entgegensehen kann.

Urteile des Mannheimer Arbeitsgerichts

Nachträgliche Tarifforderung

Dem Verkäufer wurde im Austausch gekündigt. Er machte darauf beim Arbeitsgericht eine Klage anhängig wegen Zahlung der Differenz zum Tariflohn. Die Prozeßparteien waren in ihrem Ton sehr spitz gegeneinander. Der junge Mann machte eine größere Rechnung auf, was er an Differenzlohn noch zu bekommen habe. Seine Klage lautete dann auf 50 Mark. Der Firmeninhaber erklärte, wenn der Angestellte den Tarifgehalt verlangt hätte, hätte er ihn bezahlt; er habe nicht nach dem Tarif gesehen, sondern nach Leistung vergütet. Zuletzt hatte der Kläger auch einige Mark über die ihm zustehende Tarifgruppe bezogen. Das Urteil des Arbeitsgerichts wies die Klage ab. Im Urteil wird hervorgehoben, daß der Kläger gewußt habe, daß er im Jahre 1933 unter Tarif bezahlt wurde; er habe keine Schritte dagegen unternommen. Damit habe er stillschweigend auf seinen Anspruch verzichtet.

Zeugnis nach 24 Jahren

In mehreren Terminen, die sich über Monate erstreckten, wurde über den Anspruch eines Klägers verhandelt, der ungewöhnlich war. Er verlangte eine Bestätigung darüber, daß er vor etwa 24 Jahren als Lehrling im Geschäft tätig war. Der Kläger war der Sohn des Gründungsmitglieds der Firma, und die von jener Zeit her noch heute in der Firma tätigen leitenden Persönlichkeiten konnten Genaues über diese Lehrzeit nicht aussagen. Eine von Ressentiments geladene Atmosphäre hing zwischen den Prozeßgegnern. Bei der ersten Verhandlung im Herbst hallte der Korridor wider von der „gütlichen Aussprache“, zu der der Richter die Parteien eingeladen hatte. Mit zunehmender Prozeßdauer wurden die Verhandlungen sachlicher. Zuletzt wurde vor dem Arbeitsgericht ein Vergleich protokolliert, nach dem das ursprüngliche Zeugnis einige Zusätze erhielt über die Auslandstätigkeit des Klägers. Der ursprüngliche Antrag über die Bestätigung der Lehrzeit wurde fallen gelassen.

Um die Ueberstunden

Die Verhandlung zwischen der Bäckersfrau und ihrem Gesellen war humorvoll. Beide Parteien waren sehr heftig bei ihrer Sache. Der 21jährige Gehilfe, von dem die Beklagte behauptete, er könne „nix“, verlangte Tariflohn und Ueberstunden im Betrage von 190 Mark. Die Bäckersfrau aus der Umgebung von Mannheim wußte von keinen Ueberstunden. „Immer bei der Wahrheit bleiben“, rief sie beschwörend dem Kläger zu, dessen Angabe gestützt wurde durch die Aussage eines Zeugen. Außerdem war das Geschäft wegen der Ueberstunden vom Gewerbeaufsichtsamt in Strafe genommen worden. Mit einer volkstümlichen Beredsamkeit, die den Ernst der Sache öfters ins Heitere zog, lehnte sie alle Forderungen und Beweise ab. Der Vorsitzende meinte zu vorgerückter Verhandlungsstunde, sie solle sich mit einer Summe gütlich vergleichen. „Sage Sie mir, Herr Rat, wo soll ich das Geld hernehmen?“ war die Gegenfrage an den Richter als Antwort. Auch von Tariflohn wollte sie nichts wissen. Alle sachlichen Vorstellungen prallten an der Sicherheit, mit der die resolute Frau mit dem beachtlichen Leibesumfang ihre Position verteidigte, ab. Der Mann war zum Kammertermin nicht erschienen. Die Frau legte, als die Aussichten für sie schlechter wurden, eine Rechnung für „verdorbene Waren“ vor, die der ungefähren Forderungshöhe des Klägers entsprach. Aber das Gericht verurteilte die Beklagte zur Zahlung eines Teils des geforderten Tariflohnes und eines Teils der Ueberstunden im Gesamtbetrag von 77.95 Mark. Die Mehrforderung des Klägers wurde abgelehnt. Das Arbeitsgericht erkannte 5 Ueberstunden täglich auf Grund der Zeugenaussagen als bewiesen an und billigte dem Kläger den Anspruch für drei Wochen zu, ebenso den Tariflohn.

** **Unfälle durch Elektrizität** werden meist durch Unachtsamkeit verursacht und können daher leicht vermieden werden. Die Bekämpfung von Gefahren dieser Art kann mithin besonders wirksam sein. Auch Unfälle durch Hantierungen an Gas- und Wassereinrichtungen können hintangehalten werden. Alle Handlungen am städtischen Leitungsnetz, durch die solche Unfälle hervorgerufen werden können, sind bezirksamtlich verboten. (Wir verweisen auf die Bekanntmachung der städtischen Werke im Anzeigenteil.)

Offene Winterstuben der Mannheimer Jungmädel

Am Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 2.30 Uhr, finden in folgenden Heimen des BDMJ. „offene Winterstuben“ statt:

E 5, 16, Haus der Jugend, Käfertalerstraße 102, G 4, 8, Fröhlichstraße 15, Meerfeldstraße 24, Kaimitplatz 4, Mühlblock-Weidenstraße 16.

Die offenen Winterstuben sind eingerichtet worden, um die Mädel von 8—14 Jahren zu fröhlichem Zusammensein bei Spiel und Gesang zu vereinigen. Ob im BDMJ. oder nicht, kommt alle zu den offenen Winterstuben des BDMJ!

Der Kurszettel der Hausfrau

Vorfrühlingsvorstimmung über dem Markte! Das prägte sich vielleicht am deutlichsten an den Blumenständen aus, die eine Fülle zarter Frühlingsboten aufzuweisen hatten. Da gab es Sträußchen duftender Veilchen, Töpfe mit Tulpen und Hyazinthen in den köstlichsten Farben und neben den hellen, weithin leuchtenden gelben Narzissen die bescheidenen, aber reizend in Grün gebetteten Krokusse.

Und wie bei den Blumen, so war auch das Gemüse- und Obstangebot sehr gut. Eine Fülle von Salaten jeglicher Art, wie Kopfsalate (15 und 20 Pfg.), Kresse, Endivien, Feldsalat und den gesunden Bleichsellerie. Während Rotkraut nur recht spärlich angeboten wurde, gab es genügend Weißkraut, Wirsing, Schwarzwurzel, Rosenkohl und auch wieder Spinat.

Für den kommenden Eintopfsonntag fand man schöne Butterrüben, während weiße Rüben kaum zu erblicken waren. Ein vorzügliches Eintopfgericht ist übrigens Schweinebraten, mit reichlich Zwiebeln, Lauch, Sellerie, Gelberüben (alles feingeschnitten) und Rosenkohlknöspchen, die mit einer kleinen Flasche dunklen Bieres und Wasser weichgeschmort werden. Hierzu Kartoffeln nach Belieben.

An den Geflügel- und Wildständen gibt es jetzt nur noch Geflügel, denn die Schonzeit des Wildes hat begonnen. Neben Gänsen, die auch in Teilstücken zu haben sind, wurden prachtvolle Hähnchen, vereinzelt auch Täubchen, angeboten und vor allem Suppenhühner, die ja mit Reis oder Nudeln ebenfalls beliebte Eintopfgerichte sind.

An Fischen sah man neben Flußfischen Seefische in großer Auswahl, so Schellen, Heilbutt, Goldbarsch, Kabeljau, Schellfische und Stockfische. Auch mit ihnen lassen sich wohlschmeckende Eintopfgerichte herstellen, besonders in Form der Resteverwertung, so daß es sich empfiehlt, eine größere Portion Fisch am Freitag zu Tisch zu bringen, um so mehr, als der Fisch an Wohlgeschmack gewinnt, wenn er in größeren Stücken gekocht wird.

Da es jetzt schönen Schnittlauch (auch in Stöcken) gibt, sollte man nicht versäumen, zum gekochten Fisch einmal eine Fischsauce zu geben, die mit feingeschnittenem Schnittlauch und kleinen Gewürzgurkenwürfeln abgeschmeckt wurde.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4—4.5, Salatkartoffeln 15—[illegible], Wirsing 8—[illegible], Weißkraut 8—10, Rotkraut 14—15, Blumenkohl, Stück [illegible] bis [illegible], Rosenkohl 25—30, Karotten [illegible], Gelbe Rüben [illegible] bis 10, Rote Rüben 6—10, Spinat 18—[illegible], Zwiebeln [illegible], Grünkohl 10—15, Schwarzwurzeln 20—40, Kopfsalat, Stück 15—25, Endiviensalat, Stück 15—25, Feldsalat [illegible]—[illegible], Oberkohlraben, Stück 5—15, Tomaten [illegible]—[illegible], Rettich, Stück 5—20, Meerrettich, Stück 10—[illegible], Suppengrünes, Büschel [illegible] bis 8, Petersilie, Büschel 5—8, Schnittlauch, Büschel [illegible], Aepfel 18—40, Birnen 15—30, Zitronen, Stück 3—5, Orangen [illegible]—[illegible], Bananen, Stück 5—10, Süßrahmbutter [illegible] bis 170, Landbutter 125—140, Weißer Käse [illegible], Eier, Stück 9 bis 15, Hechte 120, Barben [illegible], Karpfen 90—100, Schleien [illegible], Brasem 50—60, Backfische 40, Kabeljau 25—40, Schellfische 30—60, Goldbarsch 40, Stockfische [illegible], Hahn, geschlachtet, Stück 120—300, Huhn, geschlachtet, Stück 200—[illegible], Enten, geschlachtet, Stück 300—[illegible], Tauben, geschlachtet, Stück [illegible], Gänse, geschlachtet, Stück [illegible]—[illegible], Gänse, geschlachtet [illegible] bis 120, Rindfleisch 50, Kalbfleisch 50—60, Schweinefleisch 37.

Der Hetzer in der Touristenmaske

Der ehemalige kommunistische Landtagsabgeordnete Böning zu hoher Zuchthausstrafe verurteilt

* **Karlsruhe, 14. Februar.**

Vom 30. Januar bis 2. Februar 1935 fand vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts die Hauptverhandlung über die Anklage wegen Hochverrats gegen den ehemaligen kommunistischen Landtagsabgeordneten Hermann Böning statt. In der Hauptverhandlung wurde festgestellt, daß Böning, der noch zu Beginn des Jahres 1933 als politischer Instrukteur der Kommunistischen Partei für den Unterbezirk Lörrach tätig war, für die Verteilung von Flugschriften im Januar und Februar 1933 in Lörrach und Umgebung verantwortlich ist, durch die zum Generalstreik und Massenstreik, zum bewaffneten Widerstand gegen die nationalsozialistische Regierung und zu Tätlichkeiten gegen Nationalsozialisten aufgefordert wurde. Der ihm nach der nationalsozialistischen Machtergreifung sicheren Verhaftung entzog sich Böning durch die

Flucht nach der Schweiz.

Er trat in Basel in kommunistischen Versammlungen auf und hetzte gegen den nationalsozialistischen Staat und die nationalsozialistische Bewegung. Kommunisten, die ihn aus Deutschland in Basel aufsuchten, spornte er zur Fortführung der Kommunistischen Partei und Agitation an. In kommunistischen Emigrantenversammlungen in Zurzach und Schaffhausen, zu denen auch Kommunisten aus den Ortschaften am Oberrhein gekommen waren, gab er Weisungen und Ratschläge über die Gestaltung der kommunistischen Bezirkseinteilung und über die Erhebung von Beiträgen für die Kommunistische Partei.

Böning ging auch in der ersten Hälfte des Jahres 1933 dazu über, von der Schweiz aus in der Kleidung eines harmlosen Touristen und unter dem Schutze einer blauen Brille Besprechungen und Konferenzen in Baden zu veranstalten und kommunistische Gesinnungsgenossen aufzusuchen.

Unter anderem wurden derartige kommunistische Funktionärkonferenzen von Böning in Freiburg, Kappel bei Freiburg, Singen a. H. und Villingen veranstaltet. Böning zog auch Beitragsgelder ein, für die zur Tarnung sog. Weltrabatt-Sparvereinsmarken ausgegeben wurden.

Die Verhandlung ergab, daß Böning der führende Kopf der auch noch nach der nationalsozialistischen Revolution im Frühjahr und Sommer 1933 betriebenen kommunistischen Agitations- und Zersetzungsarbeit in Oberbaden gewesen ist. Es wurde auch festgestellt, daß Böning mit der kommunistischen Bezirksleitung in Mannheim in Verbindung stand. Wie erinnerlich, wurde Böning am 5. August 1933 in Bruchhausen verhaftet. Zahlreiche Teilnehmer der von Böning veranstalteten Versammlungen und Besprechungen sind schon früher mit hohen Gefängnisstrafen für ihre Teilnahme an diesen kommunistischen Umtrieben bestraft worden, wofür sie sich bei Böning bedanken können, der sie in gewissenloser Weise zum Unglück für ihre Familien zu diesen kommunistischen Umtrieben verleitet hat. Bei seinen Reisen in der Maske des harmlosen Touristen bediente sich Böning auch zum Teil auf einen falschen Namen lautender Bezirkskarten der Reichsbahn.

In der Hauptverhandlung konnte zwar ein Beweis für vollendeten Hochverrat nicht als erbracht angesehen werden. Das Gericht verurteilte aber den Angeklagten wegen Verbrechens im Sinne von § 85 RStGB. a. F. (Verbreitung von zu unmittelbar hochverräterischen Handlungen auffordernden Schriften) und Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat im Sinne von § 86 RStGB. a. F. in Tateinheit mit Urkundenfälschung im Sinne von § 267 RStGB. zu einer

Zuchthausstrafe von sechs Jahren

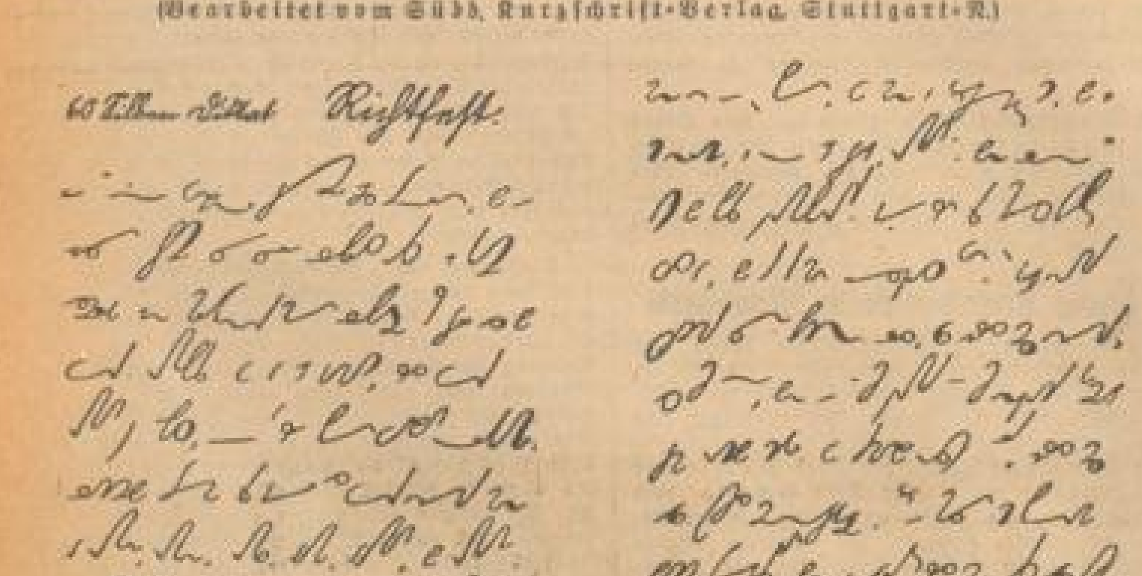
abzüglich ein Jahr drei Monate Untersuchungshaft. Böning wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Durch dieses Urteil ist ein gefährlicher Staatsfeind und gehässiger Gegner des nationalsozialistischen Staates für die nächsten Jahre unschädlich gemacht worden. Auch Böning kam zugute, daß seine Straftaten nach den Bestimmungen des RStGB. alter Fassung beurteilt werden mußten. Nach dem Gesetz zur Aenderung von Vorschriften des Strafrechts und des Strafverfahrens vom 24. April 1934, durch das die Strafbestimmungen über Hochverrat erheblich verschärft worden sind, hätte er eine noch höhere Strafe zu erwarten gehabt.

Funkdiktat zum Schülerleistungsschreiben

Diktiert vom Reichssender Stuttgart am 13. Februar nachm. 3—3,15 Uhr

(Bearbeitet vom Südd. Kurzschrift-Verlag, Stuttgart-N.)



Es ist ein wundervolles Zeichen unseres Volkes, daß in seiner Spra / che seine Seele ausfließen läßt. Ich brauche deshalb in den Mittelpunkt mei / ner Ausführungen nichts stellen als das Wort: Richtfest. Wenn wir uns bemühen, die / ses Wort richtig zu erfassen, so wird diese Feier würdig vollbracht. Ausge / hend vom ersten Teil des Wortes, kommt man auf richten, rechten, rechts, aufrecht, aufrich / tig, das Richtige. Man kann es nur feiern, wenn man die Ueberzeugung hat, daß die gan / ze Anlage, die vor uns steht, richtig ist. Dann allein ist auch das Fest gerecht / fertigt. Bei dieser ersten großen Prüfung wissen wir, daß jetzt nicht mehr los / gelassen werden kann. Der Bau nimmt ungehemmt seinen Fortgang. Alles, was in dieses Haus kommt, muß deutsch sein, denn es ist deutsch gerichtet und deutsch angelegt bis hin / auf zum ragenden Giebel. Wenn jemand versuchen wollte, in dieses Haus et / was Undeutsches hineinzubauen, würde es mit seiner ganzen Form dagegen pro / testieren, denn die Gestaltung dieses Hauses läßt etwas Undeutsches nicht zu.

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 15. Februar 1935 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — Nummer 77

Aus Baden

Die Schwetzinger Schulhauseinbrecher verhaftet

* **Schwetzingen**, 14. Februar. Vor etwa vier Wochen war nachts in verschiedene Klassenzimmer der hiesigen Volksschule eingebrochen worden. Die Täter erbrachen die Pulte und entnahmen ihnen Geldbeträge von etwa 80 Mark, die von Lehrern und Schülern für Ausflüge, Speisungen usw. gesammelt worden waren. Im Rausch hat dieser Tage ein junger Bursche die Geschichte ausgeplaudert und die Sache wurde ruchbar. Daraufhin verschwanden drei junge Leute aus Schwetzingen, und es hieß, sie wollten in die Fremdenlegion fliehen. Aber schon in Landau bekamen sie es mit dem Heimweh zu tun und gestern abend trafen sie wieder hier ein. Die Gendarmerie, die inzwischen in den dreien die Schulhauseinbrecher ermittelt hatte, nahm ihre Verhaftung vor. Der Bubenstreich erhält dadurch eine besonders häßliche Note, daß die jugendlichen Einbrecher einen 13jährigen Jungen, der wahrscheinlich die örtlichen Verhältnisse besser kannte, veranlaßt hatten, bei dem Einbruchsdiebstahl, den sie mit Pistolen bewaffnet vornahmen, mitzumachen. Das Trio wurde in das Mannheimer Bezirksgefängnis eingeliefert.

Der Mordversuch in Wiesental

Eine Frau wollte ihre Kinder und sich selbst vergiften

* **Bruchsal**, 14. Febr. Wie bereits gemeldet, wurde hier eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau aus Wiesental wegen Mordversuchs verhaftet. Die Festnahme erfolgte nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus. Die Frau hatte am 11. Januar versucht, ihre beiden vier- und siebenjährigen Kinder durch Verabfolgen von Gift zu töten und dann in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, selbst von der giftigen Flüssigkeit eingenommen.

Aufhebung der Kreisversammlungen

Aufhebung der Kreisversammlungen

* **Karlsruhe**, 15. Februar. Der „Führer" meldet die Aufhebung der Kreisversammlungen. Die Kreisräte bleiben bestehen und haben künftig über die Voranschläge usw. zu beraten.

---

nr. **Plankstadt**, 12. Februar. Aus der letzten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Die Haushaltsplan für das Jahr 1935/36 wurde endgültig festgesetzt; der Grundpreis ist um einen angemessenen Betrag gesenkt worden. Zur Durchführung der Grenzgnachbau wurde im laufenden Etat ein entsprechender Betrag vorgesehen; die Vermarkungsarbeiten werden im Laufe des kommenden Sommers zur Durchführung gelangen. Der Kleider- und Aufbewahrungsraum der Freiwilligen Feuerwehr wird antragsgemäß entsprechende Instandsetzung erfahren. Dem Wunsch der Freiwilligen Feuerwehr zur Erstellung eines Schlauchturmes und Einbau einer Feueralarmsirene soll stattgegeben werden, sobald die Gemeinde die Finanzierung ermöglichen kann. Zu verschiedenen Baugesuchen wird Stellung genommen. Am 21. April dieses Jahres (Ostermontag) veranstaltet der SS-Reitersturm ein großes Schaureiten. Zur Durchführung der Veranstaltung wird die gesamte Sportanlage freigegeben. Kaufgräber werden antragsgemäß bewilligt. Gesuche um Nachlaß, Ermäßigung oder Stundung von Gemeindegefällen werden verbeschieden. In Fürsorgeangelegenheiten wird Entscheidung getroffen.

* **Nußloch**, 14. Februar. Der Gemeinderat hat das Schleifen des Stammholzes an die Waldwege an die hiesige Bauernschaft, Abteilung Fuhrwesen, zum gleichen Preise wie im Vorjahre vergeben. — Der Verkauf eines abgängigen Zuchtfarrens an die hiesige Meßgervereinigung wurde genehmigt. — Genehmigt wurden ebenfalls einige Gesuche um Uebertragung einiger Pachtgrundstücke für die Restpachtzeit. — Mehrere Gesuche um Stundung rückständiger Umlagen wurden abgelehnt.

Großfeuer in Freiburg-Günterstal

Landwirtschaftliches Anwesen niedergebrannt – Flammen gefährden Klosterkirche

* **Freiburg i. Br.**, 15. Febr. Der Vorort Günterstal wurde in der Nacht auf Donnerstag gegen Halb 1 Uhr von einem Großfeuer heimgesucht. Am Stallgebäude des Anwesens des Landwirts Zimmermann bemerkte ein Polizeibeamter Feuer. Der Beamte schlug sofort Alarm und benachrichtigte auch die Freiburger Feuerwehr, die schnell zur Stelle war. Das Feuer hatte sich jedoch in der Zwischenzeit immer weiter gefressen und, begünstigt durch den herrschenden Wind, auch auf das Wohnhaus übergegriffen. Mit knapper Not konnten die Bewohner das nackte Leben retten.

Der Funkenflug gefährdete zeitweilig auch die Günterstaler Klosterkirche. Das gesamte Anwesen wurde ein Raub der Flammen. Ferner sind dem Brand sechs Kühe, ein Schwein und zahlreiches Federvieh zum Opfer gefallen. Die Feuerwehr hatte bis in den Morgen mit der Bekämpfung der immer wieder aufflammenden kleinen Brandherde zu tun. Der Schaden ist um so größer, als Stall und Dachschopf erst im vergangenen Sommer neu hergerichtet worden sind.

Vom Starkstrom getötet

Kurzschluß setzt Strohladung in Brand

* **Ettlingen**, 15. Febr. In Freiolsheim wurde für einige Landwirte ein Waggon Stroh nach der Station Spielberg-Schöllbronn angeliefert. Beim Ausladen kletterte der 50 Jahre alte Landwirt Anton Brulinger auf den Wagen. Als er die vom Regen durchnäßte Wagendecke wegnahm, kam er der Starkstromleitung zu nahe, durch deren Berühren er auf der Stelle getötet wurde. Die Stichflamme des Kurzschlusses brachte zugleich die Strohladung des Waggons zur Entzündung, der bis auf die Eisenteile ausbrannte.

Das Hochwasser-Opfer geborgen

* **Heidelberg**, 15. Febr. Die Leiche des vor 1½ Wochen bei dem Hochwasser ertrunkenen Tünchermeisters Andreas Fleck aus dem Stadtteil Wieblingen ist gestern nachmittag zwischen Seckenheim und Mannheim geborgen worden. Fleck hatte bekanntlich mit einigen anderen gemeinsam Treibholz gefischt, wobei sein Boot auf eine überflutete Zeile getrieben wurde und zerbrach.

Von einem Baum erschlagen

* **Rockenhausen** (Pfalz), 14. Febr. Auf dem Raumburger Hof bei Ginsweiler waren der Bauer Beulke, dessen Sohn und der 27jährige Dienstknecht Karl Kemme damit beschäftigt, eine starke Erle umzulegen. Nachdem der Baum angesägt war, ergriff Kemme das oben am Baum befestigte Seil und zog an. Im gleichen Augenblick stürzte der Baum und traf Kemme mit solcher Wucht, daß innerhalb kurzer Zeit der Tod eintrat. Der junge Mann stammte aus Offenbach a. Gl.

Wiederaufnahme der Neckar-Schiffahrt

* **Heidelberg**, 15. Febr. Die Neckarschiffahrt kann jetzt, nach der Unterbrechung durch das Hochwasser, wieder aufgenommen werden, nachdem seit heute als letztes der Stauwehre des Neckarkanals auch das Wehr am Karlstor bei Heidelberg wieder geschlossen werden konnte. Der Neckar ist also jetzt wieder durchgehend gestaut. Die übrigen Wehre waren schon Samstag nacht geschlossen worden. Beim Stauwehr Karlstor war dies nicht möglich, weil erst ziemlich umfangreiche Ueberreste des Eberbacher Schwimmbades beseitigt werden mußten, die dort hängengeblieben waren.

---

* **Bruchsal, 15. Febr. Durch Landeskommissär Dold-Karlsruhe wurde Donnerstag vormittag im festlich geschmückten Rathaussaal der neue Bürgermeister Dr. Fees (bisher im Ministerium des Innern) in sein Amt als Bruchsaler Oberhaupt eingeführt.**

* **Karlsruhe**, 14. Februar. Im Städtischen Krankenhaus ist der Ministerialrat Adalbert Stehle beim Badischen Rechnungshof im 58. Lebensjahre an den Folgen eines Unfalles gestorben.

l **Wiesloch**, 15. Februar. Bei der vom Kreisimkerführer Stumpf geleiteten Jahresversammlung der Kreisimkerschaft gab zunächst Schriftführer Jakob Steinbrenner einen Ueberblick über das 54. Vereinsjahr. In einem längeren Vortrag zeigte dann Bienenweidewart Schmidt Wege, wie durch eine Trachtverbesserung und planmäßig organisiertes Wandern die Bienenzucht dazu beitragen wird, uns immer mehr unabhängig zu machen von der Einfuhr ausländischen Honigs und Bienenwachses. Der als Gast anwesende Landrat Schäfer empfahl ein enges Zusammenarbeiten zwischen Bienenzüchtern, Bürgermeistern und Bauernführern.

m, **Wertheim**, 15. Febr. Die Volksschule hat wegen zahlreicher Grippeerkrankungen ihre Pforten geschlossen. Ueber ein Drittel der Schüler und Schülerinnen liegt an der heimtückischen Krankheit darnieder. — Einzelne Geschäfte haben Zettel an der Ladentüre hängen: „Wegen Krankheit geschlossen."

Mit Honig und Butter Lieferanten angeschmiert

* **Pforzheim**, 13. Februar. Vor der Großen Strafkammer stand ein Kleinleutebetrüger, der 37 Jahre alte ledige Oswald Ding aus Ludwigshafen a. Rh. Er hatte kurze Zeit nach seiner Entlassung aus seiner 18. Freiheitsstrafe eine „Lebensmittelgroßhandlung" mit nichts gegründet. Seine Spezialität war Honig- und Butterhandel. Er bezog von Leuten auf dem Lande zunächst kleinere Mengen, die er bezahlte. Die großen Rechnungen ließ er hängen. So betrog er in der hiesigen Gegend fünf Lieferanten um rund acht Zentner Honig und außerdem um Butter für 25 Mark. Dann rückte er nach Frankreich aus, angeblich, um sich dort die Schuldsumme zu verdienen. Da er nur das nackte Leben fristen konnte, kehrte er am Ende vergangenen Jahres zurück und stellte sich in Mannheim der Polizei. Ding ist ein gewohnheitsmäßiger Verbrecher; er hatte mehrfach Stellungen als Reisender, unterschlug aber die Musterkollektionen. Er hat auch schon Fahrräder gestohlen. Unter seinen Vorstrafen sind jahrelange Zuchthausstrafen mit Ehrverlust. Unbegreiflicherweise erhielt er früher wiederholt Aufschub auf Wohlverhalten, ohne dies zu rechtfertigen. Das Urteil gegen ihn lautete auf 2½ Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

L. **Schwetzingen**, 14. Februar. Unter Vorsitz von Vereinsführer Bassermann hielt der „Liederkranz" seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach einem Gedenken der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder erstattete Schriftführer Schreckenberger den Tätigkeitsbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Verein seit Juli letzten Jahres als neuen Chorleiter Heinrich Gund gewonnen hat. Der von Kassierer Uelzhöffer erstattete Kassenbericht wies einen Gesamtumsatz von 4555 Mark auf. Für vorbildlichen Besuch der Gesangstunden erhielten folgende Sänger das Sängerglas: Rausch, Rödlingshöfer, Hahler, Goergen, Fischer, Uelzhöffer, Rüsberd und Seitz. Die gesamte Vorstandschaft wurde beibehalten und so dem Vereinsführer das volle Vertrauen der Sänger entgegengebracht.

Aus der Pfalz

Die Zollschranken fallen!

Die französischen Zöllner aus Einöd ausgezogen

* **Zweibrücken**, 15. Febr. Die französische Zollstelle am Ortseingang von Einöd ist aufgehoben worden. Die Zollbeamten sind abgezogen, nur das Zollhäuschen und der Schlagbaum blieben zurück. Am Dienstag nachmittag holte der Spielmannszug des DAF den blauweißschwarzen Schlagbaum an der Zollstelle ab und brachte ihn unter klingendem Spiel nach Zweibrücken. Der Schlagbaum wird später als geschichtliches Wahrzeichen eines unsinnigen Auswuchses des Versailler Vertrages dem Zweibrücker Heimatmuseum übergeben.

Die neue deutsche Wirtschaftsordnung

Erste Vorlesung in der pfälz. Verwaltungsakademie

r. **Ludwigshafen**, 15. Febr. Die am Montag eröffnete Pfälzische Verwaltungsakademie begann am Mittwoch abend mit den ersten Vorlesungen. Vor den im großen Saal des Gesellschaftshauses versammelten Hörern sprach zunächst Gastwirtschaftsberater Bösing über die Grundsätze der nationalsozialistischen Wirtschaft. Er ging von dem Kerngedanken aus: Der Nationalsozialismus ist vorwiegend eine politische Bewegung, in die die Wirtschaft als solche sich eingliedert. Das Wirtschaftsprinzip des Nationalsozialismus geht darauf aus, vor allem die Grundlagen der gesamten wirtschaftlichen Auffassung zu ändern. An die Stelle des Kapitals treten als maßgebender Grundsatz die Arbeit und Leistung. Diese Wandlung kennzeichnet sich darin, daß der Direktor, bisher nur den Aktionären für die Rendite verantwortlich, nun vor der Volksgesamtheit für die Erhaltung der Arbeitsplätze einzustehen hat. Nach Bösing sprach der Heidelberger Universitätsprofessor Dr. Schuster über Deutsche Zins- und Kreditwirtschaft. Er übte Kritik am Kapitalismus im überkommenen Sinn, untersuchte die Möglichkeiten einer Brechung der Zinsknechtschaft und die Leistung der von der Reichsregierung erlassenen neuen Wirtschaftsgesetze.

---

* **Oggersheim**, 14. Februar. Die hiesige Polizei nahm einen Mann aus Berlin-Spandau, zuletzt ohne festen Wohnsitz, wegen Betteln und Betrugsversuchs fest. In seinem Besitz fand man zwei Pfandscheine über zwei goldene Ringe im Werte von 120 Mark. Er will sie von einer Dame aus Mannheim erhalten haben. Der Festgenommene wurde dem Amtsgerichtsgefängnis Ludwigshafen zugeführt.

* **Schifferstadt**, 13. Februar. Auf der Heimfahrt von Speyer nach Schifferstadt rannte ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen, der kurz vor dem Wartturm ins Schleudern geraten war, gegen einen Baum. Während zwei Insassen mit Hautabschürfungen davonkamen, erlitten die beiden anderen innere Verletzungen. Einer der Schwerverletzten mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Kraftwagen wurde erheblich beschädigt.

* **Neustadt a. H.**, 14. Februar. Zum Empfang des Münchener Faschingssonderzuges am kommenden Sonntag sind auch die anderen pfälzischen Karnevalvereine eingeladen worden. Der gesamte Ehrenrat des Karnevalvereins „Rheinschanze" Ludwigshafen sowie die vier Ehrenpräsidenten werden in Ordensschmuck und Mütze erscheinen. Ferner wird auch der Ehrenrat des Karnevalvereins Oggersheim teilnehmen.

* **Kusel**, 14. Febr. Das größte Los des Reichsbahnneubaues Kusel — Türkismühle ist soeben ausgeschrieben worden. Damit ist der Bau auf der ganzen Strecke aufgenommen.

* **Bergzabern**, 14. Februar. Am Sonntag, 24. Februar, findet hier eine Tagung des Landesverbandes Bayerischer Tabakpflanzerschaften statt. U. a. wird ein Vortrag über Tabakbau in der Arbeitsschlacht gehalten.

Die richtige Wahl:

Continental

Der Qualitätsreifen für jedes Fahrzeug

Lieferung nur durch den Fachhandel

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 15. Februar 1935 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 146. Jahrgang / Nr. 77

Die schönsten deutschen Schiwanderungen

Mit dem „Gleitscheit" durch den hohen Harz

Die weiße Riesenmütze Altvater Brockens bannt die Schfsaligen ans Fenster des Abteils. Beherzt schwenkt der Zug auf die Berge zu, nachdem er von Halberstadt an immer an den vagen Gebirgswellen vorübergefahren ist. Der alte Herr da oben, der seine weiße Mütze 1142 Meter hoch über niederdeutsches Land erhebt, ist das Ziel vieler Schileute im Zug.

Die Bahnsteige in Wernigerode hallen von den Tritten der ungestüm ins Freie drängenden Gestalten. Viele kommen von weither; alle locken die Berge und der Schnee. Manche wenden sich der Harzquer- und Brockenbahn zu, um rasch in die Höhe zu kommen. Dreiannenhohne in 600 Meter Höhe, bereits Schierker Ortsbereich, oder Elend, Sorge oder Benneckenstein sind die schnell zu erreichenden Ziele, wo man seßhaft werden oder auf den „Brettln" zum Ziel losspurten kann.

Da aber der Schnee in den fachwerkbunten Straßen Wernigerodes dauerhaft liegt, so hält die meisten nichts davon ab, in die Bindungen zu schlüpfen und rudelweise oder zu Paaren, ganz selten allein, durch die Stadt, die Kundigen außen herum, auf den Gleitbrettern in die Talbucht nach Hasserode unmittelbar einzudringen.

Auf dem linken Ufer der „Renne" steigt der Schiweg zum Brocken auf; „B—W" ist er nebelsicher bezeichnet. Diese Buchstaben begleiten die Scharen, die sich allmählich in eine dünne, lange Reihe aufgelöst haben. Schneewölkchen stäuben herab, Sonnenstrahlen irren durch den Hochwald. Die Schier finden immer besseren Schnee, je höher sie kommen.

Die erste Schußfahrt! Hui, wie der Schnee stäubt! In das obere Ilsetal geht es bis zum Wegkreuz in 901 Meter Höhe hinan, wo die Brockenfahrstraße von Schierke heraufkommt. Ueber den hier mündenden Glashüttenweg kommen Schiläufer herauf. Schlitten klingeln über die Fahrstraße, Rodler und Spaziergänger von Schierke tauchen auf. Das große Getriebe und Geschiebe am Brocken beginnt und nimmt zwischen den zu Zaubergebilden geformten Wettertannen und dem zur Unkenntlichkeit verschneiten Zwergholz immer mehr zu.

Der Berg ergibt sich bereitwillig dem Vordringenden. Im hellen Glanz der Sonne öffnet sich die Sicht über weißes Gebirgsland weit hinaus in die Ebene. Eis- und schneegepanzert ragt das Brockenhaus, das größte Berghaus in deutschen Landen, mit über 100 Meter Front, schützend auf.

Von allen Seiten, vom nahen Ilsenburg am Fuß des Berges, von Bad Harzburg, über das Molkenhaus, vom großen Betrieb in Braunlage und Schierke, von dem in freier Weite liegenden Schitunnelstützpunkt Torfhaus und selbst von Altenau und noch weiter her kommen Schiläufer zum „Vater der deutschen Berge".

Mit dem Brocken ist das nach Westen und Südwesten verlaufende sicherste Schneegebiet des Harzes erreicht; zwischen Brocken und St. Andreasberg, Clausthal-Zellerfeld und dem Ebersberg bei Hohegeiß erstreckt sich dieses Tummelfeld. Wer genügend sicher auf den Brettern steht, wird, um dorthin zu gelangen, den Umweg nicht scheuen und den direkten Weg zum Torfhaus unbeachtet lassen und dafür die Schußfahrt nach Schierke hinab wagen, sofern nicht das Ziel Bad Harzburg ist; auch dorthin führt vom Brocken herab eine zweite Abfahrtsstrecke.

Von Schierke aus, wo die Wege wie überall, in den Harzkurorten, für Winterwanderer gebahnt sind, setzt der erlebnisfrohe Schiläufer zur Bezwingung des Großen Wurmberges (971 Meter) an, der über Schierke ragt, aber zu Braunlage zählt. Am neuen Slalomhang von Schierke vorbei, zwischen Kleinem und Großem Winterberg, geht es über den Wurmberg. Man kann dabei ein paar Abfahrten einschieben und wiederholen, wie viele es nach der Uebernachtung auf dem Brocken oder in Schierke vergnügt tun. Nahe der neuen großen Wurmbergsprungschanze geht es dann nach Braunlage hinab ins Bereich der kribbelnden Scharen junger und alter Schilänglinge.

Im Jahre 1882 schnitzten die Braunlager im Harz die ersten eigenen Schneeschuhe, die sie „Gleitscheite" nannten. Viele Schiwege kreuzen sich in Braunlage. Wer das weniger überlaufene, bis 684 Meter hohe Ebersberggebiet bei Hohegeiß oder den Stöberhai (719 Meter) bevorzugt, wird über Brunnenbachsmühle in den Hochharz vordringen; wer sich größere Aufgaben gestellt hat, wendet sich dem Bruchberggebiet zu, dem urigen Berggebiet hoch über Altenau mit dem besten Schnee im Harz, und setzt sich als endgültiges Ziel das Schiläuferdorado St. Andreasberg.

In diesem inneren Schneebereich des Harzes gibt es nur Hütten und Weghäuser, keine betriebsamen Wintersportplätze. Nur der Schneeschuh herrscht, und unter den Leuten, die sich hier tummeln, besteht herzlicher Kameradschaftsgeist.

Von St. Andreasberg, wo das Herz lacht über die feingeschwungenen Hänge, drängen Sonntags größere Scharen — zumal Göttinger Studenten — als von irgendeinem anderen Punkt am Harz in das tiefe Schneebereich des hohen Harzes. Zum Rehberg (894 Meter) über die Jordanshöhe und weiter zum Sonnenberg (860 Meter) nach Oderbrück über den Oderteich, oder hinauf zur brockennahen Hochsiedlung Torfhaus. Von allen diesen Punkten, an denen die vielen Hütten von Schivereinigungen und Reichswehrtruppen sowie Einkehrhäuser stehen, richtet jeder die Spitzen seiner Schier mindestens einmal ins Bruchberggelände zu den Abfahrten vom 928 Meter hohen Bergzug.

Winter im Harz: Wildfütterung am Molkenhaus

Der fast 20 Kilometer lange Acker, der wie ein selbständiges Gebirge im hohen Harz wirkt und gern von Liebhabern großer Natureinsamkeit aufgesucht wird, verläuft durchgehend rund 800 Meter hoch als einsames Schneereich. Er wird von den Schiwegen von Osterode am Westharz im Zuge der Verbindung Osterode — Hanskühnenburg — Stieglitzecke — Bruchberg und von Clausthal — Zellerfeld nach Sonnenberg, Rehberg und St. Andreasberg berührt. Lebhafter geht es an der Schalke (768 Meter) zu und besonders rund um den Bocksberg (725 Meter), da aus Hahnenklee — Bockwiese und vom nahen Goslar die Schileute heraufkommen.

Für die Heimkehr aus den Bergen im Schneeraum zwischen Brocken und St. Andreasberg können die unendlichen, weißen Zauberwälder des Südharzes locken. Am besten wählen wir den Schiweg über Hohegeiß, um dies gelobte Schneereich rund um das frei und hoch liegende Höhendorf noch kennenzulernen, stoßen dann hinab nach Benneckenstein, wo viele freie Flächen sich breiten; Harzer Schijugend und Reichswehr tummeln sich rund um das Gebirgsstädtchen. Unser Schiweg führt von dort über die Höhen, durch die dichten, feierlichen Hochwälder des Südharzes, über Rothesütte zur Tiefenbachmühle hinab, in die tiefgegrabenen, sonnigen Täler, die beim Netzkater zusammenstoßen, um bei Ilfeld das Vorland zu erreichen. Die Harzquerbahn bringt uns rasch nach Nordhausen zur großen Reichsbahnstation, wo häufig ebenso große Scharen Schileute wie in Wernigerode, in Bad Harzburg, Goslar, Osterode, Herzberg oder Scharzfeld die Züge zur Rückkehr in den Alltagstrott erwarten.

Der Odenwald als Schneesportgebiet

Weniger bekannt als alle anderen Wintersportgebiete in unserem deutschen Vaterlande ist der Odenwald. Wenn man vom Odenwald spricht, dessen Bergland mit den abgerundeten Kuppen und den weit geöffneten Tälern sich zwischen Rhein, Neckar und Main erstreckt, dann denkt wohl jeder an die herrliche „Bergstraße", die von Heidelberg bis Darmstadt läuft, ein sonnengesegnetes Fleckchen Erde von einzigartiger Schönheit. — Doch viel zu wenig bekannt ist der Odenwald als Schneesportgebiet. Zu jeder anderen Jahreszeit empfängt er einen Strom Erholungssuchender, die sich fernab vom Großstadttrubel in den lieblich verschwiegenen Tälern und den wundervollen Buchen- und Tannenwäldern ergehen wollen, nur zur Winterzeit ist er bisher noch zu wenig entdeckt. Es wäre natürlich zuviel, zu behaupten, daß der Odenwald als Wintersportgebiet mit dem Schwarzwald, dem Riesen- oder Erzgebirge, oder selbst mit dem Thüringer Wald zu vergleichen sei, und doch kann man andererseits behaupten, daß die Schneelage im Odenwald eine fast ebenso starke Beständigkeit aufweist, wie unsere anderen mitteldeutschen Gebirge. Und daß man auch hier sehr schöne, wenn auch keine überaus schwierigen Touren unternehmen kann. Und das ist es ja gerade, was den Odenwald so anreizend gestaltet. Für den, dem der Schneesport noch etwas Neueres bedeutet, bietet der Odenwald mit seinen prächtigen Wegen, die jedesmal von wundervollen Fernsichten unterbrochen werden, ein prächtiges Uebungsgelände. Auch ist die Kultur des Wintersportlebens noch nicht annähernd so im Odenwald eingedrungen, wie in allen anderen bekannten Wintersportgebieten. Und doch findet man in den idyllischen dörflichen Standquartieren Unterkunft, die mit unsagbar viel bäuerlicher Gemütlichkeit aufwarten. Es gibt vier Punkte im Odenwald, die als Zentrum des Schneesportgebietes zu bezeichnen sind. Und dies sind: die Neunkirchener Höhe, Tromm, der Katzenbuckel und Kräbberg.

Wer vom Norden her in den Odenwald eindringt, dem kann die Neunkirchener Höhe und der Tromm besonders empfohlen werden. Neunkirchen selbst liegt 612 Meter hoch und ist zugleich der höchste Ort des Gebirges. Es ist ein freundlicher kleiner Luftkurort, welcher von großem Waldreichtum umgeben ist. Hier kann man sich schon seine Bretter anschnallen, denn nach allen Richtungen hin finden sich Schiwege mit Ruhebänken und Schutzhütten in der näheren und weiteren Umgebung. Von Zeit zu Zeit lichten sich die tiefigen Wälder und ein malerisches Panorama mit herrlicher Fernsicht auf Rhein und Main und Neckar belohnt den Wanderer. Das Gelände hier ist so, daß man stundenlang Touren machen kann und immer wieder neue Wege findet mit immer wieder neuen Reizen des verschneiten Odenwaldes. Begibt man sich nach Hammelbach, welches etwa 480 Meter hoch liegt, so ist man im Herzen des Odenwaldes. Hier gibt es schon längere Ausflüge, und hier ist nicht nur für die Schisportler ein ausgedehntes Wandergebiet, sondern auch für den Rodelsport ist gesorgt. Prächtige Ausflüge sind nach dem Siegfriedbrunnen, nach dem Trommturm, Lindenstein, Lindenbrunnen, Lindenfels mit Ruine und Walpurgiskapelle zu machen.

Auch das bereits erwähnte Lindenfels ist ein idyllischer Standort für Wintererholungen im Odenwald. Dieses malerische, altertümliche Städtchen ist am Fuße einer prächtigen Bergruine auf einem schmalen Bergsattel gelegen. Es ist gegen Norden und Osten von hohen, bewaldeten Bergen geschützt und auf seinen bequemen Wanderwegen kann man die mannigfachsten Ausflüge machen und Fernsichten in den Odenwald, nach der Bergstraße und in die Rheinebene genießen. Das 2500 Quadratmeter große Schwimmbad bietet den Eissportlern im Winter ein herrliches Gelände zur Ausübung ihres Sportes. In wundervoller Waldlage befindet sich eine 1200 Meter lange Rodelbahn, so daß also auch für diesen Sport gesorgt ist. Und wer dann für den Schisport schwärmt, der findet auch von hier aus unzählige Möglichkeiten zu stundenlangen Wanderungen.

Wer vom Süden kommt, der wird dem Katzenbuckel und dem Kräbberg mehr seine Aufmerksamkeit widmen. Da wäre Eberbach als erstes Standquartier zu empfehlen. Denn von hier aus ist der Katzenbuckel der höchste Berg des Odenwaldes (620 Meter) am bequemsten zu erreichen. Immer wieder sind es die ausgedehnten Waldungen, die in ihrem Schneekleid die Herzen der Wanderer entzücken. Fast für jeden Wintersport ist das Gelände am Katzenbuckel geeignet.

Zum Schluße wäre dann noch der Kräbberg zu erwähnen. Auch in seinem Bereich kann man alle Wintersportarten ausüben und sich dabei in der kräftigen würzigen Luft erholen und an dem herrlichen Landschaftsbilde sich erfreuen. Und wenn man des Abends in die idyllisch dörflichen Standquartiere des Odenwaldes zurückkehrt, dann hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß auch der Odenwald als Schneesportgebiet Reize besitzt, die eine Reise stets lohnend gestalten und eine angenehme Erinnerung bewahren.

E. L.

Zu Hilfe! Fremde wollen kommen!

Kleiner Beitrag zur Geschichte des Fremdenverkehrs.

Es sind jetzt gerade 50 Jahre her, da kam der alte Scholz vom Baberkretscham im Riesengebirge aufgeregt zu dem Waldbauern Schneider mit sorgenvollem Gesicht: Fremde hatten geschrieben, daß sie zur Erholung kommen wollten! So etwas war in der kleinen Bergsiedlung Baberhäuser im Riesengebirge noch nicht dagewesen. Beide beratschlagten, was zu tun sei; denn die Hauptsache für den in Aussicht stehenden „Kurbetrieb", die Zimmer, fehlten. Im ganzen Ort gab es damals nicht mehr Betten als müde Häupter.

Da faßten die beiden Gebirgler den folgenreichen Entschluß, den „Kurbetrieb" in ihrem stillen Gebirgsdorf zu eröffnen, indem Schneider-Karl sich verpflichtete, schnell ein Zimmer anzubauen. Mit primitiven Mitteln, hauptsächlich mit Holz, wurde eine große Stube errichtet, und die ersten Gäste konnten kommen. Es erschien eine Witwe mit sechs Kindern, was zur Anschaffung der ersten sieben Fremdenbetten in Baberhäuser führte.

Die kleine Geschichte klingt nett erfunden; sie ist aber wahr. Und längst sind neben Schneiders „guter Stube", die noch festgestampften Lehmboden aufwies, komfortable Berghotels und Fremdenheime entstanden, in denen im Sommer und Winter viele großstadtmüde Menschen zur Erholung weilen. Die „gute Stube" aber, die Urahne des „Baberhäuser Kurhotels", prangt jetzt getäfelt und gedielt und besitzt auch einen Ofen; denn auf die ersten sieben Sommergäste ist mancher Freund des Bergwinters gefolgt.

Schneebericht

vom Freitag, den 15. Februar

Schwarzwald:

Feldberg (Schwarzwald): bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 180 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

St. Märgen: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, davon 5 Zentimeter Neuschnee, verharscht, Sport gut.

Höchenschwand: bewölkt, — 0 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, verharscht, Sport gut.

Altglashütte-Schluchsee: bewölkt, — 0 Grad, Schneehöhe 40 Zentimeter, Sport gut.

Hinterzarten-Titisee: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 60 bis 80 Zentimeter, Schi und Rodel sehr gut.

Schönwald-Schonach: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 230 Zentimeter, Sport gut.

St. Georgen: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, Schi und Rodel ziemlich gut.

Hornisgrinde: trockener Nebel, — 1 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Neuschnee, Schi sehr gut.

Untersmatt-Ruhestein-Hundseck: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 80—110 Zentimeter, davon 20 Zentimeter Neuschnee, Firnschnee, Schi gut.

Sand-Bühlerhöhe: bewölkt, — 0 Grad, Schneehöhe 35 Zentimeter, verharscht, Schi ziemlich gut.

Taunus:

Gr. Feldberg: Regen, + 3 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel mäßig.

Rhön:

Wasserkuppe: Nebel, — 0 Grad, Schneehöhe 50 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel mäßig.

Vogelsberg:

Hoherodskopf: Nebel, — 1 Grad, Schneehöhe 55 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel mäßig.

Sauerland:

Winterberg: Nebel, + 2 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, Firnschnee, Schi und Rodel mäßig.

Schwäbische Alb:

Dreifaltigkeitsberg: Regen, + 2 Grad, Schneehöhe 32 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel mäßig.

Thüringerwald

Thüringerwald: Oberhof, Nebel, — 0 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, davon 4 Zentimeter Neuschnee, gefriert, Schi und Rodel gut.

Schmücke: Nebel, — 1 Grad, Schneehöhe 95 Zentimeter, davon 8 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi u. Rodel sehr gut.

Alpen:

Garmisch-Partenkirchen: Regen, + 1 Grad, Schneehöhe 37 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel gut.

Wank-Kreuzeck: Schneefall, — 3 Grad, Schneehöhe 145 Zentimeter, davon 4 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Predigtstuhl: Schneefall, — 2 Grad, Schneehöhe 165 Zentimeter, davon 7 Zentimeter Neuschnee, verweht, Schi und Rodel sehr gut.

Oberstdorf: Regen, + 2 Grad, Schneehöhe 60 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel mäßig.

Schneefernerhaus: Nebel, — 3 Grad, Schneehöhe 3?0 Zentimeter, davon 4 Zentimeter Neuschnee, verweht, Schi und Rodel gut.

Sächsische Gebirge:

Klingental: Nebel, — 2 Grad, Schneehöhe 120 Zentimeter, davon 4 Zentimeter Neuschnee, Pappschnee, Schi und Rodel gut.

Oberwiesental: Schneefall, — 1 Grad, Schneehöhe 145 Zentimeter, davon 5 Zentimeter Neuschnee, verweht, Schi und Rodel sehr gut.

Union-Castle Line
Königl. Post-, Passagier- u. Frachtdampfer nach
Süd- und Ost-Afrika
über West- und Ostküste
Regelmäßige Abfahrten von
London, Antwerpen, Rotterdam u. Hamburg
Regelmäßiger Anschlußdienst von Bremen.
Schnelldampfer ab Southampton jed. Freitag
Nähere Auskunft durch:
John B. Best & Co. S. A., Antwerpen
Kuyper, van Dam & Smeer, Rotterdam
Sohr & Classen, Hamburg

Sie können kostenlos in Ferien fahren!
Nehmen Sie ein Feriensparbuch der „Neuen Mannheimer Zeitung". Die näheren Bedingungen sind an unseren Schaltern zu erfahren.

Heidelberg Pension — Erholungsheim **Kümmelbacher-Hof**
unmittelbar am Wald, erhöhte Lage am Neckar. Liegehalle. 4 Mahlz. Auf Wunsch Diät. Pensionspreis ab RM 4.—. Wochenend. Prospekte u. W.
Auch als Café für Passanten geöffnet.

Winterkurort u. Wintersportplatz **Schönwald** 1000 m ü. d. M. 400 m ü. Triberg
Hotel Sommerberg

Bad Mergentheim
GALLE · LEBER · FETTSUCHT · ZUCKER · MAGEN-DARM
KARLSQUELLE · ALBERTQUELLE · WILHELMSQUELLE
KURANSTALT HOHENLOHE Leit. Arzt: Dr. med. Leopold. Direktion: W. Maier. Wiedereröffnung am 25. Februar. Im Besitz der Kurverwaltung, mit eig. Bäderabteilung u. jedem Komfort. In der Vorsaison ermäßigte Kurtaxe u. Pensionspreise. Pauschal- u. Vergünstigungskuren.

Bei Anfragen nach Pensionspreisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

Sabotage an Campbells Weltrekordwagen

gp. Neuyork, 15. Februar.

Als Sir Malcolm Campbell am gestrigen Nachmittag seinen großen Rennwagen „Blue-Byrd" auf dem Güterbahnhof von Daytons Beach, Florida, in Empfang nahm, sollte es sich zu seiner peinlichen Überraschung herausstellen, daß der Wagen auf dem Transport von Neuyork nach Florida schwere Beschädigungen davongetragen hat. Der Wagen war in einer riesigen Lattenkiste verpackt, die in der Mitte durchgebrochen ist. Die gesplitterten Bretter sind zum Teil ins Innere des Wagens gedrungen, wo sie vor allem die Steuerung in Mitleidenschaft gezogen haben.

Trotzdem ließ der Weltrekordler den „Blue-Byrd", wie sein Wagen getauft ist, auf die Straße rollen und ins Schlepptau nehmen. Eine riesige Menschenmenge hatte sich auf den Straßen eingefunden, um das Autoungetüm in Augenschein zu nehmen. Dem Wagen, der trotz seiner Beschädigungen einen prächtigen Anblick bot, wurde ein wahrer Triumphzug bereitet.

Selbstverständlich wird das neuerliche Mißgeschick Sir Campbells in der amerikanischen Presse lebhaft besprochen. Der Weltrekordler soll sich jedoch gegenüber den Journalisten zuversichtlich ausgesprochen haben. Er hofft, daß die Beschädigungen sich innerhalb kurzer Zeit beseitigen lassen, und daß es nicht nötig sein wird, den Rekordversuch aufzugeben. Ueber die Ursachen zu dem Bruch der Verpackung befragt, antwortete Campbell ausweichend. Es hat den Anschein, als liege ein Sabotageakt vor.

Wie seinerzeit in sensationeller Aufmachung in der englischen Presse berichtet wurde, haben zwei Deutsche an der Konstruktion der stromlinienförmigen Karosserie des „Blue-Byrd" maßgebenden Anteil. Und so ist der Erfolg des Weltrekordversuchs Campbells auch für Deutschland nicht ohne Interesse.

Landjugendaustausch mit dem Ausland

Landjugendaustausch mit dem Ausland

— **Berlin**, 15. Februar. Vom Reichsnährstand wird laut NdZ mitgeteilt, daß im bevorstehenden Frühjahr der Landjugendaustausch mit dem Ausland wieder in erfreulichem Umfange einsetzen werde. Die bereits vorliegenden Anfragen aus Deutschland und aus dem Auslande ließen ein beiderseitiges steigendes Interesse erkennen. Gar manche Brücke zum gegenseitigen Verstehen sei durch diese regen Wechselbeziehungen des Bauerntums verschiedener Länder möglich. Die Reichshauptabteilung I des Reichsnährstandes, Berlin, habe im Einvernehmen mit dem Stabsamt des Reichsbauernführers ein besonderes Merkblatt für den zwischenvölkischen Landjugendaustausch aufgestellt.

* **Kirchheimbolanden**, 15. Februar. Dieser Tage weilte der Untersuchungsrichter aus Mainz in Gauersheim, um dort 17 Zeugen über den vor mehr als fünf Jahren zwischen Stetten und Flomborn an einem auswärtigen unbekannten Manne verübten Mord zu verhören. Es ist dies das zweite Mal, daß eine Spur nach Gauersheim führt. Diesmal soll ein junger Mann seinen Vater auf anonymem Wege des Mordes beschuldigt haben. Ueber das Ergebnis der Ermittlungen können vorerst keine Mitteilungen gemacht werden.

Gewinnauszug

5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag 13. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 207268
4 Gewinne zu 3000 M. 240279 340946
16 Gewinne zu 2000 M. 46682 70741 138996 304269 215929 292621 330811 373262
34 Gewinne zu 1000 M. 45432 59624 67596 76946 83617 109280 130311 132573 153490 171323 199506 240613 281607 309003 329306 338310 362252
122 Gewinne zu 500 M. 7156 15003 16736 20030 31296 36837 39377 50727 54911 56870 60473 73055 82752 88245 89618 91987 97871 105635 106312 109404 113379 128315 135722 139047 152791 154928 158798 158689 158978 169413 199871 213639 216002 219355 229317 244530 255619 256656 261090 262534 264976 277349 290011 293438 293016 297967 300613 326072 332346 338690 350655 356189 357940 358413 359475 362161 362206 375964 392548 390942 393959

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 145527 348430
4 Gewinne zu 3000 M. 141728 236097
20 Gewinne zu 2000 M. 762 11990 141400 167977 250152 258084 333641 360191 368144 378250
36 Gewinne zu 1000 M. 23062 35126 96777 163145 181064 182143 196950 203940 209013 218730 220612 237504 242046 252382 278080 298940 385403 393716
82 Gewinne zu 500 M. 2626 3332 11941 63405 66721 70605 75653 96410 102173 119545 121361 137078 152948 156026 173834 189160 240670 252962 260038 266701 266720 268838 280690 285505 299611 303792 307454 312814 333960 365063 394780

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

9941 93580 93614 100910 171917 196481 234052 316711 362475 396564

Im Gewinnrade verblieben: 500 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 46 zu je 10000, 172 zu je 5000, 342 zu je 3000, 798 zu je 2000, 1686 zu je 1000, 4028 zu je 500, 16218 zu je 300 Mark.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Die Bande der Einundzwanzig

Natron statt Kokain – In zehn Jahren eine Viertelmillion ergaunert

gp. Berlin, 15. Februar.

Gegen eine der gefährlichsten Betrügerbanden Deutschlands, die in zehn Jahren in allen Gegenden ihr Unwesen getrieben und im Laufe der Jahre mindestens eine Viertelmillion Reichsmark erschwindelt hat, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin Anklage wegen fortgesetzten Betruges, Unterschlagung, schwerer Untreue und Vergehens gegen das Opiumgesetz erhoben worden. Das Gaunerkonsortium stand unter Führung dreier Brüder, des 46 Jahre alten, 14mal vorbestraften Johannes Schmitt, seines 39jährigen, neunmal vorbestraften Bruders Friedrich und des 42 Jahre alten, fünfmal vorbestraften Georg Schmitt, und setzte sich aus 21 Köpfen zusammen.

Einspongeschäfte

Die betrügerischen Geschäfte, sogenannte Einspongeschäfte, wurden fast alle nach dem gleichen Schema eingefädelt und durchgeführt. Die Betrüger, vor allem die drei Brüder Schmitt sowie ein 64 Jahre alter E. Spindler und der 43jährige Adolf Saalfeld, suchten die Bekanntschaft mit Leuten, die sie für vermögend hielten und von denen sie glaubten, daß sie möglichst schnell und mühelos viel Geld verdienen wollten. Sie gaben an, mit Textilien oder Chemikalien gute und gewinnbringende Geschäfte machen zu können und nahmen den Interessenten Darlehen, die meist in die Tausende gingen, ab. Hatten die Gauner einmal das Geld, dann verlegten sie sich aufs Vertrösten ihrer Opfer. Dabei wurden die größten Schwindelmanöver inszeniert, um die Geldgeber bei der Stange zu halten.

Bei den „Geschäften", die die Betrügerbande angeblich machen wollte, spielte auch

das Wort Kokain

eine große Rolle. Man verfolgte damit folgenden Zweck: Wenn erst einmal die Betrogenen erfahren hatten, daß es sich bei den „Chemikalien", mit denen sie viel verdienen sollten, um Kokain handelte, dann wußten sie auch, daß sie im Begriff standen, sich selbst strafbar zu machen. Ging der Betreffende nicht auf die Geschäfte ein, dann wurde er sofort entschädigt. Ließ er sich aber darauf ein, dann hatten sie ihn durch ihre ständigen Drohungen mit Strafanzeigen in der Zange. Erst dem energischen Vorgehen des Rauschgiftdezernats im Berliner Polizeipräsidium gelang es, nach monatelangen Fahndungen und Ermittlungen überhaupt erst einmal einen Ueberblick über das ganze Treiben dieses gemeingefährlichen Konsortiums zu gewinnen.

Betrogene Betrüger

Die besondere Raffiniertheit der Betrügereien lag in der Verquickung der Geldgeschäfte mit dem Kokain. In der Regel gingen die Opfer auf das Angebot der Bande, durch Kokain viel Geld zu verdienen, ein. Sie nahmen das Kokain, das in Wirklichkeit nur wertloses Natron war, das sie aber für echt hielten, und wirkten nun mit starker Rührigkeit an dem Verkauf mit. Sie scheuten keine Spesen, die die Betrüger angeblich für die Verkaufsverhandlungen benötigten, um ihr investiertes Kapital zu retten — immer natürlich in der utopischen Hoffnung, die Ware könnte verkauft werden. So zogen die Schwindler eine Reihe betrogener Betrüger hinter sich — jeweils solange, bis die Verbindung sich totlief und die Betrüger nichts mehr von sich hören ließen.

Es ist damit zu rechnen, daß die Bande bereits in allernächster Zeit vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin zur Verantwortung gezogen wird.

R.

Ein Raubmörder zum Tode verurteilt

Wiesbaden, 15. Februar.

Das Schwurgericht Wiesbaden verurteilte den 39jährigen Heinrich Rost aus Wiesbaden-Biebrich wegen Raubmordes zum Tode und lebenslänglichen Ehrverlust. Rost hatte am letzten Silvestertag im Biebricher Schloßpark die bei ihrer Schwester zu Besuch weilende Elisabeth Peischl mit einem Beil erschlagen und ihr die Geldbörse mit 2 Mark geraubt. Der Mörder wurde noch am gleichen Abend in einem Tanzlokal verhaftet.

* **Landau** (Pf.), 14. Februar. Ein dritter Fall wird in der am Montag, 18. Februar, beginnenden Landauer Schwurgerichtsperiode verhandelt werden. An die beiden bereits bekannten Fälle wird sich am 22. Februar die Anklage wegen erschwerter Brandstiftung gegen den in Untersuchungshaft befindlichen 1900 geborenen Martin Maurer aus Hagenbach anschließen.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Neckarstadt-Ost. Die Mitgliederversammlung für die Zellen 7—12 findet nunmehr Freitag, 15. Februar, im Restaurant „Zum Tivoli", Käfertaler Straße, statt. Beginn 20.15 Uhr.

Seckenheim. Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, haben alle pol. Leiter auf der Geschäftsstelle zu erscheinen. Einteilung der Sammler beim Eintopfgericht vorlegen.

Strohmarkt. Freitag, 15. Februar, 20.15 Uhr, im Saalbau, N 7, 7, Lichtbildervortrag von Pg. Grube-Emden über die Kaperfahrten des Kreuzers „Emden". Karten zu 30 Pfg. bei den pol. Leitern und an der Abendkasse.

Rheinau. Neuregelung der Dienstzeit. Dienstausgabe Montags und Freitags. An diesen beiden Tagen haben die pol. Leiter auf der Geschäftsstelle vorzusprechen.

Neckarstadt-Ost. Samstag, 16. Februar, 20 Uhr, Antreten sämtlicher pol. Leiter, auch der Gliederungen vor der Geschäftsstelle Lange Rötterstraße 56. Dienstanzug.

Deutsches Jungvolk

Fähnlein „Gieselher", 4/7/1/171. Der wegen der Grippe verlegte Elternabend findet bestimmt Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, im Kolpinghaus statt.

Fähnlein Teja. Der Elternabend, der am 20. Februar, 20 Uhr, im Kolpinghaus stattfinden sollte, wird auf Sonntag, 10. März, verlegt.

BdMJ

Jungmädeluntergau 1/171. Die Jungmädelstuben werden am Sonntag durchgeführt.

Abt. Schulung. Am Freitag, 20 Uhr, Schulung für Ring III in der Käfertaler Straße 162.

Neckarstadt-Ost. Samstag, 16. Februar, wird wie folgt angetreten: Schar I, II um 30 Uhr mit Turnzeug auf dem Clignetplatz, Schar III, IV, V um 0.45 Uhr in Bundestracht auf dem Clignetplatz. Samstag, 16.30 Uhr in der Fröhlichstraße 15 Neuaufnahme.

Herzogenried. Alle Jungmädel, die rechts der Waldhofstraße wohnen (früher Gruppe Humboldt 1) und noch nicht eingeteilt sind, kommen Samstag, 16. Februar, 16 Uhr, in die Fröhlichstraße. Februarbeitrag ist mitzubringen. — Jungmädelschaften 1, 2, 3, 4 kommen 16.00 Uhr in die Fröhlichstraße. — Zum Staatsjugendtag 10 Uhr in Bundestracht auf dem Meßplatz antreten.

DAF

DAF. Ortsausbildungswalter. Sonntag, den 17. Februar, vormittags 9 Uhr, Formaldienst. Antreten auf dem Exerzierplatz, Haltestelle der Straßenbahn Wohlgelegen.

Berufsgruppenamt der Deutschen Arbeitsfront

Berufsschule. Wir besichtigen am Sonntag, dem 24. Februar, 10 Uhr, die Milchzentrale. Anmeldungen in C 1, 10 (Zimmer 15).

Weibliche Angestellte. Alle Kameradinnen besuchen die Frauenversammlung am Freitag, 15. Februar, abends 8 Uhr, im Rosengarten.

Kraft durch Freude

Achtung! Fahrt nach Berlin!

Wir weisen darauf hin, daß Anmeldungen zu dieser Fahrt nur noch bis spätestens Freitag, den 15. Februar, abends 19 Uhr erfolgen können.

Abfahrt am Freitag, den 22. Februar, gegen 20 Uhr ab Karlsruhe. Rückfahrt am Montag, den 25. Februar, gegen 20 Uhr ab Berlin.

Kosten für Fahrt, Unterkunft und Frühstück, Stadtrundfahrt und Eintritt zur Autoausstellung 23 Mk.

„Kraft-durch-Freude"-Fahrer 1934!

Das große badische Urlauber-Treffen findet nun endgültig am Sonntag, den 24. Februar, in Karlsruhe statt. Wir bitten alle Volksgenossen, die 1934 mit „KdF" in Urlaub waren, sich vollzählig zu beteiligen. Selbstverständlich können auch Verwandte und Bekannte dieser „Kraft-durch-Freude"-Fahrer mitfahren. Fahrpreis 1,80 ℳ. Abfahrt 24. Februar, etwa 9 Uhr ab Mannheim. Rückfahrt gegen 21 Uhr ab Karlsruhe. Meldeschluß Montag, den 18. Februar.

Wintersportfahrt nach Oberbayern vom 3. bis 10. März

Wir machen darauf aufmerksam, daß für diese Fahrt endgültiger Meldeschluß auf Freitag, den 15. Februar, festgelegt ist. Alle Volksgenossen, die sich an dieser Fahrt beteiligen wollen, müssen sich zu dem angegebenen Termin auf dem Kreisamt L 4, 15, anmelden. Kosten für Fahrt, Verpflegung und Unterkunft ohne Kursusgebühr etwa 32 Mk.

Omnibusfahrt nach dem Ruhestein

Am kommenden Sonntag, den 17. Februar 1935, findet der nächste Wochenend-Schi-Kursus statt. Die Fahrt in geheizten Omnibussen geht nach dem Ruhestein (Hornisgrindegebiet). Der Fahrpreis ab Mannheim beträgt mit Kursusgebühr 5,80 Mk., ohne Kursusgebühr 5 Mk. für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront. Nichtmitglieder der Deutschen Arbeitsfront zahlen 6,80 Mk. oder 5,50 Mk. Treffpunkt: 5,15 Uhr am Paradeplatz Mannheim. Meldungen sind unter Beifügung des betreffenden Betrages bis spätestens Samstag, den 16. Februar 1935, vormittags 10 Uhr, an das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen in Mannheim, L 15, 12, einzureichen.

Siebentägige Schi-Lehrgänge

Vom 24. 2. bis 3. 3. nach Todtnauer-Hütte/Feldberg mit Omnibussen. Fahrpreis hin und zurück, reichliche und gute Verpflegung, gute Unterkunft in Gasthäusern und Privatquartieren einschl. Kursusgebühr etwa 41 Mk.

Vom 3. bis 10. März 1935 nach Oberbayern (Schliersee) mit der Reichsbahn. Fahrpreis hin und zurück, reichliche und gute Verpflegung, gute Unterkunft in Gasthäusern und Privatquartieren einschl. Kursusgebühr etwa 38 Mk.

Anmeldungen beim Sportamt Mannheim-Ludwigshafen in Mannheim, L 15, 12. (Rufnummer 20 889).

Was hören wir?

Samstag, 16. Februar

Reichssender Stuttgart

6.00: Bauernfunk. — 6.15: Gymnastik. — 7.00: Frühkonzert (Schallpl.). — 8.15: Gymnastik für die Frau. — 8.25: Schallplatteneinlage. — 10.15: „Hunzelmännchen". — 10.45: Franz Schubert: Impromptu B-Dur. — 11.00: Orgelwerke von Franz Reger. — 11.45: Bauernfunk. — 12.00: Unterhaltungskonzert. — 13.15: Unterhaltungskonzert. — 14.15: Handharmonika-Konzert. — 15.00: Mann für Mann. — 16.00: Bunter Nachmittag. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 18.25: FIS-Wettkämpfe 1935. — 18.50: Was sich unsere Hörer wünschen. — 20.10: „Die Fledermaus". — 22.00: Eröffnung des neuen Theaters in Gernsbach. — 23.10: Tanzfunk. — 1.00: Nachtmusik.

Aus Mannheim über Stuttgart

24.00: Nachtmusik. Ausführende: Kergl-Quartett, Mannheim.

Deutschlandsender

6.05: Tagesspruch. — 6.15: Funkgymnastik. — 6.30: Frohes Schallplattenkonzert. — 8.45: Leibesübung für die Frau. — 9.40: Sportfunk. — 10.15: Kinderfunkspiele. — 11.00: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Die Wissenschaft meldet. — 11.40: Der Bauer spricht. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15.15: Mädelhoschtstunde. — 15.45: Wirtschaftswochenschau. — 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. — 18.00: Sportwochenschau? — 18.20: „Wer ist wer? — Was ist was?" — 18.30: Funkbrettl (Schallpl.). — 18.45: Was sagt Ihr dazu? — 20.10: Münchener Fasching in Köln. — 23.00: Tanzmusik.

Tageskalender

Freitag, 15. Februar

Nationaltheater: „Don Carlos", von Friedrich v. Schiller, Nachmittags-Schülermiete B, 14.00 Uhr. — Abends: „Carmen", Oper von Georges Bizet, Miete F 14, Beginn 19.30 Uhr.

Rosengarten: Deutsche Arbeitsfront: Kundgebung im Nibelungensaal, 17.30 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Städtische Kunsthalle — Freier Bund: Lichtbildervortrag von Dr. Ing. J. W. Ludowici-München über „Die Siedlung", Abteilung 2, 1.—7, 20.15 Uhr.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett.

Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Vaterland

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Pfalzbau-Kaffee: 20.11 Uhr Kappenabend.

Kaffee Vaterland: Faschingsabend.

Lichtspiele: Universum: „Bunko kommt aus Amerika". Alhambra: „Frühjahrsparade". — Palast und Gloria: „Hohe Schule". — Capitol: „Regine". — Schauburg: „Die Liebe und die erste Eisenbahn". —

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Sonder-Ausstellung „Das deutsche Lied". Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

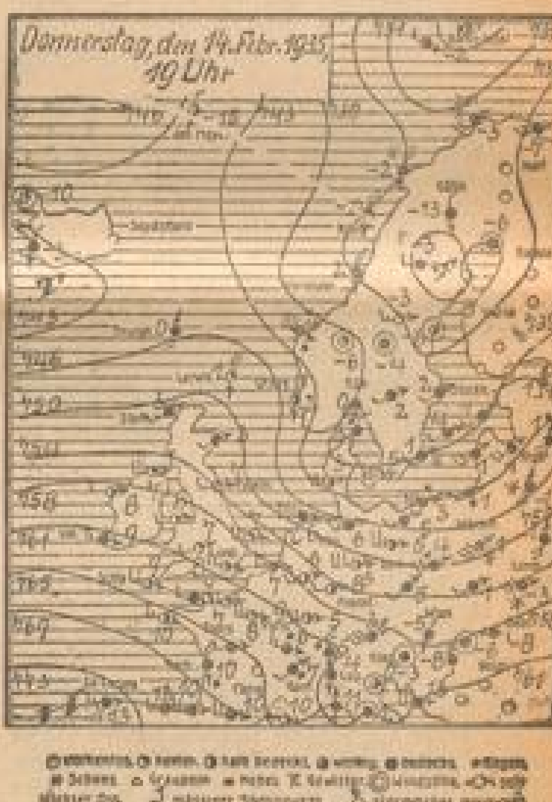
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 und 16 bis 19 Uhr; Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.

Jugendbücherei U 7, 18: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte



Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 15. Februar. Von der Rückseite eines nordischen Tiefdruckwirbels her sind wieder etwas kältere polar-maritime Luftmassen nach Deutschland vorgestoßen und haben vor allem im Gebirge wieder Temperaturrückgang und auch Schneefälle gebracht. Ueber Großbritannien beginnt der Luftdruck wieder kräftig zu fallen, so daß wir rasch unter den Einfluß eines neu heranrückenden Tiefdruckwirbels kommen werden.

Voraussage für Samstag, 16. Februar

Wieder zunehmende Unbeständigkeit mit verbreiteten Niederschlägen (auch im Gebirge vielfach wieder in Regen übergehend), bei lebhaften südwestlichen Winden neuer Temperaturanstieg.

Höchsttemperatur in Mannheim am 14. Februar + 10,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 15. Februar + 3,5 Grad; heute früh 7/8 Uhr + 8,5 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	11.	12.	13.	14.	15.
Rheinfelden	2,11	2,06	2,05	1,97	2,83
Breisach	1,26	1,21	1,16	1,09	1,06
Kehl	2,40	2,38	2,21	2,21	2,16
Maxau	4,22	4,06	3,89	3,83	3,86
Mannheim	3,67	3,74	3,64	3,61	3,60
Kaub	3,16	2,64	2,36	2,16	2,13
Köln	4,12	3,41	3,00	2,88	2,89

Neckar-Pegel	12	13.	14.	15.
Mannheim	3,36	3,70	3,06	3,62
Jagstfeld	1,25	1,19	1,18	1,23
Heilbronn	1,21	1,26	1,20	1,45
Plochingen	0,56	0,57	0,42	0,31
Diedesheim	1,66	1,57	1,55	1,57

Für Sport und Reise: Asbach-Uralt

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Das Berliner Sondergericht** verhandelte gegen vier Mitglieder der **„Internationalen Bibelforscher-Vereinigung“**, die noch nach dem Verbot dieser Organisation im Februar 1933 Bücher und Schriften vertrieben hatten. Bekanntlich mußte die Vereinigung durch eine Verordnung des preußischen Innenministers verboten werden, weil kommunistische Hetzer diese Organisation als Deckmantel für ihr staatsgefährliches Treiben benutzt hatten. Die drei ersten Angeklagten gaben dem Gericht eine ausführliche Darstellung ihrer Beziehungen zu der Bibelforschervereinigung, der sie sämtlich als „interessierte“ oder „getaufte Geschwister“ angehört hatten. Der vierte Angeklagte, Kasimir S., hielt dagegen den Zeitpunkt für gekommen, um vor Gericht große Volksreden zu halten. „Herr Staatsanwalt, auf diesen Augenblick habe ich mit Sehnsucht gewartet“, so begann er seine Ausführungen, „ich bin nämlich Jehovas Zeuge!“ Der Vorsitzende ersuchte ihn jedoch, auf solche Vorreden zu verzichten und sich lieber zur Sache zu äußern. Das erboste aber Kasimir. „Ihr müßt mich anhören, ob Ihr wollt oder nicht, pfiakrew“, fluchte er. „Herr Staatsanwalt, Sie glauben ja auch nicht an Gott, sondern an den Teufel! In meiner Zelle 116 auf dem Polizeipräsidium habe ich Gott angerufen und er hat mir gesagt ....“ Vorsitzender (unterbrechend): „Äußern Sie sich endlich zur Sache!“ Kasimirs Antwort lautete: „Wenn Sie immer dazwischen reden, haben die Herrschaften doch nichts davon. (Heiterkeit.) **Die Anklage ist falsch, sie ist von Seiner Majestät dem Teufel gestellt!**“ Wenigstens gab aber Kasimir der Wahrheit die Ehre und gestand ein, daß er auch noch nach dem Verbot Schriften der Bibelforscher wie „Die Höllenlehre“ und „Die Harfe Gottes“ vertrieben habe.

Als Zeuge wurde ein früheres Mitglied der Leitung der Bibelforschervereinigung vernommen, der sich in Dresden in einer ähnlichen Sache in Untersuchungshaft befindet. Er bekundete, daß er nach dem Verbot große Mengen von Büchern aus Prag über die deutsche Grenze eingeschmuggelt und bei den Angeklagten in Verwahrung gegeben habe. Ob diese den Inhalt der Bücherpakete kannten, wisse er nicht. Auf Aufforderung des Vorsitzenden schilderte der Zeuge dann ausführlich die Ziele der Organisation, wobei er unter allgemeiner Heiterkeit den Völkerbund als ein Machwerk des Satans bezeichnete. Der Prozeß konnte nicht zu Ende geführt werden, da gewisse juristische Zweifelsfragen auftauchten. Das Sondergericht beschloß zur Klärung dieser Fragen eine amtliche Auskunft des Reichsinnenministeriums einzuholen.

*

— Es sind jetzt acht Monate her, daß **die berühmten kanadischen Fünflinge** Amélie, Annette, Yvonne, Cécile und Marie Dionne in Callander in der Provinz Ontario das Licht der Welt erblickten, und heute sind sie, allen Erwartungen zum Trotz, gesund, **gedeihen prächtig** und überstehen ohne Schwierigkeiten den bitterkalten nordischen Winter. Das haben sie den übermenschlichen Bemühungen des bescheidenen Landarztes Dr. Allan Roy Dafoe zu verdanken, der es sich nicht damit genügen ließ, ihnen auf die Welt zu helfen, sondern auch Himmel und Erde in Bewegung setzte, um die überzarten Geschöpfchen am Leben zu erhalten. Als Erfolg seiner Anstrengungen steht jetzt in Callander **das eigens für die Fünflinge erbaute Dafoe-Hospital**, mit den modernsten Einrichtungen und Apparaten versehen, und der Doktor selbst, unterstützt von zwei Krankenschwestern, sorgt für das Wohl seiner Pfleglinge. Das ist **keine** Kleinigkeit; es ist zum Staunen, was fünf **Babys** für Arbeit verursachen. Da müssen jeden Morgen vier Liter Milch gemischt und, auf 20 Saugflaschen gefüllt, kalgestellt werden; Flaschen, Sauger, Korke sind zu Dutzenden zu sterilisieren, und der elektrische Herd des Hospitals ist in ständiger Tätigkeit, denn die Kocherei hört den ganzen Tag nicht auf. Mehr als hundert Windeln müssen täglich gewaschen werden, nicht zu sprechen von sonstigen Wäschestücken — kurzum, die Mutter selbst wäre niemals imstande gewesen, für ihren überreichen Kindersegen zu sorgen. Dafür gedeihen aber auch die Fünflinge glänzend. Ihr Tag beginnt um fünf Uhr morgens. Dann setzt ein strenger Stundenplan ein, der fünf Mahlzeiten, einen Vormittagsschlaf von 10 Uhr bis 12.30 Uhr, eine „Spielstunde“ am Nachmittag, ein Nachmittagsschläfchen und ein Abendessen vorsieht. Um neun Uhr werden die Kinder zur Ruhe gebettet. Die Nahrung, die sie erhalten, ist recht abwechslungsreich. Außer ihrer Milch bekommen sie Haferflocken und andere Getreideprodukte, Orangensaft und Tomatensaft; je nach dem Befinden der einzelnen Babys wird die Diät täglich bestimmt. Unter solchen Bedingungen ist es kein Wunder, wenn die erst so schwachen Fünflinge sich zu bildschönen, kräftigen Kindern entwickelt haben, die stets guter Laune sind und sich sogar recht abgehärtet zeigen. Obwohl die Temperatur in Callander zeitweilig minus 30 Grad erreicht, erledigen sie fast immer ihr Vormittagsschläfchen auf der offenen Veranda des Hospitals. In wollene Sachen gehüllt, mit eingefetteten Gesichtern, werden sie nach dem Morgenbad und Frühstück in ihren Kinderwagen hinausgefahren und vertragen die scharfe Kälte ausgezeichnet.

*

— Ganz still und unbeachtet ist **die erste Prohibition**, die überhaupt durchgeführt wurde, **zu Grabe getragen worden**. **Dänemark** hat nach einem 25jährigen Verbot den Handel mit Whisky, Kognak und Schnaps wieder freigegeben. Bier blieb noch unter dem Verbot. Man hatte durch die Prohibition, wie man heute gesteht, die Staatsmoral erheblich untergraben, denn nicht nur Schmuggler, sondern auch Schwarzbrenner sorgten für den Vertrieb aller gewünschten Alkoholsorten.

*

— **Das Hochgericht von Tanganjika** hat, wie aus Dar-es-Salam gemeldet wird, unter interessanten Umständen eine **Anklage wegen Totschlags**, die gegen einen Eingeborenen erhoben worden war, in eine solche auf „fahrlässige Tötung durch Vernachlässigung der einfachsten Verkehrsregeln“ umgewandelt. Der Eingeborene wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Man hatte vor einigen Wochen auf einem Dschungelweg einen Mann tot aufgefunden, der **eine Speerwunde an der Halsschlagader** hatte. Bei einer Umfrage meldete sich freiwillig ein Eingeborener, der folgende Erklärung gab: Er sei abends im tiefen Dunkel durch den Dschungel gekommen. Er habe es eilig gehabt, weil er einen Medizinmann holen wollte. Unterwegs sei dann jemand in seinen Speer gelaufen. Der andere habe getobt und geschimpft, sei dann aber ruhig weitergegangen. Ihm falle aber jetzt ein, daß er vielleicht Schuld an dem Tod des andern haben könne. Man befragte ihn, wie er seinen Speer gehalten habe. Denn die Mitnahme eines Speers ist wegen der Raubtiergefahr gestattet und üblich. Er hatte ihn mit der Spitze weit nach vorn gehalten. Der Verteidiger stellte sich auf den Standpunkt, daß man den Eingeborenen freisprechen müsse, da er höchstens — Pech gehabt habe, etwa wie einer im Londoner Nebel jemanden mit seinem Regenschirm verletzen könne, wenn er ihn recht ungeschickt halte. Das Gericht blieb bei dem Vergleich mit London, war aber der Ansicht, daß eher ein Vergleich mit einem Motorradfahrer angebracht sei, der ohne Licht fahre und dann jemanden niederrenne. Nur die Tatsache, daß eine Laterne noch nicht Vorschrift ist im Dschungel, schützte den Eingeborenen vor schwerer Strafe.

*

— **Eine Schallplatte von geschichtlichem Wert** ist dem Budapester Parlamentsmuseum geschenkt worden. Der Stifter ist Herr Zoltan von Jekelfalussy, ehemals königlich-ungarischer Statthalter von Fiume. Die Platte gibt die Stimme des alten **Kaisers Franz Joseph** wieder. Des alten Herrschers Abneigung gegen alle Errungenschaften der modernen Technik war bekannt. Er haßte Kraftwagen, Fernsprecher und Schreibmaschinen. Wo immer er diese neuzeitlichen Erfindungen meiden konnte, tat er es. Bis zum Ausbruch des Krieges durften ihm keine maschinengeschriebenen Aktenstücke unterbreitet werden. Erst als sich während des Krieges die Akten häuften und der Briefverkehr mit der kaiserlichen Kanzlei nie gekannten Umfang annahm, gestattete er den Gebrauch von Schreibmaschinen im Verkehr mit seinem Büro. Auch den modernen Sprechapparaten gegenüber bewahrte der Kaiser eine kühle Zurückhaltung. Er schätzte die mechanische Wiedergabe von Musik ganz und gar nicht. Einmal aber ließ er sich dazu herbei, selbst eine Schallplatte zu besprechen. Es war am 14. Dezember 1915, als er eine Weihnachtsbotschaft an seine Völker richtete. Aber auch das tat er nur mit Widerwillen und nur unter der Bedingung, daß der Reinertrag aus dem Verkaufe der Schallplatten den Kriegswitwen und -waisen zufließe.

Sybillenort unter dem Hammer

Die Versteigerung in Schloß Sybillenort, wo neben umfangreichem Kunstbesitz auch sehr viele Gegenstände aus dem persönlichen Besitz des letzten Königs von Sachsen unter den Hammer kamen, fand größtes Interesse bei den Kunstsammlern nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes. Die versteigerten Gegenstände erzielten fast sämtlich ein Vielfaches des Taxwertes.

Die Liebe sprach das letzte Wort

„Ich war es, der ihren Verlobten abschoß“

In diesen Tagen hat sich in London der ehemalige Kriegspilleger, Capitän Larkin, ein Australier, mit seiner jungen Frau nach seiner Heimat eingeschifft. Seine Gattin aber ist eine Düsseldorferin. Eine Tragödie zwischen Pflicht und Liebe fand mit dieser Heirat ihren Ausklang.

Larkin hatte nämlich im Jahre 1916 im Luftkampf an der Westfront den deutschen Leutnant Karl Niebuhr abgeschossen. In der Brieftasche des Toten lagen drei Photos eines schönen Mädchens. Und dabei lag ein Brief — aber nur mit der halben Adresse. Offenbar war der Alarm gekommen, während er die Adresse schrieb. „Edda Ritzau“ — stand auf dem Kuvert. Eine Anfangssilbe noch —: „Düs...“

Larkin steckte Brief und Bilder zu sich. Er stand einen Augenblick stumm neben dem toten Gegner und sprach ein Gebet für ihn. Und dann — ging der Krieg und die Pflicht weiter.

Edda Ritzau in Düsseldorf war die Verlobte des Fliegers Karl Niebuhr gewesen. Die Kunde von seinem Tode als Kampfflieger brach ihr fast das Herz. Da kam im vorigen Herbst plötzlich ein Herr zu ihr, der den verstümmelten Brief aus dem Krieg vorzeigte, ebenso die Ausweispapiere Niebuhrs von einst. In Berlin im Archiv hatte er sich nach Niebuhrs Heimat erkundigt, und so stand er jetzt vor Edda Ritzau. Sie war erstaunt, nach 18 Jahren auf einmal von einem ausländischen Offizier wegen ihres Verlobten besucht zu werden. Erschüttert nahm sie den letzten Brief in Empfang. Und die Bilder aus der Brieftasche des gefallenen Verlobten.

Sie wollte sich bei Larkin bedanken. Der aber winkte ab: „Sie wissen nicht, wer ihnen das alles hier sagt und erzählt. Sie werden mich hassen, obwohl ich nichts dafür kann. Es war eben Krieg und meine Pflicht: ich habe Ihren Verlobten selbst abgeschossen...“

Einen Augenblick wankte Edda Ritzau. Dann — trat sie auf den Australier zu: „Man hat mir erzählt, daß Sie ein fairer Gegner waren. Sie haben in gutem Kampf gesiegt...“ Versöhnung über alle Grenzen.

Larkin blieb in der Nähe von Edda Ritzau. Sie sahen sich oft. Sie sprachen von Karl Niebuhr. Und eines Tages sprachen sie von der Liebe, die — allen tragischen Umständen zum Trotz — in beider Herzen aufgeblüht war.

Zu Weihnachten 1934 verlobten sie sich. Mitte Januar heirateten sie in Düsseldorf. Ein Bruder des Fliegers Niebuhr war Trauzeuge. Der Vater des Toten kam, um dem Gegner von einst die Versöhnung anzubieten. Und nun fährt eine Frau, die achtzehn Jahre um einen Toten trauerte, mit dem Gegner von einst einer neuen Zukunft entgegen. Die Liebe schlug die Brücke auch über den Herzenskummer von achtzehn Jahren hinweg — sprach das letzte Wort in einer Tragödie, in der zwei Männer als ritterliche Gegner ihre Pflicht taten.

„Frühling“ in jeder Jahreszeit!

Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter: Auf die wundervolle Knorr Frühling-Suppe brauchen Sie nie zu verzichten! Dieser Knorr Suppe mit den vielerlei Gemüsen merken Sie im Aussehen und Geschmack so recht die „hausfrauliche Zubereitungsart“ an; sie wird schon nach dem ersten Versuch auch Ihre Lieblingssuppe werden! 1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Pfg.

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen

Gut, daß Du da bist-!

Copyright 1933 by August Scherl G. m. b. H., Berlin

ROMAN VON FRIEDRICH EISENLOHR

46

Es ist wieder nur eine kleine Rolle. Diesmal aber kein Spaß mehr, sondern ein folgenschweres Abenteuer. Es wirft ihn nach Dresden.

Da sieht plötzlich der Doktor Otto Hartl vor ihm am Bühnenausgang des Theaters nach den „Räubern“ von Schiller, in denen Ludwig den Schweizer gespielt hat, und spaziert mit ihm an den Ufern der Elbe entlang die ganze Nacht hindurch, bis sie Freunde geworden sind und beide wissen, wo seine wirkliche Zukunft liegt . . .

Krieg und noch einmal schwere, wie ein Alpdruck vorübergleitende Jahre in Häfen und auf Schiffen, auf Minensuchern und Patrouillenbooten, in der Nordsee und in der Ostsee, bis zur Erschöpfung und stumpfen Verzweiflung, in denen das einzige Licht die Briefe des einzigen Freundes sind. Revolution und erste aufrüttelnde Erkenntnisse . . . .

Ludwig öffnet die Augen. Die Sonne ist höher geklommen, und die Eisblumen am Fenster beginnen zu schmelzen.

Jetzt ist er wieder in Dresden. Die wirkliche Arbeit beginnt und damit der Aufstieg. Er wird nach Berlin geholt. Aber Berlin ist nicht mit einem Handstreich zu nehmen. Der Aufstieg stockt . . . Monate . . . Jahre. Doch es ist so gut. Er weiß, daß sein Tag kommen wird, der alles entscheidet.

Jetzt ist Elisabeth da. Zuerst wie ein funkelndes Licht, eine kostbare Beute, dann ein Besitz, eine Kraft, der erste reiche und sichere Hafen, aus dem er immer wieder mit gleichem Mut verstoßen kann in die Gefahren der breit und reißend gewordenen Fluten des Daseins.

Als der Lichtstrahl, der mit der höher steigenden Sonne über sein Bett gewandert war, in sein Gesicht trat und durch die geschlossenen Lider bis in seine Augen drang, öffnete sich die Tür, und Elisabeth trat ein, die kleine Ilse auf dem Arm. Mit unhörbaren Schritten kam sie bis an sein Bett. Die Schwester war an der Tür stehengeblieben. Er hob den Kopf aus den Kissen und schlug die lichterfüllten Augen auf.

„Du bist da. Ich habe es gefühlt.“ Er lächelte. „Und Ilse . . .!“

„Du wolltest sie sehen. Aber wir dürfen nur ein paar Minuten bleiben. Du sollst nicht viel sprechen, Ludwig. — Wie fühlst du dich heute?“

„Gut. Sehr gut. Ganz ohne Schmerzen.“

Er hielt noch immer den Kopf hoch, ihr zugewandt, und stützte den Oberkörper auf beide Ellenbogen. „Jetzt ist alles Böse entfernt, und ich werde bald wieder gesund sein.“

„Du sollst dich nicht anstrengen.“

„Daß tu' ich nicht. — Ich hab' heute morgen viel und schön geträumt.“

„Was denn?“

„Mein halbes Leben . . . Ich habe lange nichts mehr von Otto gehört. Du auch nicht, Lisa?“

„Doch. Er hat heute morgen telegraphiert, daß er kommt.“

„Das ist gut.“

„Er kann morgen dasein.“

„Bring ihn mit! Ich muß mit ihm sprechen.“

„Sollter, Ludwig!“

„Nein. — Ich glaube, es ist Zeit . . . daß ich . . .“

Plötzlich gaben seine Ellenbogen, auf die er sich stützte, nach, und er sank in die Kissen zurück. Ein Zucken lief über sein Gesicht und erstarrte. Der Blick seiner blauen Augen erlosch, und der Kopf drehte sich halb zur Seite.

Elisabeth öffnete den Mund, wie zu einem schrillen, wilden Aufschrei. Aber es kam kein Ton über ihre Lippen. Sie war wie erstarrt und rief nur mit einem wehen Blick die Schwester zu Hilfe. Diese trat rasch an das Bett und beugte sich über Ludwig, faßte nach seiner Hand und lief dann mit einem bestürzten, bleichen Gesicht zur Klingel. Dann mußte sie Elisabeth stützen, die wankte und zusammenzubrechen drohte. Sie brachte sie bis zu einem Sessel und nahm ihr das Kind aus dem Arm.

Mit der Oberschwester erschien auch der Assistenzarzt. Er erkannte die Situation mit dem ersten Blick. Auch die Oberschwester wußte, daß nichts mehr zu tun war, daß es zu Ende war.

Jetzt erst brach der Aufschrei sich Bahn, der in Elisabeths Kehle steckengeblieben war, und der Arzt mußte sich um sie bemühen. Endlich gelang es, sie aus dem Zimmer zu geleiten, in dem der Tod seine Hand auf Ludwig gelegt hatte. Er war leise gekommen, ohne Kampf, in seiner mildesten Form.

Die Erstarrung, die in Elisabeth zurückgeblieben war, begann sich erst langsam zu lösen, als sie durch Doktor Kern erfuhr, daß aller ärztlichen Erfahrung nach der Tod Ludwig vor einem langen und qualvollen Leiden bewahrt hatte, was auch Professor Althoff bestätigte. Er war nicht überzeugt, ob es gelungen wäre, das Fortschreiten der gefährlichen Lebererkrankung, die er gleich hatte feststellen können, aufzuhalten. Diese latente Gefahr ganz zu beseitigen in einer langwierigen und komplizierten Behandlung war wenig Aussicht vorhanden gewesen, namentlich im Hinblick auf Ludwigs körperliche und seelische Verfassung, die einer solchen Behandlung kaum gewachsen gewesen wäre. Seine leidenschaftliche Natur hätte alle Vorschriften immer wieder durchbrochen oder wäre in erzwungenem Gehorsam einer gleichfalls vernichtenden Verzweiflung verfallen. —

Es war nach dem Tag der Feuerbestattung, an der die gesamte Oeffentlichkeit teilnahm und Ludwig die letzte und größte Ehrung erwies, als Elisabeth diese Wahrheit erfuhr.

Das Gesicht des Todes verlor für sie seine starre, graulame Maske, und sie erkannte jetzt auch in ihm das allem Lebendigen innewohnende, schicksalhafte Gesetz.

Das Haus am See war viel zu weit und zu groß für sie und die kleine Ilse. Sie kehrte nur für kurze Zeit dahin zurück und ging gefaßt und entschlossen an die Auflösung dieses auch viel zu kostspieligen Haushalts.

Doktor Hartl war aus der Schweiz zurückgekommen. Er stand ihr zur Seite wie früher, und sie dachte an Ludwigs letzte Worte: Es war gut, daß er da war . . .

Ende.

Die Brüder

Der neue Roman

von Harold Ellberg, eine fesselnde Arbeit mit reich bewegter spannender Handlung

beginnt morgen

in der Neuen Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Minister Rust vor der studentischen Sportjugend

Zum ersten Male feierte die Berliner Studentenschaft gemeinsam den „Tag der Leibeserziehung". Reichsminister Rust hielt bei dieser Gelegenheit vor der studentischen Sportjugend eine Rede und führte dabei etwa folgendes aus:

„Ich spreche hier zu Ihnen an historischer Stätte, in dem von Schinkel für König Friedrich Wilhelm III. erbauten Exerzierhaus für preußische Soldaten. Es drängt sich die Parallele auf zwischen jener Zeit vor mehr als 100 Jahren und heute. Ich habe oft über die Zeit der Erhebung der Freiheitskriege und dem Umbruch unserer Tage gedacht. Das Wort: was wir materiell verloren haben, müssen wir geistig wiedergewinnen, galt damals wie heute, aber doch in einem ganz gegensätzlichen Sinne. Damals führte ein Kreis von Führern das Volk empor, ohne engste gedankliche Bindung an das Volk, ohne Wissen des Volkes selbst. Dem damaligen Kreis der Führer steht heute der eine Führer gegenüber, der die großen, aus dem Volk selbst kommenden Gedanken, in die Tat umsetzt und verwirklicht.

Ueber die humanistischen Gymnasien der vergangenen Jahrzehnte haben sich die alten Universitäten liberaler Prägung aufgewölbt. Das heutige Gymnasium, die heutige Hochschule hat einen anderen Sinn. Der Hochschüler soll Führer werden, nicht einseitig Verwaltungsbeamter oder Arzt oder Turnlehrer. Deswegen wollen wir auch Leibeserziehung als Willens- und Charakterschulung. Nicht nur Gymnastik, um das Blut in Bewegung zu bringen, Gesundheitsturnen sollen sie treiben, sondern bewußt Wettkampf! Wir wollen Kämpfer erziehen, nicht Gymnastiker, sondern auch und gerade [illegible]. So werden wir den zukünftigen Führer, den zukünftigen Verwaltungsbeamten, Juristen, Arzt und Lehrer an unseren Hochschulen so bilden, daß er nicht nur willensmäßig, sondern auch zugleich körperlich voranschreiten kann. Die alten Griechen haben wohl gewußt, was sie taten, als sie ihre Olympiasieger feierlich in ihre Städte einholten und mit Ehren überhäuften. Aus diesem Geist edlen Wettkampfes hat sich immer wieder der Wille zum Sichbehaupten neu geboren. Es muß also doch etwas mehr hinter dem Gedanken Olympia gesteckt haben. Besinnt Euch als Hochschüler deswegen auf die guten Eigenschaften Eures Blutstammes und entwickelt sie in hartem Wettkampf. Mit Euch wächst die zweite Führergeneration des Dritten Reiches heran. Die erste Führergeneration wurde geschult im äußeren Kampf. Für Euch gibt es diese Bewährung nicht mehr. Ihr müßt Euch bewähren im Kampf mit Euch selbst und Euch selbst überwinden. Es wird dann nicht mehr wieder vorkommen, daß sich politische Führer, wie in jenem November, das Heft widerstandslos aus der Hand nehmen lassen. Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Auch schließlich: wir sind vergänglich, das Volk ist ewig!"

Die Spiele der Kreisklasse 1 Mannheim

Bevor das Spielprogramm des kommenden Sonntags besprochen sei, soll noch einmal die Entscheidung der Gruppe Ost — die vor wenigen Tagen in Fortuna Heddesheim ihren Meister feststellte — in den Vordergrund gerückt werden. In Fortuna Heddesheim hat nicht nur ein alter Pionier des Fußballs die Meisterschaft erreicht, sondern was bei dem errungenen Erfolg am stärksten imponiert, ist die Tatsache, daß Heddesheim während der ganzen Verbandsrunde mit beachtlichen Leistungen aufwartete, woran der Schönheitsfehler in den Pokalspielen nichts zu ändern vermag. Heddesheim hat in 18 Spielen 12 Siege errungen, und nur bei Edingen und Neckarstadt kam man nicht über die Hürden. Diesen 4 Verlustpunkten reihten sich zwei weitere an aus unentschiedenen Spielen gegen Leutershausen und Ladenburg. Alles in allem hat aber Heddesheim den Titel durchaus zu Recht errungen und mit einem Torverhältnis von 45:18 seine klare Ueberlegenheit deutlich genug unter Beweis gestellt. — Der tapferen Mannschaft Fortuna Heddesheim zur errungenen Abteilungsmeisterschaft die besten Wünsche! — Interessant ist, daß das Spiel um die Meisterschaft zugleich auch die Abstiegsfrage beseitigte. Hemsbach hatte, wie überhaupt in den letzten Spielen, auch gegen den nunmehrigen Meister alles auf eine Karte gesetzt. Die Bergsträßler ritten eine gar gefährliche Attacke, aber letzten Endes mußten sie doch kapitulieren und müssen nun wohl oder übel absteigen. Die noch ausstehenden Spiele, von denen am Sonntag

Gartenstadt — Neckarhausen,
Edingen — Leutershausen,
Ladenburg — Neckarstadt

fällig sind, haben nur noch eine Bedeutung für die Platzierungsfrage, aber auch dies genügt, um in allen drei Begegnungen mit spannenden Kämpfen rechnen zu können. Neckarhausen wird bei Gartenstadt auf heftigen Widerstand stoßen, wobei das Vorspielergebnis von 4:2 für Viktoria Neckarhausen eine wesentliche Korrektur zu Gunsten der Gartenstädter erfahren kann. Edingen hat am Sonntag in Waldstadt einen bösen Reinfall erlebt, und wenn man sich von diesem Schreck nicht restlos erholt hat, dann könnte es wahrscheinlich so kommen, daß Leutershausen siegt und damit zugleich endgültig auf dem ehrenvollen zweiten Tabellenplatz verbleibt. Das Vorspiel in Leutershausen endete 1:1. Mit dem gleichen Ergebnis trennten sich vor Wochen Neckarstadt und Ladenburg. Das Rückspiel dieser beiden Mannschaften steigt in Ladenburg, wo die alten Römerstädtler bei einem möglichen Sieg sich wieder einmal in empfehlende Erinnerung bringen können.

In der Gruppe West, wo die Abstiegsfrage fast restlos geklärt ist, wo sich die Ermittlung des Abteilungsmeisters aber noch weiter verzögert, bringt der kommende Sonntag sogar vier Spiele, von denen jedes auf seine Art von entscheidender Bedeutung ist. Sämtliche vier Paarungen:

Altlußheim — Rheinau,
Brühl — Postsportverein,
TV 1846 — Kurpfalz,
Sp.Vgg. 07 — Ketsch

werden harte Gefechte ergeben. Rheinau wird wohl infolge der über Altlußheim verhängten Platzsperre auf eigenem Platze spielen, und dabei sollte es schon möglich sein, daß der Rheinauer Sieg des Vorspiels (4:1) eine zweite Auflage erfährt, trotz aller Revanchegelüste der Altlußheimer. Ketsch hat seinerzeit der Sp.Vgg. 07 mit 2:3 eine kaum erwartete Niederlage beigebracht, und nun heißt es für die Neuostheimer rasch den Spieß umdrehen, wenn die letzte Gelegenheit auf die Gruppenmeisterschaft nicht endgültig verspielt sein soll. — Kurpfalz Neckarau dürfte auch im Luisenpark beim TV 1846 zu einem Siege kommen, der aber bestimmt dünner ausfallen wird als dies bei der ersten Begegnung (7:1) der Fall war. — Brühl kämpft ein letztes Mal zu Hause, und da wird es auch für die flinke Elf des Mannheimer Postsportvereins nichts zu erben geben. Vorspielergebnis 2:2.

IOK-Präsident in München

Besuch bei Staatsminister H. Esser

Staatsminister Hermann Esser empfing in seiner Eigenschaft als Präsident des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, der auf der Reise zum Besuch der Olympischen Kampfstätten in Garmisch-Partenkirchen durch München kam.

Graf Baillet-Latour gab in der sehr herzlich gehaltenen Unterredung, der auch der Präsident des Deutschen Winter-Olympia-Komitees, Dr. Ritter von Halt, beiwohnte, seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Olympischen Winterspiele 1936 in dem von ihm hochgeschätzten bayrischen Hochland abgehalten werden können.

Staatsminister Esser dankte dem Präsidenten besonders dafür, daß er vor der Ende Februar in Oslo stattfindenden Tagung des Internationalen Olympischen Komitees sich noch selbst ein Bild von den im Werdenfelser Land geschaffenen prächtigen Anlagen machen wolle. Der Minister betonte die Bereitwilligkeit aller zuständigen deutschen Stellen, die Vorarbeiten für die Olympischen Winterspiele 1936 so zu betreiben, daß das Internationale Olympische Komitee eine Musterorganisation vorfinden werde, würdig der Bedeutung der Spiele und dem Ansehen des Deutschen Reichs.

Finnischer Skimeister im zusammengesetzten Lauf (Sprung- und Langlauf) wurde P. Mattila mit Note 438.20 vor A. Ilvonen mit 434.20 und R. Nikunen mit 426.20.

Städteboxkampf Mannheim-Karlsruhe

Badens beste Boxer im Dienste der Winterhilfe

Zu der am Freitagabend im hiesigen Kasinosaal stattfindenden Boxveranstaltung zu Gunsten der Winterhilfe steht nunmehr das Programm fest; es dürfte den Mannheimer Boxsportfreunden eine Veranstaltung geboten werden, die die vorangegangenen weit in den Schatten stellen wird. Mannheims stärkste Staffel tritt der Auswahl des Karlsruher Boxsports entgegen. Der Abend wird nicht nur im einzelnen ganz hervorragende Begegnungen bringen, sondern er wird auch die Frage klären, wer das bessere Kampfmaterial besitzt. Die Entscheidung zwischen den beiden Städten wird am Freitag fallen. Darum gilt es nicht nur für die einheimische Mannschaft, ihr Bestes zum Sieg herzugeben, sondern Mannheims Bevölkerung muß regen Anteil an diesem für die Entwicklung des Mannheimer Boxsports bedeutenden Ereignis nehmen und zur Unterstützung unserer Stadtmannschaft zugegen sein.

Bei dieser Gelegenheit wird aber auch über die Aufnahme der Mannheimer Spitzenkönner in die Olympiamannschaft entschieden werden. Nicht zuletzt lautet die Parole: Opfert für die Winterhilfe! Das Opfer dürfte und in Anbetracht der sportlichen Leistungen, die zu erwarten sind, nicht schwer fallen.

Im Fliegengewichtstreffen, das den Städtekampf einleitet, steht der Karlsruhe Weber (KBC). Der technisch tadellos geschulte Karlsruher hat sich nach einer Schwächeperiode in letzter Zeit wieder tüchtig herausgemacht; er dürfte mit Bohländer-Mannheim, dessen Kampf beim Repräsentativkampf gegen Südwest in Worms [illegible], ein feines Treffen liefern. — Das Bantamgewicht wird mit Reuter (KBC) und Haas (VfR) besetzt sein. Reuter ist ein aggressiver Kämpfer, der körperliche Ausdauer mit Schlaghärte zu paaren weiß. Auf Grund körperlicher Ueberlegenheit verlor Haas k. o. gegen Reuter. Haas ist technisch unbedingt gleichwertig, lediglich die taktische Ueberlegenheit wird in dieser interessanten Paarung den Sieg davontragen. — Im Federgewicht sind Müller (KBC) und Hoffmann (VfR) als Gegner vorgesehen. Auch dieser Kampf ist vollkommen offen. Beide Boxer sind äußerst gewandt. (VfR) und der junge Weiß (VfR) gegen [illegible] Müllers Härte ist bekannt. Doch Hoffmanns technisches Können und seine körperliche Gewandtheit sind nicht minder für den Ausgang des Treffens ausschlaggebend. — Daß der alte Ringfuchs Hettel (Germania Karlsruhe) im Leichtgewicht aufgestellt werden würde, war vorauszusehen. Er ist der erfolgreichste Vertreter Mittelbadens im Leichtgewicht. Sein Kampf in Worms gegen Klaus, der selbst Günther besiegen konnte, war eine Ueberraschung. Hettel wird gegen Köhler (VfR) antreten, der für die Olympiavorbereitung in Frage kommt. Gegen Ims (Mainz) bestritt Köhler einen tadellosen Kampf. — Im Weltergewicht werden sich Kohlborn (KBC) und Stolz (Post) treffen. Stolz bestand vor kurzem gegen den Ludwigshafener Schläger Zeiler einen beachtenden Kampf, der seine derzeitig gute Verfassung unter Beweis stellte. Der Karlsruher ist sehr erfahren, er dürfte Stolz recht gefährlich werden.

Im Mittelgewicht treffen sich Holz (Post) und Kehrmann (KBC). Endlich bringt der lang erwartete Revanchekampf, der Holz Gelegenheit geben wird, zu beweisen, daß er dem Karlsruher ebenbürtig ist, und auch einen Anspruch darauf hat, für Baden Repräsentativkämpfe zu liefern. Unvergeßlich ist das Treffen Holz—Kehrmann anläßlich der Gaumeisterschaften uns allen geblieben. Nur knapp verlor damals Holz. — Im Halbschwergewicht kämpft gegen Mayer (VfR) ein Mannheimer, der seine ersten Sporen beim VfR 86 verdiente. Es ist Handschuh (Germania Karlsruhe), der sogar vor wenigen Wochen gegen Nagel (Karlsruhe) gewann und mit dem VfR-Vertreter, der zum internationalen Turnier nach Polen eine Einladung erhielt, ein Treffen auf Biegen und Brechen liefern wird. — Die Schwergewichtler Keller (VfR) und Huller (KBC) sind körperlich blendend durchtrainierte Kämpfer. Huller besiegte schon Schiller (München). Die entsprechende Kampfesweise Kellers wissen wir zu schätzen. Das Rahmenprogramm sieht ebenfalls wertvolle Treffen vor. U. a. starten Vertreter den Karlsruher Nachwuchs.

Weltmeisterschaft in Oslo

Um die Krone im Eisschnellaufen

Die vor nunmehr 46 Jahren, im Jahre 1889, begründete Weltmeisterschaft im Eisschnellauf gelangt am Samstag und Sonntag in Oslo neuerlich zum Austrag. Zum 36. Male steht die Meisterschaft zur Entscheidung an. Fünf Nationen waren bisher an den Siegen beteiligt, in hervorragendem Maße Norwegen mit 17 Weltmeisterschaften, Finnland stellte sechs, Holland vier, Rußland zwei, Kanada und USA je einen Meister, während sieben Prüfungen unentschieden endeten.

Ein kleines aber auserlesenes Feld von 18 Teilnehmern aus fünf Nationen wird diesmal den Kampf über die 500, 1500, 5000 und 10 000 Meter aufnehmen, darunter nach zehnjähriger Unterbrechung wieder einmal zwei deutsche Läufer, der Meister Willy Sandtner-München und Heinz Sames-Berlin. Wenn diese auch keine Siegesaussichten haben, so werden sie zweifellos eine gute Vorstellung geben und wertvolle Erfahrungen für ihre weitere Entwicklung sammeln können. Die Finnen Wasenius und Ekman, die Holländer Langedijk und Dijkstra, die Oesterreicher Stiepl und Wazulek sind wohl die Gegner der starken norwegischen Streitmacht, die sich aus Ballangrud, Engnestangen, Staksrud, Chr. Mathiesen, Haraldsen, E. Christensen, G. Krog und K. Carlsen zusammensetzt. Die meisten Aussichten, den Norwegern den Rang streitig zu machen, haben die Oesterreicher, dies um so mehr als der stärkste norwegische Läufer, der Titelhalter Bernt Evensen, seinen Verband gewechselt hat und nicht teilnimmt.

Kilian führt in St. Moritz

Die Weltmeisterschaften im Viererbob wurden am Donnerstag in St. Moritz mit den ersten beiden der insgesamt vier Rennläufe in Angriff genommen. Die 1610 Meter lange Bahn befand sich in ausgezeichneter Verfassung, so daß sehr schnelle Zeiten gefahren wurden. Vertreten waren sechs Nationen durch 11 Schlitten. Bei herrlichem Winterwetter verliefen die Rennen des ersten Tages ohne Stürze. Bob „Deutschland 1" mit dem Titelverteidiger H. Kilian (Partenkirchen) am Steuer setzte sich bereits im ersten Lauf an die Spitze, da die von ihm erzielten 1:23,1 Min. nicht unterboten wurden. „Schweiz 2" (Musy) mit 1:23,7 und „Deutschland 2" (Fritz Grau-Berlin) mit 1:23,8 kamen Kilian am nächsten, während „Schweiz 1" mit Capadrutt am Steuer 1:24,5 Min. benötigte. Im zweiten Lauf waren die Zeiten dann noch besser. In atemraubender Fahrt legte Kilian 1:22,1 Min., die Bestzeit des Tages, die allerdings auf den Sekundenbruchteil genau von Capadrutt erreicht wurde, der mit 70 Stdkm. Geschwindigkeit seinen Schlitten durch die Kurven brausen ließ, zurück. Nach den beiden Fahrten des ersten Tages liegt Kilian mit 2:45,2 Min. Gesamtzeit vor Capadrutt (2:46,6) und den zeitgleichen Musy und Grau (je 2:47,1) klar in Front.

Der Stand nach den ersten beiden Rennläufen: 1. Bob „Deutschland 1" (Kilian) 1:23,1 und 1:22,1 = 2:45,2; 2. „Schweiz 1" (Capadrutt) 1:24,5 und 1:22,1 = 2:46,6; 3. „Schweiz 2" (Musy) 1:23,7 und 1:23,4 = 2:47,1; 4. „Deutschland 2" (Fritz Grau) 1:23,8 und 1:23,3 = 2:47,1; 5. „Frankreich" (Baron Rotschild) 1:24,7 und 1:23,2 = 2:47,9; 6. „Italien 1" (Brivio) 1:25 und 1:23,5 = 2:48,5; 7. „Rumänien 2" (Papana) 1:24,4 und 1:24,4 = 2:48,8; 8. „Frankreich 1" (Charles) 1:24,8 und 1:24,8 = 2:49,6; 9. „England 1" (McEvoy) 1:26,4 und 1:23,3 = 2:49,7; 10. „Italien 2" (Gattorno) 1:28,6 und 1:24,9 = 2:53,5; 11. „Rumänien 1" (Frim) 1:29,6 und 1:30 = 2:59,6 Min.

Jungmannfechten Bezirk Unterbaden

Vom Mannheimer Fecht-Club wird uns zu dieser Veranstaltung geschrieben:

Durch die Neuordnung des deutschen Sportes werden Wettkämpfe (Klassenfechten) nur von den Fachämtern ausgeschrieben. Das am 17. Februar stattfindende Junioren-Fechten um den Aufstieg in die Seniorenklasse wurde vom Bezirks-Fachamtsleiter Herrn Hößler ausgeschrieben und nicht von der DT.

Bei dieser Veranstaltung beteiligen sich die Fechtabteilungen der DT und die Vereine des Deutschen Fechterbundes, der Mannheimer Fechtklub 1884 und der Fechtklub Viernheim von 1922.

Der Schauplatz des Fußball-Länderspieles Deutschland — Holland, das am 17. Februar in Amsterdam zum Austrag kommt, ist das dortige riesige Stadion.

Drei Jahrzehnte Erfahrungen im Bau von Nutzfahrzeugen, organische Aufbauarbeit und lebendigen Fortschritt zeigt das

BÜSSING-NAG PROGRAMM 1935

auf der Internationalen Automobil-Ausstellung Berlin 1935 in Halle 2 auf Stand 138. Eine lückenlose Typenreihe von Lastkraftwagen für 1,5 bis 10 t Nutzlast, von Omnibussen für 20 bis 80 Fahrgäste, und eine ebenso lückenlose Motorenreihe.

BÜSSING-NAG Vereinigte Nutzkraftwagen Aktiengesellschaft **BRAUNSCHWEIG**

GENERAL-VERTRETUNGEN: „Aurepa" Autoreparatur- und Handelsgesellschaft m. b. H., Mannheim, Sellerstrasse 12, Fernsprecher: 27545 und 27546
Georg Ihlefeld, Frankfurt/Main, Landgrafenstrasse 8, Fernsprecher: Amt Maingau 77786
Karl Böhrer, Automobile, Walldürn/Baden, Buchenerstrasse 4, Fernsprecher: 267

MARCHIVUM

Der Führer eröffnet die Automobilausstellung

Umfassende Umschau

Meldung des DNB.

— Berlin, 14. Februar.

Die größte Automobilausstellung der Welt, die diesjährige Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlins, wurde gestern mittag vom Führer und Reichskanzler mit einer großangelegten richtungweisenden Ansprache in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eröffnet. Der Feier wohnten die Reichsregierung, fast das gesamte Diplomatische Korps, die Reichs- und Gauleiter der Partei, namhafte Vertreter der SA, SS, des NSKK und aller Gliederungen der Partei, der Industrie und Wirtschaft und 100 Handarbeiter der größten ausstellenden Firmen aus dem Reich und aus Berlin als Ehrengäste bei.

Der Führer und Reichskanzler eröffnete die Ausstellung mit folgender Ansprache:

„Männer und Frauen!

Als ich am 11. Februar 1933 zum ersten Male die Ehre hatte, von dieser Stelle aus zu sprechen, befanden sich der deutsche Verkehr und die deutsche Verkehrswirtschaft in einem fast unaufhaltsam erscheinenden Niedergang. Während über sechs Millionen Menschen ohne Erwerb und eigenen Verdienst die immer kleiner werdende Zahl der noch produktiv Schaffenden auf das schwerste belasteten, ging eine Industrie nach der anderen dem Zusammenbruch entgegen. Besonders grauenvoll wirkte sich dieser in der Verkehrswirtschaft aus. Eine Industrie, die in anderen Ländern an der Spitze der produktiven Arbeit stand, schien in Deutschland langsam einzugehen. Der Verkauf von 46 000 Wagen in einem Jahr war nicht einmal genügend, den jährlichen Abgang von der an sich so bescheidenen Zahl unseres Kraftwagenbestandes auszugleichen. Von einer Vermehrung unserer Motorfahrzeuge konnte keine Rede mehr sein. Diese Entwicklung war aber zugleich ein beängstigendes Symptom für die immer mehr um sich greifende allgemeine Lähmung und schien geradezu denen recht zu geben, die planmäßig und bewußt im deutschen Volk einen Minderwertigkeitskomplex hochzüchten wollten. Nun mögen wohl alte Industrien und Erwerbszweige auch wieder absterben, allein es ist traurig, wenn ein Volk keinen Anteil mehr nimmt an einem sonst fast überall in junger und frischer Entwicklung begriffenen Wirtschaftsteil und es ist doppelt schlimm, wenn dadurch eine solche zukunftsreiche Wirtschaftsbelebung nicht nur zum Stillstand kommt, sondern am Ende sogar noch zurückgeht.

Wenn ich damals von dieser Stelle aus die Entschlossenheit des neuen Regimes verkündete, den langsamen Verfall unseres Kraftverkehrs Einhalt zu gebieten, dann war ich mir darüber klar, daß eine solche Wendung nur im Rahmen einer allgemeinen Wiederbelebung unserer Wirtschaft gelingen kann. Aber wenn die Gesundung unseres Kraftverkehrs und der an ihm beteiligten Wirtschaft nur in Verbindung mit einer allgemeinen Belebung stattfinden kann, darf man auch umgekehrt nicht vergessen, daß diese allgemeine Wiederherstellung unseres wirtschaftlichen Lebens mißlingen müßte ohne die einzelnen Teilmaßnahmen zur Heilung wirtschaftlicher Schäden auf den verschiedenen zahlreichen Einzelgebieten.

Wenn wir nach knapp zwei Jahren in der Förderung des deutschen Automobilwesens so große und durchschlagende Erfolge aufzuweisen vermögen, dann soll man erkennen, daß dies nicht einem Zufall oder einer Hexerei zu verdanken ist, sondern einem sehr umfassenden Angriff gegen bestimmte Ursachen des früheren Verfalls auf diesem Wirtschaftsgebiet einerseits und einer Reihe weiterer Maßnahmen, deren Wirkung aus dem Gesamtzusammenhang dieser Aktion rein psychologisch schon nicht wegzudenken ist.

Ohne sie wäre dieser Versuch, den Zusammenbruch unserer Automobilindustrie aufzuhalten, trotz allen sonstigen guten Willens dennoch mißlungen! Ich sage bewußt „Zusammenbruch", denn es ist falsch, für die Beurteilung des bis heute Geleisteten als Ausgangspunkt das Jahr 1932 zu nehmen, sondern richtig ist es, die Linie der Entwicklung vor dem Jahre 1932 gedanklich über dieses Jahr hinaus fortzusehen, und dann erst wird man das richtige Bild über den Umfang und die Bedeutung einer Aktion gewinnen, die nicht einen bestehenden, wenn auch stagnierenden Zustand ausbesserte, sondern einen fortlaufenden Verfall abstoppte und in einen Aufstieg verwandelte.

Die Automobilfabrikation nimmt mit ihren Nebenindustrien eine sehr entscheidende Schlüsselstellung ein. Die durch sie in Verkehr gesetzten Werte erreichen in den meisten Staaten hohe Prozentsätze der in der Wirtschaft fließenden Gesamtsummen.

Warum gerade in Deutschland die Entwicklung dieser Industrie so ungünstig verlief, ist auf den ersten Blick schwer verständlich. In unserem Lande wurde der Kraftwagen erfunden. Die Namen Daimler und Benz gehören zu den großen Verkehrspionieren der Menschheit!

Das deutsche Volk selbst besitzt im Durchschnitt eine außerordentlich hohe technische Fähigkeit und Veranlagung. Unsere Ingenieure gehören und gehörten zu allen Zeiten zu den tüchtigsten und fähigsten Technikern der Welt. Der deutsche Arbeiter wird gerade in seinem Qualitätswert von keinem anderen Arbeiter übertroffen. Der Wagemut unserer Unternehmer hat uns auf vielen anderen Gebieten die größten wirtschaftlichen Einrichtungen aufgebaut.

Auch die Art unserer Besiedlung läßt von vornherein auf ein großes Verkehrsbedürfnis schließen. Die deutschen Reichsbahnen zum Beispiel waren vergleichsweise nicht nur die größten, sondern auch weitaus mustergültigsten Anlagen. Warum soll nun unser Volk, das in seinen Eisenbahnen, in seinen Schiffahrtslinien und — seit den letzten 1½ Jahrzehnten — auch in seiner Luftpost eine außerordentliche Intensität des Verkehrs entwickelt hat, gerade mit dem Verkehrsmittel in einem entwürdigenden Rückstand bleiben, das es einst selbst erfunden hat?

Die Gründe kennen heißt hier die Voraussetzung schaffen für die Beseitigung dieses unmöglichen Zustandes.

Wenn der Weltkrieg durch seine Abschließung Deutschlands von den übrigen Völkern sowohl als durch die Stellung ganz besonderer und andersgearteter Aufgaben uns zum ersten Male aus dem Rahmen und dem Fluß der internationalen Entwicklung dieses Verkehrsinstrumentes herausriß, dann war es nach ihm

der Vertrag von Versailles, der durch seine moralische, politische und wirtschaftliche Erdrosselung Deutschlands die nachfolgenden Bedingungen für den Zusammenbruch unserer Automobilwirtschaft schuf. Unkluge Maßnahmen der Regierungen taten im Bunde mit einer zur Primitivität hinsteuernden marxistischen Weltanschauung das übrige, um Produktion und Käufer zu bedrücken und abzuschrecken.

Ich habe Ihnen, meine Herren der Kraftverkehrswirtschaft, daher vor zwei Jahren meine Auffassungen über dieses Problem offen mitgeteilt und angegeben, was meiner Ansicht nach zur Ueberwindung dieses Zusammenbruches wird geschehen müssen. Es waren eine Anzahl von Maßnahmen, teils wirtschaftlichen, teils psychologischen Charakters, die — und dies möchte ich heute besonders laut betonen — nur bei gemeinsamer Inangriffnahme und Durchführung eine Behebung dieser Not schaffen konnten. Wenn das erste, was getan werden mußte, die Beseitigung der zum Teil geradezu unvernünftigen behördlichen Hemmungen sowie die Abschaffung einer Anzahl wahrhaft verkehrsmörderischer Belastungen war, dann war aber nicht minder wichtig

die allgemeine Wiederherstellung des Selbstvertrauens unseres Volkes und in diesem besonderen Fall die wirkungsvolle demonstrative Hervorhebung und Unterstreichung dieser uns gestellten Aufgabe sowie die sichtbare Feststellung der volkswirtschaftlichen Bedeutung derselben.

Ich hielt es daher damals für notwendig, daß parallel der Entlastung des Kraftwagenverkehrs von den staatlichen Bedrückungen eine bewußte Förderung desselben in der Form eines psychologisch wirksamen Anreizes durchgeführt werden muß. Die Stärkung des Automobilsports gehört in das Kapitel der Wiedererweckung des Interesses der Nation an diesem wunderbaren Instrument modernster Verkehrstechnik der Menschheit. Aber ebenso ist dann notwendig der Bau eines Straßennetzes, das ja eine der Voraussetzungen für eine wirklich zukunftsreiche Modernisierung unseres Verkehrs überhaupt ist.

Wenn wir bedenken, daß in der deutschen Automobilindustrie und in den Zubehör- und Reparaturwerkstätten sowie im Baugewerbe, das für Fabriken und Garagen tätig ist, jährlich schon jetzt über 600 000 Menschen beschäftigt sind und wenn wir zu ihnen noch rechnen die rund 400 000 direkt oder indirekt am Bau der Reichsautobahnen und am Ausbau unserer Straßen Beschäftigten, dann ergibt dies

eine Zahl von rund einer Million Menschen, die heute in dieser Wirtschaft ihr Brot verdienen.

Bei einem Andauern der früheren Verhältnisse würden aber vielleicht keine 20 v. H. von dieser Zahl Arbeit und Auskommen finden. Das heißt: die gesamte Kraftverkehrswirtschaft einschließlich den Straßenbau, entlastet das Reich um mindestens 4 bis 500 Millionen Mark dank der heutigen Entwicklung allein an Arbeitslosen- und Fürsorgeunterstützungen. Sie schafft darüber hinaus aber ein Steueraufkommen, das insgesamt diesem Betrage nur wenig nachstehen dürfte. Also

die Summen, die für die direkte und indirekte Förderung dieser zukunftsreichsten Industrie aufgebracht werden, stehen — auch unter Einrechnung der Kosten unseres Straßenbaues — in keinem Verhältnis zu dem schon heute in Erscheinung tretenden Gewinn.

Ich erwähne dies, um gegen die Meinung Stellung zu nehmen, man könne von diesem umfassenden Programm der Belebung unseres Kraftverkehrs nach Belieben den einen oder anderen Teil wegstreichen, weil er finanzielle Belastungen mit sich bringt, ohne den Nutzen des Gesamten dadurch einzubüßen. Nein, es sind sehr große Anstrengungen notwendig, um eine blühende Industrie in ihrer Blüte zu erhalten. Sie müssen aber noch vervielfacht werden, wenn man einen bereits dem Ruin ausgelieferten Wirtschaftszweig, der zu allem Ueberfluß noch abhängig ist von der inneren psychologischen Einstellung eines Volkes, wieder retten und neu befruchten will. Ich kann mich daher auch heute nur wieder zu dem Programm bekennen, das vor zwei Jahren aufgestellt wurde und das unterdessen so überaus reiche Früchte getragen hat. Höchstes behördliches Entgegenkommen und höchste Rücksichtnahme auf den Kraftwagenverkehr und die Kraftwagenindustrie, starke psychologische und materielle Förderung des Kraftwagens im Sport und endlich Förderung und Sicherung des Verkehrs durch die psychologisch überhaupt nicht zu ermessende Bedeutung des Baues unserer Reichsautostraßen. Sie werden in wenigen Jahren eines der gewaltigsten Propagandamittel nicht nur für eine heute vielleicht in ganzem Umfange gar nicht voraus geahnte Steigerung des Kraftverkehrs und damit der Produktion sein, sondern

auch ein jährlicher Anziehungspunkt für viele hunderttausend Fremde. Denn: nach Fertigstellung der Reichsautobahnen wird Deutschland das weitaus modernste Autostraßennetz der Welt sein eigen nennen.

Ein gewaltiges Dokument friedlichen Fortschrittes. Zu diesen Maßnahmen kommt als weitere Aufgabe die Schaffung des Wagens der breiten Masse. Ich freue mich, daß es der Fähigkeit eines glänzenden Konstrukteurs und der Mitarbeit seines Stabes gelungen ist, die Vorentwürfe für den deutschen Volkswagen fertigzustellen, um die ersten Exemplare ab Mitte dieses Jahres endlich erproben zu können. Ich habe bei der letzten Automobilausstellung schon erklärt, daß die Erfüllung dieses Auftrages Jahre erfordern kann, allein die Aufgabe muß gelöst werden und daher wird sie auch gelöst.

Es muß möglich sein, dem deutschen Volk einen Kraftwagen zu schenken, der im Preise nicht mehr kostet als früher ein mittleres Motorrad und dessen Brennstoffverbrauch mäßig ist.

Es ist dies nicht nur eine Aufgabe der Automobilindustrie, sondern auch eine Aufgabe unserer Rohstoffproduktion, die in diesem ganz besonderen Falle in ihrer Preisgestaltung nicht nur den eminent volkswirtschaftlichen, sondern auch den nationalen Zweck zu berücksichtigen hat. Indem wir aber diese große Zielsetzung vornehmen, ergibt sich zwangsläufig und von selbst die weitere Aufgabe der

Sicherung unseres Brennstoffbedarfs. Wir befinden uns aber gerade hier mitten in einer Serie, ich kann schon sagen umwälzender Erfindungen. Wir wissen es alle, daß sowohl die Fragen des synthetischen Gummis als auch die des synthetischen Benzins im Prinzip gelöst sind.

Wo sich aber ein Wille einer Aufgabe widmet, wird immer ein Weg zur praktischen Erfüllung gefunden. Wir werden damit erneut der deutschen Volkswirtschaft einen großen Auftrag und unzähligen deutschen Menschen Arbeit und Brot geben. Es ist wichtig, daß die deutsche Kraftwagenindustrie auch hier erkennt, wie groß ihre nationale Aufgabe ist und wie sehr sie in der Konstruktion unserer Verkehrsmittel Rücksicht nehmen muß auch auf die Möglichkeit der Heranziehung und Verwendung deutscher Betriebsstoffe, um damit, wenn möglich, einen neuen deutschen Wirtschaftszweig ins Leben zu rufen. Nicht minder groß aber ist dann auch die Verantwortung jedes einzelnen Deutschen diesen gemeinsamen nationalen Anstrengungen so vieler bester Männer gegenüber. Denn was die deutsche Wirtschaft hier geleistet hat, werden Sie in wenigen Minuten besehen können. Es ist eine wahrhaft stolze Gemeinschaftsarbeit von Konstrukteuren, Technikern, Werkmeistern, Arbeitern und Kaufleuten, die hier vor Ihren Augen enthüllt wird!

Unsere Wagen und Motorräder sind nicht nur die schnellsten — sondern wir können mit Stolz sagen: — auch mit die besten der Welt.

Möge sich dieser Leistung einer einzigartigen Solidarität der deutschen Arbeit nun aber auch der deutsche Konsument anschließen. Unsere Ingenieure und Arbeiter können stolz sein, solche Wagen zu bauen. Möge der Deutsche stolz genug sein, sich ihrer auch zu bedienen!

Im übrigen prüfen Sie die Leistung des deutschen Kraftwagenbaues im Rahmen einer internationalen Produktion nun alle selbst. Denn ich eröffne hiermit die Internationale Automobilausstellung 1935 zu Berlin!

Deutsches Auto spricht zur Welt

Ersteindruck von der Internationalen Auto- und Motorrad-Ausstellung

(Von unserem Fachmitarbeiter)

Berlin, 14. Februar.

Ueberwältigend ist der Ersteindruck dieser internationalen Automobil-, Motorrad- und Zubehörschau, der größten Kraftfahrzeugausstellung der Welt! Sieben Hallen sind vollbesetzt. Man vergleicht die Ausstellungen der Nachkriegszeit, vergleicht die IAMA-Berlin mit dem Pariser Salon, der Londoner Olympia-Schau, dem Genfer, dem Prager Autosalon, den Mailänder Automessen, und wird gewiß: so groß, aber auch so eindrucksvoll, so vielseitig und so imponierend in ihrer technischen Entwicklung ist noch nie und nirgendwo eine Autoausstellung gewesen. Die IAMA ist Vollbeweis für den sieghaften Aufstieg deutscher Kraftfahrt seit Beginn der Kanzlerschaft Adolf Hitlers.

Schöner und billiger

Gewiß, alle sieben Ausstellungshallen bergen Interessantes und Sehenswertes. Den jungen Sportsmann wird die Motorradhalle am meisten interessieren, den Industrielle, Großkaufmann, Unternehmer wird in den drei Hallen der Lastkraftwagen, Omnibusse und Nutzfahrzeuge aller Art Meisterstücke technischer Serienentwicklung finden, wer gewohnt ist, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, wird auf den Ständen Reichspost und Reichsbahn rapides Aufwärtsstreben erkennen, und jedes Sport- und Tourenfahrers Herz wird höher schlagen angesichts der Bilder und Plastiken in der Halle „Autobahnen". Dem Nicht-Kraftfahrer offenbart gerade diese Halle, welche Landschaftsgenüsse und touristischen Freuden er sich entgehen läßt, wenn er kein Kraftfahrzeug kauft.

Herzstück der IAMA ist und bleibt aber Halle I, die Halle der Personenwagen. Hier ist vom Wagen für 1800 Mk. aufwärts bis zum 12-Zylinder-Luxuswagen an Zwei-, Vier- und Siebensitzern alles zu finden, was das Herz begehrt.

Stromlinie marschiert

Mögen auch einige Automobilfabriken betont konservativ geblieben sein in ihrer Bauart, so tritt doch der Zug zu aerodynamischer Bauart in der heute eröffneten Ausstellung weitaus prägnanter in Erscheinung als auf früheren Ausstellungen. Man sieht Stromlinienkarossen nach Bauart von Jaray, einem der ersten Vorkämpfer für aerodynamische Karosseriegestaltung, und man sieht Anklänge an Stromlinienformen auch im Großserienwagenbau.

Selbst der Omnibusbau (der von Reiseomnibussen) läßt das Aufkommen aerodynamischer Bauformgebung erkennen. Kein Wunder übrigens, wenn man bedenkt, daß Reichsautobahnen-Omnibusse geschaffen wurden, die 120 Km.-Stunden entwickeln können.

Bequemlichkeit ist Trumpf!

Die Zeiten allzu schmaler und zu niedriger Karosserien sind vorbei. Das Auto von 1935 ist geräumiger und bequemer geworden. Ob es ein billiger Wagen ist oder ein Luxuswagen mit Stromlinienkarosse ... in allen Limousinen und auch in den meisten Cabriolets kann selbst ein großer Mann mit steifem Hut sitzen ohne befürchten zu müssen, daß er bei jeder Straßenkreuzung mit Hut und Kopf gegen das Verdeck stößt.

Vordersitze und Fondsitze sind verbreitert. Die Karosseurs haben auch darauf Rücksicht genommen, daß Fahrgäste auf den Rücksitzen nicht mit den Knien gegen die Vordersitze zu stoßen brauchen. Kleinigkeiten, die jedoch der Beachtung wert waren, wie z. B. richtiges Anbringen von Türklinken und Fensterkurbel sind — mit aus den Lehren von Autoschönheitskonkurrenzen — zu störungsfreier Funktion fortentwickelt worden. Schnickschnack wurde vermieden. Die Armaturenbretter sind besser und schöner geworden. Man hat offensichtlich amerikanische Moden nicht kopiert, hat dies und jenes übernommen, was sich bewährt hat und Einführung in deutschen Serienbau verdiente, aber man hat betont deutschen Wagen geschaffen.

Reserveräder sind mehrfach im Wageninnern verkapselt, bei einem der Zugstücke der Personenwagenschau, dem neuen Maybach-Autobahnwagen, im Karosserieinnern unter den Armlehnen angebracht — bei fast allen Tourenwagen, selbst bei den allerbilligsten, hat man auf bequemen Kofferraum Rücksicht genommen, den besseren Wagen gute, staubdicht abgeschlossene Autokoffer mit beigegeben. Die leidige Kofferfrage ist auf dieser Autoschau erstmalig seit Erfindung des Automobils leidlich gut gelöst, zur Vollendung aufsteigend mit der Preisgestaltung des Wagens.

Auch auf bequeme Bedienungsmöglichkeit wurde erfreuliche Rücksicht genommen. Gangschaltung, Blinkzeichen, ... herrscht den Markt. Nebellicht ist teils durch Nebelbirnen in den Hauptscheinwerfern, teils durch Nebellampen vorm Kühler oder an dessen Seitenwänden geschaffen worden.

Endlich deutsche Sportwagen!

Das haben 2000-Km.-Fahrten und der gewaltige Aufstieg deutschen Kraftfahrsports automatisch mit sich gebracht: der neue deutsche Sportwagen ist da! Wohl gab es ja schon seit langen Jahren Mercedes-Benz-Sportwagen des SS- und SSK-Typs. Kaufen aber konnten sich solche Wagen nur Millionäre. Im Vorjahre stellte BMW neue deutsche Sportwagen inmitten des BMW-Ausstellungsstandes. Diesmal nun finden wir schöne, vielversprechende rassige Sportwagen bei Adler und bei der Autounion, bei Mercedes-Benz und bei Stoewer — vielleicht auch noch auf anderen Ständen, denn — bei der Pressebesichtigung waren die Fahrzeuge einiger Aussteller noch schamhaft mit Hüllen verdeckt.

Lastwagenschau bietet technische Wunder

Rings um die Stände der Personenwagenfabriken sind jene Zubehörausteller-Stände gruppiert, deren Fabrikate Weltruf haben und deren Hersteller mit der Geschichte deutscher Kraftfahrzeugtechnik eng verknüpft sind. Um nur einige Firmennamen zu nennen: Continental-Reifen, Sachs-Motoren, Kuppelungen, Stoßdämpfer usw. der Fichtel u. Sachs A.-G., Kugel-, Wälz- und Rollenlager von Kugelfischer-Schweinfurt und den Vereinigten Kugellager-Werken, Zentral-Eindruckschmierungen usw. von Senator Willy Vogel u. a. m. Kritische Würdigung der Personenwagenschau aber, des Kraftfahrzeugzubehörs, der Motorrad- und der Lastkraftwagen-Neuerungen sei späterem Aufsatz vorbehalten.

Heute sei nur festgestellt: die Nutzwagenschau, insbesondere die in Halle II, steht im Zeichen solcher Aufwärtsentwicklung, daß sie als größte und fortschrittlichste LKW- und Omnibusausstellung bezeichnet werden muß, die es je gab.

Als Neuerungen sieht man nur Riesenluftreifen, und zwar sind erstmalig bei einer Ausstellung Geländereifen auffallend zahlreich montiert. Das hat seinen guten Grund in der nicht genügenden Schneekettenbewährung. Geländereifen auf Ferntransportwagen sollen Schneeketten ersetzen und werden das auch allüberall können, wo nicht Glatteisstrecken oder vereiste und verschneite Steigungen zu überwinden sind.

Der Dieselmotor beherrscht die LKW-Halle. Wer ein Kleinstfahrzeug zum Leichttransport sucht, wird es in den Hallen der Nutzwagenschau in gleicher Vollendung und Preiswürdigkeit finden, wie einen Sechsrad-Autoriesen.

Motorräder von Rasse und Klasse

Ist es die BMW-Weltrekordmaschine oder der Siegertyp von der Internationalen Sechstagefahrt, die wetterfeste Alltagsmaschine oder das Leichtmotorrad DKW, NSU, Standard, Triumph, Zündapp und wie sie alle heißen, alle Firmenstände sind menschenumlagert. Das aber unterscheidet auch die Motorradschau 1935 erfreulich von früheren Ausstellungen: einst waren gerade die Motorradstände räumlich beschränkt, der Personenwagenausstellung aufgezwungen oder Ecken(?) in der Halle der Autoriesen. Diesmal steht den Motorrädern die ganze geräumige, in ihrem Innenausbau vorbildlich verbesserte Funkhalle zur Verfügung. Jeder Stand zeugt von Fortentwicklungen. Daß einzelne Motorradfabriken sich entschlossen haben, ihren Ausstellungsmodellen einheitliche Farben zu geben, ist nett und für die Besucher einprägsam.

Sieg deutscher Kraftfahrt

Die Sonderausstellungen der Reichsbahn und Reichspost und der Reichsautobahnen verdeutlichen auch dem Kraftfahrlaien jenen wundervollen Aufschwung, den deutsche Kraftfahrt, deutsche Verkehrsentwicklung und deutsche Verkehrstechnik seit Adolf Hitlers Volkskanzlerschaft genommen hat. Niemals und in keinem Lande der Welt war so schnell und doch so planvoll und zielsicher Kraftfahr-Aufschwung und kraftfahrindustrielle Entwicklung zu verzeichnen. Fünfzig Jahre sind es jetzt her, daß Karl Benz, Gottlieb Daimler und Wilhelm Maybach schnell laufenden Explosionsmotor erfanden und der Welt damit zum Motorverkehr auf dem Lande, im Wasser und in der Luft verhalfen. 1935 ist somit Jubiläumsjahr des Automobilismus. Die IAMA 1935 ist Hohes Lied auf deutsches Können und deutsche Fortentwicklung. Sie ist Jubiläumsausstellung im besten und überzeugendsten Sinne!

E. Doerschlag.

Friedrichshafen zum Untergang der „Macon"

— Berlin, 14. Februar.

Der Luftschiffführer Hans von Schiller erklärte dem Friedrichshafener Berichterstatter des „Völkischen Beobachters" zur Katastrophe des amerikanischen Luftschiffes „Macon", das Vertrauen zur Luftschiffahrt könne dadurch nicht erschüttert werden. Er werde nach wie vor mit aller Ruhe und vollem Vertrauen in die Sicherheit des Luftschiffes den „Graf Zeppelin" führen. Schließlich könnten Unfälle überall vorkommen, warum wolle man bei dem Luftschiffunglück gleich Folgerungen ziehen? „Wir hier in Friedrichshafen", so schloß Luftschiffführer von Schiller das Gespräch, „sind voll des tiefsten Bedauerns über die Katastrophe, die unsere amerikanischen Kameraden betroffen hat, aber unsere Hingabe und unser festes Vertrauen zu unserem Werk kann nie dadurch ins Wanken geraten."

Dr. Eckener erklärte dem Friedrichshafener Korrespondenten des „Berliner Tageblatt": „Es ist mir natürlich nicht möglich, etwas Bestimmtes über die Ursache der Katastrophe auszusagen, wenn ein so tüchtiger und erfahrener Kommandant, als den ich Commander Wiley kenne, nicht imstande zu sein glaubt, etwas Positives über die Ursache zu sagen. Wenn ich recht unterrichtet bin, hat Commander Wiley von Brüchen im Achterteil des Luftschiffes gesprochen und es ist dann auch weiter mitgeteilt worden, daß zwei Gaszellen im Achterschiff dabei beschädigt wurden. In der Tat scheint mir dies die einzige mögliche Erklärung zu bieten, zumal über ähnliche Vorkommnisse auch bei der „Akron" berichtet wurde. Ich lehne absolut die Meinung ab, als ob das Luftschiff durch den Sturm auf das Wasser geschleudert worden sei, und ich glaube deshalb, daß aus der Katastrophe der „Macon" irgendwelche Argumente gegen die Möglichkeit eines Luftschiffverkehrs nicht abgeleitet werden können."

L. **Kaiserslautern,** 14. Febr. Der weithin bekannte Instrumentenmacher Adam Senges konnte am 12. Februar seinen 81. Geburtstag begehen. Dem geachteten Jubilar gingen zahlreiche Glückwünsche zu.

Aus dem Reich des Profifußballs

Tücken des Transfer-Systems

Für kontinentale Begriffe sind es geradezu erstaunliche Summen, die gelegentlich in England von einem Verein an einen anderen für die Uebernahme bekannter Spieler gezahlt werden. Diese sogenannten „Transfer"-Beträge gehen bis in die mehrere tausend Pfund, ja haben sogar schon die 10 000-Pfund-Grenze erreicht.

Nun hat sich kürzlich ein ganz eigenartiger Fall zugetragen. Aston Villa übernahm von Manchester City den Spieler Ray Buckie für die Summe von nicht weniger als 6000 Pfund! Im ersten Spiel aber, das der Schotte für Aston Villa austrug, erlitt er einen körperlichen Zusammenbruch, und seitdem ist er Wochen hindurch nicht spielfähig. Den Schaden hat also Aston Villa, und der Verein hat sich jetzt an den Verband mit der Forderung gewandt, die Angelegenheit zu untersuchen, insbesondere darüber Klarheit zu schaffen, ob die verantwortlichen Leute bei Manchester City, die die hohe Summe eingesteckt haben, von der körperlichen Verfassung des betreffenden Spielers unterrichtet waren. Die Angelegenheit machte in englischen Fußballkreisen großes Aufsehen, bezeichnet man es doch als das erste Mal in der Geschichte des englischen Fußballsports, daß eine solche Anklage offiziell erhoben worden ist. Es gibt auch Leute, die meinen, dieser Fall werde den Anlaß zu einer allgemeinen Ueberprüfung des Transfersystems geben.

Manchester City, der neben Aston Villa betroffene Verein, nimmt übrigens in der englischen Ligameisterschaft z. Z. eine ausgezeichnete Position ein. Nachdem Arsenal durch Birmingham eine überraschende 0:3-Niederlage erlitten hat, trennt den Tabellenführer nur noch ein Punkt von den gemeinsam an zweiter Stelle liegenden Mannschaften Sunderland und Manchester. Aston Villa hat ungefähr eine mittlere Tabellenstellung inne.

Eine „Unabhängigen"-Gruppe

In Belgien ist die Diskussion über die Frage, ob das Berufsspielertum eingeführt werden soll, immer noch sehr lebhaft. Seitens des Verbandsvorstandes ist nunmehr ein Vorschlag veröffentlicht worden, der neben der Kategorie der Amateure die Schaffung von zwei Gruppen der „Unabhängigen" und der Berufsspieler vorsieht und dabei wohl das Vorbild des belgischen Radsports vor Augen hat. Unabhängige sollen danach Spieler sein, die zwar das Fußballspiel nicht beruflich betreiben, aber doch von der Ausübung dieses Sports gewisse finanzielle Vorteile haben, die ihnen von seiten des Vereins zugewandt werden. An den Meisterschaftsspielen sollen in Belgien nach den weiteren Ausführungen dieses Vorschlags grundsätzlich Amateure und „Unabhängige" teilnehmen können, während diese Erlaubnis Berufsspielern nur ausnahmsweise, und zwar dann erteilt werden kann, wenn sie ohne festen Vertrag und ohne festes Gehalt spielen. Die Entscheidung über diesen ganzen Plan hat eine Verbandstagung, die in einigen Wochen stattfinden wird.

10 Punkte sagen alles

Eine ganz eindeutige Lage hat sich in der französischen Profimeisterschaft ergeben. Nach den letzten Ergebnissen, einem 4:1-Sieg des RC Straßburg über Olympique Lille und einem 7:3-Sieg von Sochaux über Red Star, trennen die beiden Tabellenführer nicht weniger als 10 Punkte von der nächsten Mannschaft Olympique Marseille. Sochaux und Straßburg haben es in 22 Spielen auf je 16 Siege, 4 Unentschieden und 2 Niederlagen gebracht. Die weiteren Mannschaften folgen erst in beträchtlichem Abstand zusammen mit den Vereinen aus Mülhausen, Lille, Roubaix, Cannes usw.

Eine Mannschaft ohne „Stars" an der Spitze

Italiens Fußball-Meisterschaft befindet sich am „Halbzeit"-Stand. Sämtliche Vereine haben bisher 15 Spiele der neuen Saison ausgetragen. Diesmal bietet nun die Meisterschaft ein etwas anderes Bild als in den vergangenen Jahren. An der Spitze liegt eine Mannschaft ohne Stars, Florenz. Sie ist das Paradebeispiel dafür, daß mit Kampfeseifer und Siegeswillen auch dann der Erfolg errungen werden kann, wenn es mit der technischen Ausfeilung hier und da noch etwas hapert. Die Vereinsleitung hat die Mannschaft aus jungen, unverbrauchten Spielern zusammengestellt, die wirklich eine Mannschaft bilden, nicht elf Einzelspieler sind, und das Ergebnis war, daß von den 15 Spielen 10 gewonnen wurden, während 3 unentschieden ausgingen und nur ein einziges bisher verloren wurde. Mit 23:7 Punkten hat sich Florenz an die Spitze vor den Vereinen mit den großen Namen, Juventus-Turin und Ambrosiana-Mailand, gesetzt. Allerdings liegt Juventus keineswegs hoffnungslos, nur 2 Punkte trennen die Turiner von dem Tabellenführer. Hinter Ambrosiana, die einen weiteren Punkt zurückliegt, folgt in Roma der erste Vertreter der Landeshauptstadt, deren bisherige Anstrengungen, den Meistertitel einmal in ihre Mauern zu bringen, ergebnislos gewesen sind.

„Höchst-Gagen" in Oesterreich?

Oesterreichs Profivereins-Führungen zerbrechen sich die Köpfe darüber, wie der Berufsfußball in Wien saniert werden kann. Der Hebel soll nun bei den Spielergagen angesetzt werden, und die Einführung von „Höchstgagen", d. h. möglich niedrigen Spielergehältern, soll die Lösung bringen. Es wird daran gedacht, neben den eigentlichen Grundgagen noch gewisse Zulagen und Prämien zu verteilen, um auf diese Weise die Ausgabengestaltung für Gehälter der Einnahmengebarung möglichst elastisch anpassen zu können. Selbstverständlich, daß diese Pläne von der Spieler-Union scharf abgelehnt werden.

Kleine Sport-Nachrichten

Universität Erlangen schlug im Vorschlußrundenspiel zur Deutschen Hochschul-Fußballmeisterschaft am Donnerstag vor 1500 Zuschauern in Offenbach die Mannschaft der Universität Frankfurt mit 8:2 (2:0) Toren. Im Endspiel trifft nun die Universität Erlangen am 3. März auf den Sieger der zweiten Vorschlußrundenbegegnung, Universität Berlin gegen Universität Breslau.

Die Schweiz hat sich um die Durchführung der 13. Olympischen Spiele 1944 beworben, obwohl die Spiele für 1940 noch nicht vergeben sind. Das Schweizer Olympische Komitee hat beschlossen, Lausanne als Olympiastadt zu präsentieren.

Für die **Holmenkol-Rennen** vom 1. bis 3. März bei Oslo hat Deutschland eine starke Mannschaft aufgestellt. Für die mehrtägigen Prüfungen sind nicht weniger als 23 deutsche Läufer und Springer genannt worden.

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in London überstand bei den Damen die Deutsche Frau Felbiguth die erste Runde glatt. Im Spiel gegen die Holländerin siegte die Berlinerin mit 21:15, 21:18, 19:21, 21:9.

Italienischer Skimeister in der Kombination (Lang- und Sprunglauf) wurde in Cortina d'Ampezzo Andrea Vuerich mit Note 621,90 vor Guiseppe Balcon und Bruno Canova.

23 deutsche Meldungen

Holmenkollen-Rennen bei Oslo

Die Beteiligung Deutschlands an den am 27. Februar, 2. und 3. März in der Nähe von Oslo stattfindenden Holmenkollen-Skirennen wird umfangreicher denn je ausfallen, denn es wurden nicht weniger als 23 Nennungen abgegeben. Von diesen bestehen sich fünf auf den 50-Km.-Dauerlauf am 27. Februar, elf auf den Langlauf (davon fünf Kombinationsläufer) über 17 Km. und sieben auf den Sondersprunglauf am 3. März. Unsere stärksten Stützen werden Willi Bogner, Walter Ruy, Herbert Leupold, Meinel, Haselberger, Dietl und Stoll sein.

Auch Schweden und Finnland haben ihre Nennungen bereits abgegeben. Finnland ist durch Veli Saarinen, M. Lappalainen, K. Arivari im 50- und 17-Km.-Lauf vertreten. Weiterhin bestreiten noch M. Hübe und W. Forsell den 17-Km.-Lauf. Aus Schweden kommen Häggblad, H. Bergström, A. Wikström und Rengdn für 17- und 50-Km.-Lauf, Hedierson und Westman für die Kombination Erikson, L. Hult, S. Schön und Th. Hogberg für das Springen.

Henser–Bob Olin

Eine Box-Weltmeisterschaft in Berlin?

Die Zentrale des internationalen Boxsports befindet sich, wie die Entwicklung zeigt, nicht mehr in der Neuen Welt, sondern Europa wird ganz das Dorado der amerikanischen Weltmeister. Dolarika, einst der Traum eines jeden europäischen Spitzenkönners, scheint seine große Rolle im Berufsboxsport ausgespielt zu haben. Die amerikanischen Weltmeister nehmen jetzt schon gerne auf dem Kontinent Kämpfe an. Al Brown und Freddie Miller haben hier beispiellose Siegesserien errungen und nun beabsichtigen auch Jimmy MacLarnin und der Weltmeister im Halbschwergewichtsboxen, Bob Olin, die Ueberfahrt über den „großen Teich" anzutreten, um in Europa ihr Geld zu verdienen. Während Bantamgewichts-Weltmeister Sarnik in Hamburg mit dem deutschen Europameister Gustav Eder zusammengebracht werden soll, will ein Berliner Veranstalter Olin am 2. Juni in Berlin mit dem Deutschen Adolf Heuser paaren. Der Amerikaner hat sich mit diesem Kampf, der um den Titel gehen soll, einverstanden erklärt, aber zur Bedingung gemacht, daß seine Börse von 25 000 Dollar auf einer Pariser Bank hinterlegt wird. Olin stellt also die gleichen Ansprüche wie Steve Hamas, der bekanntlich am 10. März in Hamburg gegen Schmeling kämpft. Der Berliner Veranstalter hofft, mit Olin schon demnächst zum Abschluß zu kommen und den Kampf dann im Neuköllner Stadion durchführen zu können.

Der deutsche Automobil-Club E. V. Ortsgruppe Mannheim

Der Präsident hat entschieden, daß ab 15. Februar in den Abteilungen 1 Kraftwagen und 2 Motorrad bis Ende des Geschäftsjahres, das ist der 30. September 1935, nur mehr ein Restbeitrag in Höhe von drei Vierteln des Jahresbeitrags, also 30 Mk. in Abteilung 1 und 18,75 Mk. in Abteilung 2 (einschließlich des Ortsgruppenbeitrags) zu erheben ist. Das Eintrittsgeld mit 5 Mk. in beiden Abteilungen bleibt unverändert.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß der DDAC die einzige anerkannte Organisation in Deutschland ist, die die Interessen der Kraftfahrer wahrt und zu vertreten hat. Jeder deutsche Kraftfahrer gehört daher in den DDAC, soweit er nicht dem NSKK angehört (Doppelmitgliedschaft gestattet). Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Mannheim des DDAC, Friedrichsplatz 8, entgegen; daselbst erhalten alle Kraftfahrer jede gewünschte Auskunft in bezug auf In- und Auslandsreisen, Straßensperrungen usw.

Vom Ledermarkt

Am Bodenledermarkt hat sich auch in der Berichtszeit eine durchgreifende Belebung noch nicht durchzusetzen vermocht. Schuhfabriken und Lederhandel verfügen noch über ausreichende Lagervorräte und legen sich in Neuabschlüssen Zurückhaltung auf. Insgesamt bezeichnet man in Fachkreisen die Gesamtlage eher als unbefriedigend. Eine Besserung kann erst dann erwartet werden, wenn die Geschäftslage im Schuhhandel zu einer Räumung der Winterwaren führt und flüssige Mittel zu Neuanschaffungen in größerem Umfange freimacht. Die Frühjahrsdispositionen fehlen derzeit stark und die Beschäftigung der Schuhindustrie läßt vielfach zu wünschen übrig. Vereinzelt sucht man das schlechte Arbeitsschuh- und Hausschuhgeschäft durch Umstellung auf die Fabrikation leichter Schuhwaren auszugleichen, doch bringen diese Versuche keine größere Belebung am Bodenledermarkt mit sich.

Die Vorräte bei den Lederfabriken sind recht erheblich, so daß Preiskonzessionen an der Tagesordnung sind. Für beste Zahmbodenleder wird die Auftragsverteilung mittelmäßig beurteilt. Am Oberledermarkt scheint man die Lage etwas günstiger zu beurteilen, wenn sich auch an der uneinheitlichen Gesamtlage bisher wenig geändert hat. In der Hauptsache beschränkt sich aber das Geschäft auf die Ablieferung alter Abschlüsse, von Neukäufen wird nur in geringem Ausmaß berichtet.

Die deutsche Lederaußenhandelsbilanz für 1934 zeigt einen bedauerlichen mengenmäßigen Rückgang. Während 1931 noch 140 104 Dz., 1932 95 763 Dz., 1933 98 888 Dz. Leder ausgeführt wurden, wurde in 1934 mit 63 698 Dz. ein neuer Tiefstand erreicht. Wertmäßig wirkte sich dieser Ausfuhrrückgang verhältnismäßig weniger aus, denn der Wert des Lederexportes betrug im verflossenen Jahre noch 57,3 Mill. RM. Da die Ledereinfuhr im gleichen Zeitraum von 65 684 auf 61 202 Dz. im Werte von 28,8 Mill. RM zurückging, beträgt der Ausfuhrüberschuß immer noch 28,5 Mill. RM gegenüber 36,2 Mill. 1933. Mengenmäßig betrug der Ausfuhrüberschuß 1934 nur noch 424 Doppelzentner gegen 32 095 Dz. im Vorjahre. Im einzelnen wurden an Bodenleder 11 685 (9 794) Dz. ein- und 6 850 (13 882) Dz. ausgeführt, an Oberleder 34 898 (40 298) Doppelzentner ausgeführt.

Deutschlands Gerbstoffeinfuhr gestiegen

An Gerbstoffen wurden im Jahre 1934 insgesamt 1 740 890 Dz. eingeführt gegen 1 508 828 Dz. im Jahre 1933, das ist eine Steigerung um 15,3 v. H. Wertmäßig ist die Steigerung mit 38,2 v. H. von 20,878 auf 24,061 Mill. RM noch größer. Diese Einfuhrerhöhung findet ihre Erklärung in einer erhöhten Lederproduktion Deutschlands sowie in der verstärkten Einfuhr ausländischer Häute. Von den einzelnen Gerbstoffarten entfiel auf Quebrachoholzauszug allein eine Menge von 508 812 (421 720) Dz., wobei wiederum Argentinien allein 340 592 Dz. lieferte. An Eichen-, Fichten-, Kastanienholzauszug wurden 169 591 Dz. (104 490 Dz.) eingeführt, davon 93 002 Dz. aus Italien, 42 805 aus Schweden. Eine Steigerung um rund 64 v. H. erfuhr die Einfuhr von Eichenrinde (von 146 040 auf 239 607 Dz.), deren Hauptlieferanten Ungarn mit 96 142 Dz., die Tschechoslowakei mit 85 568 und Luxemburg mit 41 849 Dz. sind. An Schergespern, Knoppern und Valonea wurden 130 316 (77 172) Dz. eingeführt, davon aus der Türkei allein 130 310 Dz.

* **Zwangsfachschaft für autogen geschweißte Röhren. — Vor Preisbereinigungen.** Die schon seit längerer Zeit im Gang befindlichen Bemühungen haben nunmehr unter behördlicher Mitwirkung zu einem Ergebnis geführt. Die in Frage kommenden Werke — etwa 28, die hauptsächlich im Siegerland liegen —, sind zu einer Zwangsfachschaft zusammengeschlossen worden. Die neue Fachschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, die bisherigen Preisdumpereien für autogen geschweißte Röhren zu beseitigen. Nach den Informationen des DHD sind deshalb Preislisten ausgearbeitet worden, die dem Preisüberwachungskommissar vorgelegt werden sollen. Außerdem wurden Verhandlungen mit dem Röhrenverband und dem Großrohrverband eingeleitet, die das Ziel haben, die Preise nahtloser und geschweißter Röhren, die in einem gewissen Verhältnis zueinander stehen sollen, aufeinander abzustimmen. Es wird damit gerechnet, daß diese Verhandlungen demnächst schon zum Abschluß gebracht werden können.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Kohlen-Großhandlung sucht bei Händlern und Industrie in Baden gut eingeführte **Vertreter**. Ausführliche Bewerbungen unter Q H 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1288

Aufgeweckt. junger Mann oder jüngeres Fräulein in Stenographie u. Schreibmaschine bewandert, mit schöner Handschrift, für Kontor und Laden (Textilwaren) gesucht. Angebote nebst Zeugnisabschrift, u. Bild erb. unt. Q G 113 an die Geschäftsst. 2880

Besseres **Servierfräul. gesucht** *2903 C 4, 3.

Junge, flotte **Bedienung** für Café per sof. gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. *2898

Kellerei, besser. **Mädchen** mit famil. Anschluß sucht Stellung in kinderl. Haush. Besichtig. Angebote u. W D Nr. 93 an die Geschäftsst. *2918

Fleißiges, jung. **Mädchen** für Haushalt gesucht. Schwetzingerstr. Nr. 7, III. *2911

Sauh., fleißiges **Halbtages-Mädchen** gesucht. Vorzust. von 9–15 Uhr. Feldstr. Nr. 4 (Waldpark) *2880

Tagesmädchen sof. od. 1. 3. 35 gesucht. *2902 Bühler, L 10, 4 Drogerie. *2902

Tüchtig., fleißiges **Mädchen** für Hausarbeit gesucht. 1081 C 4, 5.

Stellengesuche

Langjährige **Dir.-Sekretärin** in dem Jnd., Anfang 40, perfekte Stenotyp., deutsch und englisch, gute Allgemeinbildg., absol. zuverlässig, sucht Stellung, auch halbtags. Angebote unter Q J 113 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2890

Geldverkehr

1000 Mark von gute Sicherung u. Selbstgeber gesucht. Rückzahlg. nach Vereinb. Ang. u. V Y 28 a. Geschäftsst. *2907

Mk. 200.– f. Neueinrichtung, Mietzahlung, zu leih. gesucht. Zurückz. u. V O Nr. 71 an die Geschäftsst. *2900

Verkäufe

Feston-Kissen solider Stoff **1.20** **Wäsche-Speck** Mannheim Paradeplatz C 1, 7

Günstige Gelegenheit! **Silber-Bestecke** und Bestecke mit 100 Gr. Silberauflage, sehr günstig direkt ab Fabrik an Private zu verkaufen, z. B.: 72teilig kompl. RM. 70.– in feinster Ausführung. Günstige Zahlungsbedingungen. R. Falch & Co., Solingen. B158

Neuwertiges **Bechstein-Piano** mit Garantie äußerst preiswert **G. Hauk** Pianohdlg., L 1, 2 a. Schloß

Großer Posten wirklich billige **Schlafzimmer Küchen** eingetroffen! **Möbel-Florschütz** S 3, 4 Ehestandsdarlehen werden angenommen!

Fahrräder gebr. v. 15 RM an, neue ganz billig. Pfaffenhuber H 3, 2.

Fast neue versenkbare **Nähmaschine** billig zu verkaufen. Näheres Gbl. Michel, F 4, 3, 1 Treppe

Qualität und **Preise** sind Leistungsbeweise. Darum kaufe deine **Möbel** bei **Gropp** T 4a, 9 Mannheim. Ehestandsdarlehen B160

Couches neue in großer Auswahl, schöne apart. Modelle, mod. Bez. mit Rückenlehne, 25 Fed. ab **38.–** bei **Möbel-Klinger** billig immer — S 2, 6 T 1, 8

Geigen Cellis, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör kaufen Sie gut u. preiswert b. Fachmann **Kurt Hoyer** F 1, 1 2 Tr. Lauten, Geigenbau und Reparatur. 5081

Mit oder Ehestandsdarl. eine kompl. **Wohnung** 1 Schlafzimmer, poliert. dunkl. Tönung, formschön abzugeben. Mod. 205.– 2 Pat.-Röste 22.– 3 Matr. 36.– 1 Chaiselg. 22.– 1 Küche natur m. Büfett, Kredenz, Tisch, Stühle, Hocker 145.– Wohnungseinricht. 430.– H. Baumann U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz

Gebr. Herren- u. Da.-Rad 15.- u. 18.-, 1 versenkb. Nähmaschine bill. zu verk. *2921 H 4, 24, Hof.

2 Patentröste mit Schoner, 2 Stück Steilige Kapokmatr., mit Keil, fast neu, billig zu verk. Seibel, Friedrichsring 14, pt. *2880

Kompl. Küche Eim.-Tisch, Nußbaum, erhalt., zu verk. ... billig abzugeb. Q 7, 18, pt. rechts. *2888

Papiermützen f. Wirte günstig. Schmitt, Q 3, 22. *2929

Aus gut. Hause **Frack** mit Weste, auf Seide, zu verk. Kurf.-Ludwig-Str. 9, part. *2910

Gebr. Bettstelle m. Rost billig zu verkauf. *2880 Adr. i. d. Geschst.

Automarkt

Selbstfahrer erhält leihweise neue Wagen **Th. Voelckel** Inhaber der Ile. d. Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standpl. Jungb.-Endigung. B156

1 Tonnen-Lastwagen zu kauf. ges. Nähere Angebote mit Preis unter V N 18 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2889

Rheingarage Eppe & Schmidt Rheinhäuserstr. 53 Tel. 42392 Sammelhalle und Einzelboxen, Zentralheizung – Shellsack Oele und Fette – moderne Wagenpflege –

Adler Trumpf Cabriolet 6/30, in la Zustand, preiswert zu verkaufen. *2904 Gerlach, M 7, 11, 1–4 Uhr

Kaufgesuche

Gebr. **Piano** gegen bar zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. U M 92 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. B163

Schrank u. Waschkomm. zu kauf. gesucht. Angeb. u. V Z 30 a. d. Gesch. 1085

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft B197 **Berufeld**, S 1, 2, Fernsprech. 24898

Gut erhaltene **Bade-Einrichtung** gegen bar zu kauf. gesucht. Angebote unter V M 17 an die Geschäftsst. oder Tel. 23305. *2886

Transportrad zweirädrig zu kauf. gesucht. Angeb. u. V O 10 an die Geschst. B183

Gebrauchte Bodenbestecke, **Porzellan** für Restauration zu kauf. gesucht. (Auch gebraucht.) Angeb. u. V R 22 an d. Geschäftsstelle. *2886

Verstellbarer **Kinderstuhl** aus nur gutem Hause *2900 zu kauf. gesucht. Angeb. u. V T 24 an die Geschst.

Gut erhaltener **Kinder-sportwagen** zu kauf. gesucht. Ang. u. Q K 116 an die Geschst. 1087

Vermietungen

Etwa 500–1000 qm **Fabrikgebäude oder Lagerräume** Nähe Parkring auch geteilt, sofort sehr preiswert zu vermieten. Näheres: Strauß, S 4, 23, Fernspr. 262 82 u. 444 98. 1284

Stephanienufer 5, 1. Stock: **Schöne 5-Zimmer-Wohnung** mit Wintergarten, Bad, Mansarde und sonst. Zubehör zum 15. April oder später zu vermieten. Näheres ebenda. 1286

Schöne 4-Zimmer-Wohnung in S 4 zum 1. April d. J. zu vermieten. Angebote unter P F 197 an die Geschäftsst. d. Bl. 1224

5-Zimmer-Wohnung evtl. geteilt, 2 × 2 Zim. u. Küche, Bad, z. 1. 4. zu vermieten. K 4, 18, 1 Treppe rechts. 2850

Oststadt Mollstraße 36 **4-Zim.-Wohng.** mit Zubeh. weg. Verzieh. zum 1. April od. spät. zu vermiet. Näher. 1 Tr. rechts. 753

Gr. sonn. Zim. mit Küche, in gutem Hause, an alleinst. Dame od. Herrn zu verm. Adr. i. d. Gesch. *2897

Möbl. Zimmer in gutem Hause, m. voller Pens. Bedienung, Preis 65 RM p. Monat, a. 1. März z. vm. Schwetzingerstr. Nr. 21, 2 Tr. (Ecke Hch.-Lanz-Str.) *2921

N 2, 9, 3 Tr. r. Gut möbl. Zim. Schreib-, Bücherschrank, Chaisel., Bad, a. 1. 3. z. v. 1080

Möbl. Zimmer sof. zu vm., evtl. m. Pens. *2908 O 3, 14, 1 Tr.

Gut möbl. Zim. sof. zu v. Rheinhäuserstraße 15, 1 Tr. lks. *2891

Sep. möbl. Zim. Bahnhofsnähe, z. vm. Tattersallstraße 18, 2 Tr. rechts. *2914

Nähe Bhf., schön möbl. Zimm. m. Piano-Schreibt., Chaisel., Bad, sof. z. v. Gr. Merzelstr. 15, b. Grafe. *2826

S 1 Nr. 11: Möbl. Zimmer sofort zu verm. bei Weller. *2920

Kaiserrg.-Bhf., L 15, 12 2 Tr. lks. Gut möbl. Zim. zu verm. *2928

Sehr gut **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. *2922 N 3, 11, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer m. 1 od. 2 Bett. sofort zu verm. U 4, 2, bei Ditzum. *2927

Immobilien

Haus mit entspr. Lebensmittelgeschäft bei 6–8000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. 108 Petry, Immob. H 1, 18.

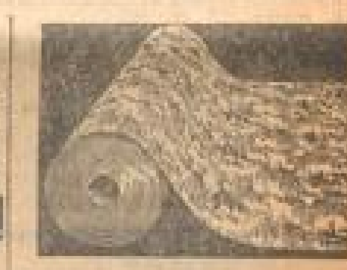
Mietgesuche

Große aer. Werkstätte zu m. ges. Preisangeb. unt. W C 23 a. Gesch. *2918

Suche **1 Zim. u. Küche** zum 1. 4. 1935. Angeb. m. Preis unter V P 20 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *2887

Jg. Ehep. sucht **möbl. Zimmer** mit 2 Betten u. Kochgel., in ruh. Hause. – Angeb. m. Preisang. u. W A 21 an die Gesch. *2919

Möbliertes oder unmöbliertes **Zimmer** möbl. Wohnzimmer, nähe Marktplatz, a. 1. März zu miet. gesucht. Angeb. u. Q F Nr. 120 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 1276



Was ist Balatum? Balatum ist ein Bodenbelag aus gepreßtem, wasserdichtem Filz. Gehärtete Farbschichten bilden die schmutzwiderstehende Oberfläche. Es ist ein schöner, dauerhafter Bodenbelag, der ohne Kleben und Nageln flach liegt, nicht viel kostet und leicht in Stand zu halten ist. Das ist das echte **Balatum** Herst.: Balatum-Werke Neuß a. Rh.

Hypotheken

Tücht. Geschäftsmann mit gutgehend. Geschäft u. Haus sucht **7000 Mk.** von Selbstgeber, auf Hypothek. — Angeb. u. V X 28 a. d. Gesch. *2900

Jede Anzeige in die **N. M. Z.**

Verloren

Verlor. D.-Armbanduhr auf d. Wege von Lortzingstr. b. Schwetzinger Str., über Ring, evtl. auch in Str. Flora. Abzugeb. gegen Belohn. auf d. Fundbüro. Der mutmaßl. Finder ist erkannt u. wird ersucht dieselbe abzugeb. *2894

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 15. Februar 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 77

Der Weg zum neuzeitlichen Verkehrswesen

Von Dr. Ing. e. h. W. Kissel, Vorstandsmitglied der Daimler-Benz AG. Stuttgart-Untertürkheim

Der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1935, Berlin, wird von dem Vorstandsmitglied der Daimler-Benz AG., Dr. Ing. e. h. W. Kissel, in der Zeitschrift „Die Bank" folgendes Geleitwort gegeben:

Die übliche „Herrschaft" der deutschen Kraftfahrzeugindustrie, die große Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin wird in diesem Jahre besonders eindrucksvoll sein, nicht nur durch die Art ihrer Aufmachung und infolge des erheblich größeren äußeren Umfangs, sondern vor allem dadurch, daß sie sehr anschaulich die Begriffe vermitteln wird von den Faktoren, die der heutigen modernen Verkehrsentwicklung ihr Gepräge geben.

In der Geschichte der Technik haben seit jeher die Probleme einer überragenden Rolle gespielt, welche die Fragen der Raumüberwindung, d. h. des Verkehrs betreffen. Die Bedeutung des Verkehrs erschöpft sich nicht im Wirtschaftlichen, denn darf ich auch die Wirkung auf die kulturellen Erscheinungen unseres Daseins. Im Austausch der wirtschaftlichen und geistigen Güter der Völker liegt letzten Endes aller zivilisatorische Fortschritt und Aufstieg beschlossen.

Das ewige Ringen um neue und bessere Verkehrsmittel und Verkehrsformen wurde aber erst im Laufe des vergangenen Jahrhunderts durch Dinge gekrönt, die alle bis dahin errungenen Erfolge in den Schatten stellten. In eng begrenzter Zeitfolge gelang es, dem menschlichen Erfindergeist, zuerst durch Schaffung der Dampfmaschine und später durch die geniale Schöpfung des Automobils und des schnellaufenden Motors, das gesamte Verkehrswesen zu revolutionieren. Keine technische Geschichte in einer zeitlich gleich kurzen Entwicklung war je zuvor von ähnlich umwälzender Wirkung für die wirtschaftlichen und überhaupt alle zivilisatorischen Lebensformen wie die Schaffung des Motors und seine Anpassung für den Verkehr. Und von der Firma Daimler-Benz erfüllt es mit besonderem Stolz, daß es die Gründer unserer Firma waren, Gottlieb Daimler und Karl Benz, die ein neues technisches Zeitalter einleiteten. Die Landverkehrstechnik wurde durch die Schöpfung des schnellaufenden Motors umwälzend beeinflußt; für die Schiffahrt eröffneten sich neue Wege, und der tausendjährige Traum der Menschheit, die Anziehungskraft der Erde zu überwinden und die Luft zu erobern, fand im Luftschiff und im Flugzeug seine Erfüllung.

Verkehr heißt Ueberwindung von Zeit und Raum. Der Motor hat Länder, Völker und Erdteile einander nähergebracht, hat zu Entdeckungen in Natur und Leben geführt, hat die Forschungsarbeiten der Wissenschaft auf fast allen Gebieten unterstützt, hat, kurz gesagt, Tatsachen geschaffen, die noch vor einem Menschenalter nur von phantasiebegabten Schriftstellern der Art eines Jules Verne als Zukunftsbilder geschildert wurden.

Heute schon sind die meisten dieser Phantasien durch Tatsachen weit überholt. Straßen des Urwalds und der Wüste werden regelmäßig von Autoomnibussen befahren, Luftschiffe kreuzen fahrplanmäßig die großen Weltmeere und Flugzeuge unterhalten einen laufenden Verkehr von Erdteil zu Erdteil. Schranken, die unüberbrückbar schienen, sind gefallen, und fast scheint es, als setzen nach der jüngsten gewaltigen Errungenschaft — der Ueberfliegung durch Radiowellen — den verkehrstechnischen Zielen keine Grenzen mehr gesetzt. Raum und Zeit sind Begriffe, deren Einfluß als Verkehrs- und Verständigungsmittel Brücken schlägt von Wirtschaft zu Wirtschaft und von Mensch zu Mensch, die unüberbrückbare Möglichkeiten des Personen-, Güter- und Nachrichtenverkehrs eröffnen.

Es ist das tragische Geschick unserer Zeit, daß sie mehr über unübertreffliche technische Hilfsmittel verfügt, die, der Vernunft und dem reinen Wollen dienstbar gemacht, die Menschheit einem Zeitalter der Verständigung, des Friedens und der Wohlfahrt entgegenführen könnten, daß sie es aber nicht versteht, diese Kräfte in völkerverbindendem Sinne einzusetzen. Die erstaunlichen Erfolge menschlichen Intellekts werden so wieder von der Unzulänglichkeit menschlichen Geistes saboliert.

Seit einer Reihe von Jahren geht eine Welle der Unruhe und Unbeständigkeit durch die Welt. Die Nichtbeachtungspolitik, zu der sich heute so viele Staaten bekannt haben, ist im Grunde nichts anderes als die künstliche Aufrechterhaltung einer Mentalität, die mit der Beendigung des großen Krieges hätte abgeschlossen werden müssen. An Stelle der Entfaltung verantwortungsbewußten Schaffens und des Kräfteeinsatzes einer nach Beruhigung und Befriedigung gerichteten Welt- und Auslandswirtschaft sehen wir das Bild einer Reihe großer, sich gegenseitig abschließender Volkswirtschaften.

Wenn Deutschland in diesem Kampf aller gegen alle gezwungen ist, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um auch seine Wirtschaft besser auf den Boden der Selbstversorgung zu stellen, so zieht es damit nur die aus dem handelspolitischen, selbstsüchtigen Verhalten anderer Völker gegebene Folgerung im Interesse seiner Freiheit und seiner Existenz. Auch für unser Kraftverkehrswesen wird in Zukunft die Frage der Selbstversorgung eine gesteigerte Bedeutung gewinnen.

Der Führer und Kanzler Adolf Hitler hat als eine seiner ersten Richtlinien der Parole der Automobilisierung und Motorisierung des deutschen Verkehrs ausgegeben und damit der Automobilindustrie eine große und bedeutsame Aufgabe zugewiesen. Zwei Jahre sind seitdem verflossen; die Kraftverkehrsentwicklung hat inzwischen auf allen Gebieten einen gewaltigen Aufschwung genommen. Die Motorisierung, gestützt auf eine leistungsfähige Industrie, ist in vollem Gange und berechtigt zu der Erwartung, daß in absehbarer Zeit ein gutes Stück des Vorsprungs der Nachbarländer aufgeholt sein wird. Diese Aufwärtsentwicklung wird auch durch unsere heute in der Treibstoffversorgung noch bestehende Abhängigkeit vom Ausland nicht gehindert werden. Deutschland besitzt in dieser Hinsicht große und Erfolge versprechende Möglichkeiten der Abwehr, und zwar durch die weitblickende Stellung seiner Dieselmotoren-Industrie, dann aber auch durch seine reichen Stein- und Braunkohlenlager in Verbindung mit dem hohen Entwicklungsstand seiner chemischen und technischen Wissenschaft. Der Dieselmotor ist in der Lage, eine Vielheit verschiedenartiger Betriebsstoffe zu verarbeiten, und Deutschland kann die Treibstoffe, die zum Antrieb des Dieselmotors notwendig sind, selbst erzeugen. Jedenfalls berechtigten die bisher auf diesem Gebiet erzielten Ergebnisse zu der Erwartung, daß es bei energischer Zusammenfassung aller Kräfte und bei Ausschaltung störender Einflüsse gelingen wird, in absehbarer Zeit den vollen Eigenbedarf an Dieselkraftstoffen im Lande selbst zu decken. Damit wird dann der Bedarf an sonstigen Brennstoffen sich automatisch vermindern, was die Bedarfsdeckung erleichtert.

Motor und Verkehr haben sich heute in Deutschland zum Begriff höchstgesteigerter Leistung zusammengefunden. Noch vor wenigen Jahren mußte um diese Selbstverständlichkeit erbittert, aber ohne schlagenden Erfolg gekämpft werden. Die positive Einstellung des Führers zur modernen Verkehrsentwicklung hat die künstlich konstruierten Gegensätze aufgehoben und das motorisch betriebene Fahrzeug als gleichberechtigtes Glied in das deutsche Verkehrswesen eingefügt. Damit sind der äußere Rahmen und die grundlegenden Voraussetzungen für eine Kraftverkehrsentwicklung großen Stils gegeben.

Für die deutsche Kraftfahrzeugindustrie bedeutete diese Wendung die Befreiung aus einer schweren Vergangenheit und die Wiederkehr von Schaffensfreude und Unternehmungslust. Die Tore zu einer großen Zukunft sind aufgestoßen. Mit verdoppeltem Eifer greift die Industrie die ihr zugewiesene nationale Aufgabe der deutschen Motorisierung auf, um durch Beistellungen auf allen Gebieten dem Führer und seiner Regierung für die in letzter Stunde gekommene Hilfe zu danken. Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung, Berlin, 1935, wird ihr erneut die gewünschte Gelegenheit geben, vor aller Welt ihr Können und den erreichten hohen Stand technischer Leistung zu zeigen. Die deutsche Kraftfahrzeugindustrie wird den Beweis erbringen, daß Deutschlands Kraftfahrt sich auf keinem besseren Fahrzeug aufbauen kann, als auf dem deutschen Kraftmotor.

Abschluß badischer Tabakeinschreibungen

Mit der am Dienstag in Karlsruhe abgehaltenen Versteigerung hat die Reihe der badischen Tabakeinschreibungen programmäßig ihr Ende erreicht. Da bei den Pflanzern noch Tabake liegen, und da gemäß dem Heidelberger Abkommen sämtliche Tabake nur auf dem Einschreibungsweg verkauft werden dürfen, steht zu erwarten, daß für diese Tabake noch ein Einschreibungstermin festgelegt wird.

In den Vergärungslagern ist man zur Zeit mit der Fermentierung der bereits eingelagerten Tabake und mit der Verwiegung der auf den letzten Einschreibungen gekauften Materialien beschäftigt. Die Nachfrage nach den Tabaken der 1934er Ernte, die sich bereits auf den Einschreibungen in überaus starken Maße bemerkbar machte, zeigt sich natürlich in ebenso großem Umfang nunmehr auch beim Handel. Täglich finden große Umläufe statt, und man nimmt allgemein an, daß der Verkauf dieser Ernte sehr schnell vor sich gehen wird. Bei den außerordentlich hohen Preisen, die auf den Einschreibungen angelegt werden mußten, dürfte es für den Handel schwierig sein, einen Nutzen tragenden Preis zu erzielen.

*

Ueber den Verlauf der letzten Einschreibung auf die 1934er Ernte, die in Karlsruhe am Dienstag stattfand, ist zu berichten, daß zunächst die Nachtabake der badischen Hardt sowie derjenigen einzelner Gemeinden des badischen Oberlandes und des Gundel-Gebietes zum Ausgebot kamen. Die Nachfrage von allen Seiten war wieder recht stark; dabei ist zu bemerken, daß der Handel verhältnismäßig weniger aufnahm als die am Markt anwesende Industrie. Man bezahlte im Durchschnitt etwa 76 ℳ je Ztr. — Danach kamen einige Quantitäten Tabakabfall zum Ausgebot, für die bis zu 68 ℳ je Ztr. bezahlt wurden. — Ferner wurden einige Gruppen Seckenheimer 1934er Hanfgut, die bei der Verkaufsliste im Dezember nicht abgesetzt werden konnten, zum Verkauf gestellt; erlöst wurden für diese Tabake im Durchschnitt etwa 60 ℳ. — Im zweiten Teil der Karlsruher Einschreibung kamen einige Partien 1933er bauern-fermentierten Hauptgutes, die bereits verschiedentlich, auch schon im letzten Sommer angeboten waren, zum Verkauf. Infolge der zur Zeit herrschenden starken Nachfrage wurde ein großer Teil dieser Tabake diesmal abgesetzt. Dabei erzielten Heddesheimer Tabake einen Preis zwischen Mitte und Ende der 70er ℳ und Seckenheimer einen solchen zwischen Anfang und Mitte der 70er ℳ. Weiter ausgebotene Partien Wer Tabake der Bergstraße und einzelner Orte des Gundelgebietes konnten etwa den gleichen Preis erlösen. □

* **Mann-Werk AG Saarbrücken.** Die Gesellschaft legt erst jetzt ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1933 vor. Die Erfolgsrechnung schließt bei 1300 (3670) rsp. Einnahmen — die Gesellschaft arbeitet bekanntlich nicht selbst, sondern hat ihr Werksgelände verpachtet —, denen 1408 (3087) rsp. Ausgaben gegenüberstehen, mit einem Verlust von 108 (rsp. G. V. 2400 rsp. Reingewinn). In der Bilanz erscheinen bei unv. 200 000 Aktienkapital Immobilien mit unv. 130 754 rsp.

Rhein-Mainische Abendbörse behauptet

Der Geschäftsverkehr an der Abendbörse war äußerst still und ohne Anregung. Seitens der Kundschaft lagen kaum Aufträge vor und auch die Kulisse zeigte sich wenig aktiv. Bei freundlicher Grundstimmung im Vergleich mit dem Berliner Schluß behauptet. Etwas Interesse zeigte sich für Frankfurter Ako mit 53½ (53¾), J. G. Farben kamen mit 142⅝ (142½) zur Erstmalig. Am Rentenmarkt blieben die erhöhten Mittagskurse gut gehalten, einziges Geschäft hatten noch späte Schuldbuchforderungen zu etwa 98⅝ und Kommunal-Umschuldung. Von Auslandswerten waren Schweizer Bahnanleihen höher gesucht.

Der Pfandbrief blieb im ganzen still. Etwas Interesse erhielt sich für Ako bis 50⅝. Zellstoff Waldhof blieben von dem Berliner Börsenprospekt unberührt, auch Kali-Aktien zeigten auf die Meldung, daß beim Salzdetfurth-Konzern wahrscheinlich die Vorjahres-Dividendensätze beibehalten werden sollen, keine Kursveränderung, was indes bei der Haltung begreiflich war. Am Kassamarkt behaupteten IG-Farben um je ⅛ v. H. ab, Commerzbank blieben zu 92⅝ unverändert. Polyd. u. Süßner gingen auf 11½ (11⅝) zurück. Am Rentenmarkt ergaben sich im Verlaufe keine Veränderungen. Schweiz. Bundesbahnen lagen (einschließlich 2 v. H. Zinsfeier. 4 v. H. Schweiz. Bundesbahn 101 (100) 2½ v. H. do. 102⅝ (100). Keine Nachbörse.

* **„Lehra" Großhandels AG für Seide, Spitzen, Stoffe, Saarbrücken.** Der Bruttogewinn ist mit 275 074 (402 [illegible]) rsp. im Geschäftsjahr 1933-34 (28. Februar) stark zurückgegangen. Unkosten erforderten 273 332 (312 [illegible]) rsp., so daß sich ein Gewinn von 3848 rsp. ergibt (1. V. noch 30 294 rsp. Abschreibungen 15 835 rsp. Verlust). Aus der Bilanz: Debitoren 50 [illegible] (322 457), Waren 300 687 (321 508), dagegen Aktienkapital unv. 400 000, Kreditoren 596 864 (538 034) rsp.

Weinversteigerung in Deidesheim

Die Winzergenossenschaft Deidesheim, Mitglied des Verbandes Deutscher Naturwein-Erzeuger, brachte im Laufe des eigenen Hauses 36 Stück und 12 Halbstück 1934er Natur-Weißweine aus ersten Anlagen der Gemarkungen Forst, Deidesheim und Ruppertsberg zum friedlichen Ausgebot. Diesem Weinausgebot war ein gutes Ergebnis beschieden.

Bezahlt wurden für je 1000 Liter: Deidesheimer Rennenstück 680, Hahnenböhl 690, Steinbach 850, Kirchberg 750, Petershöhle 700, Tupp 670, Forster Ziegler 840, Mortenweg 800, Mäzle 850, Waldberg 850, Tal Rsl. 900, 1479, Jungermorgen 860, Rsl. 1300, Hassen 920, Hunger 1000, Rsl. 1200, Mönchshöhle 1050, 1100, Rsl. Spätl. 1500, Schnepfenflug 1000, Rsl. 1000, Bogelsang 900, 1120, Rsl. 1000, Kast Rsl. 1300, Kieselberg 1150, Rsl. Spätl. 1500, Jungenstühl Rsl. 1050, Herzogmäcker 1010, 1010, Rsl. Spätl. 1900, Luxenbeutel 1150, Fleckinger Rsl. 1250, Weinböhle Rsl. Kmal. 2000. — Ruppertsberger Reisig 650, Gelbschmidt 900, Rubinen 1000, Mandelacker 1100, Hoberberg 1050, Reiterpfad 1070, Rsl. 1150, Achtmorgen 1010, Diebel Tram. 1010. — Forster Ziegler 1070.

* **Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel.** Sämtliche Notierungen unverändert.

* **Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 14. Febr.** Zufuhr: 21 Kälber, 52 Schafe, 19 Schweine, 300 Ferkel, 368 Läufer. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 9—11; Ferkel über 6 Wochen 16—22; Läufer 22—29; Marktverlauf: rege.

* **Vieh- und Schweinemarkt in Kandern.** Auf dem Viehmarkt wurden 122 Stück aufgetrieben. Preise: Ochsen 400—450 ℳ für strohe, für mittlere 290—380, für Rupfkühe 280—350, für trächtige Kalbinnen 320—370, für Milchkühe 300—380, für Melkerochsen 200—250, für Jungvieh, ein- bis zweijährige 200—350 ℳ, für gute Schlachtochsen 32—34 Pfg. Schweinemarkt: Aufgetrieb 254 Milchschweine und 37 Läufer. Preise Milchschweine bis 6 Wochen 28—32 ℳ, über 6 Wochen 60—70 ℳ das Paar. Milchschweine 120 ℳ das Paar. Lebhafter Handel, ausverkauft.

* **Badische Schweinemärkte.** Bruchsal: Zufuhr: 32 Milchschweine, 71 Läufer. Verkauft wurden 20 bzw. 30 Stück. Preise: Milchschweine je Paar 30—35 ℳ, Läufer je Paar 35—45 ℳ. Ettlingen: Zufuhr: 41 Ferkel, 62 Läufer. Verkauft wurden 30 Ferkel, 32 Läufer. Ferkel 24 bis 34 je Paar, Läufer 35—49 ℳ je Paar. Gernsbach: Zufuhr: 26 Ferkel. Preis je Paar 25—40 ℳ.

Frankfurter Börse

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1935	13.	14.
4½% R.-Anl. 34	96,75	96,75
4 Reichen 27	95,30	95,07
4 Bayern 27	97,50	97,50
4 Sachsen 28 A—D	—,—	95,50
4 Vr. St.-Anl. 28	108,7	108,6
4 Thüringen 28	95,—	95,—
4 „ „ 27 A-B	96,—	94,75
5 Dt.Reichsbahn S 1	101,0	101,0
4½ „ Pr.St. 34 P 1	98,25	98,—
4 „ „ 1934	103,8	103,8
4 „ „ 1935	106,2	106,7
4 „ „ 1936	108,5	108,5
4 „ „ 1937	109,6	109,1
4 „ „ 1938	109,8	109,7
Widerrig. St. Rsch.	112,0	112,0
T. wh. Bel. 1-10	103,0	103,0

Anleihen d. Kom.-Verb.

Dtsch. Kom.-Bel.	113,0	113,0

Stadtanleihen

6 Duisbg.-Hochfeld	90,50	90,50
6 Frankfurt Main	95,—	95,—

	13.	14.
6 Darmstadt . 28	—,—	94,50
6 Dresden 26 A-J	90,50	90,50
6 (7) Frankfurt 26	92,—	91,50
6 (5) „ 26	91,—	90,50
6 Hanau 28	90,60	90,37
6 Heidelberg 26	—,—	92,25
6 Ludwigshafen 28	91,50	91,—
6 Mainz 26 A	90,75	90,87
6 Mannheim 26	—,—	—,—
6 „ 27	—,—	93,—
6 Pforzheim 26	92,—	92,—
6 Ulm 26 A—C	96,50	97,—

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

6 Dtsch. Zentralbk. 26, 27 v. 28, R 1, 7, 8 und 9	95,75	95,75
6 „ „ Girobk. 26/27	94,75	94,50
6 Vr. Gk.-Pfbr.-Kred. G.-Bank Rel. 21-24	99,50	99,37
6 „ „ Kom.-Kred. R 13	98,—	98,—
6 Württ. Hypoth. Rsch. 26, A—E	98,—	98,—

	13.	14.
6 Pfälz. Hypb. R 22	99,—	98,—
6 Dtsch. Hyp. - Bk. R 6 von 25	96,50	96,25
6 Meiningen 27	94,—	93,75
5½ „ „ 31	99,25	99,12
6 „ „ R 5		
6 Preußen Hypbk. R 2	94,25	94,75
5½ „ „ 31		
6 Rheinische Hypbk. R 1	94,—	93,75
5½ „ „ 31	99,62	99,50
6 „ „ Reihe 1 R	94,50	94,25
5½ „ „ 31		
6 Sächs. Bodenkr.-Bank A 7	99,50	97,25
6 Rheinische Hypbk. Gold. 1 R 2, 3, 31	98,—	95,87
6 Württ. Hypoth.-Bank R 1	99,62	99,75
5½ „ „ 31	99,87	99,87
6 Rheinische Hypbk. Mannh. II 2 - 4	95,75	96,—
6 „ „ R 2, 30 u. 31	95,75	96,—
5½ „ „ Ersatz	99,50	99,50

	13.	14.
6 Rhein.-Pfälz. Hypb. G.-Kom. R 1-11	94,50	95,—
5½ „ Gold-Pfbr. 31		
6 Bay. Hypo. G 1 und R 1 u. 2	100,0	99,87
6 Württ. Hypoth.-Bank Gold. L 2	97,50	97,25
6 „ „ Reihe 1 L 4	97,25	97,25

Landes- und Provinzbanken, kom. Girowerb.

6 Bad. Kom.-Zentr. Mannh. 25, R 1	95,—	94,50
6 „ „ Gold K. A 1	—,—	—,—
6 Dtsch. Kom.-Zentral Gold-Schatz. R 1	—,—	—
6 „ „ R 2	—,—	—
6 „ „ R 3	94,25	94,25
6 „ „ R 4	94,50	94,75
6 Dtsch. Zentral-Bodenkredit-Bank Gold. R 1	—,—	—,—
6 „ „ R 11	93,87	—,—
6 Hessen Stadt. 28 R 1 u. 2	96,25	96,25
6 Nassau. Landesbk. Gollar. 25, A 1	—,—	97,—
6 „ „ 26, A 2	97,—	97,—
6 „ „ Rsm. 26 R 1	94,50	94,25
5½ Rsm. 8.10.31	113,3	113,5
„ „ 8.8	119,2	119,2

Landschaften

6 Ostpr. Landsch. A 1, C 2 u. 4-7 1927	99,—	98,—

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

6 Bayr. Hypoth. u. Wechsel-Bank Ausg. 1 R-18	96,50	96,50

	13.	14.
6 Rhein.-Ruhr-Bank 6.-Kom. R 1-11	94,50	95,—
5½ „ Gold-Pfbr. 31		
6 Bay. Hypo. G 1 und R 1 u. 2	100,0	99,87
6 Württ. Hypoth.-Bank Gold. L 2	97,50	97,25
6 „ „ Reihe 1 L 4	97,25	97,25

Schuldverschreibung

6 Daimler-Benz 27	99,75	99,75
6 Continental 26	—,—	—,—
6 Eintracht Braun 26	99,50	99,50
6 Rheinstahl Stahl 27	97,—	97,—
6 „ „ Reihe 28	100,0	100,0

In Mitten zusammenhängender Gold-Anleihen R 1-11 Rsl. v. 28 — 131,/ — 130,7

ohne Zinsbescheinigung

4 Zementwerke Germ. 27	—,—	—,—
6 Schwarzkopf 31	97,—	97,—

Industrie-Aktien

Bad. Gebrüder	63,—	63,—
Mg. Portl. Lahr	52,—	52,50
„ „ G.	30,50	30,75
Klein, Schan. B.	245,0	240,0
Rheinmetall	—,—	—,—
Schwarzkopf	71,25	71,25
Reichsmark	22,5	22,5
Brigitt-Bankel	34,87	34,—
Deutsch. Erdöl	—,—	—,—
Gebr. Röchlinger	131,5	—,—

	13.	14.
Gebrüder Röchling	120,0	119,0
Bayr. Br. Dtsch.	—,—	—,—
Bamberg, B. G.	119,0	118,0
Brown, Boveri	78,—	78,—
Brown, Klinkert	60,50	60,—
Bremer Cel.	80,50	80,—
Bremer Schlaf.	38,25	37,50
Bremer, Wollk.	74,50	75,—
Buderus Eisenwerke	113,0	113,5
Bayer. Hofbräuhaus	127,—	127,0
J. G. Chem. Basel	154,0	152,5
Cir. Scheidemandel	116,0	116,0
Chem. Albert	90,—	91,50
Chem. Goldschmidt	206,0	208,0
Dt. Gold u. Silber	89,—	89,—
Dt. Linoleum	55,—	55,—
Deutsches Erdöl	80,—	80,—
Dt. Steinzeugwerke	81,—	81,—
Dt. Telephon	—,—	108,5
Dt. Ton- u. Steinzeug	80,—	—,—
Dt. Zucker	51,—	51,—
Dt. Reichspost 4 Zentralbank-Anl.	65,—	65,—
Felten u. Guill. Fabr. Gebr.	131,0	131,0
J. D. Riedel (Seide)	147,7	142,8
Feinmech. (Seide)	71,50	71,50
Frankfurter Gas Gesellschaftsgas	—,—	—,—
Gebr. Fuchs	—,—	—,—
Felten u. Guill. Seilwerke	71,25	71,25
Gebr. Fuchs	22,5	22,5
Gebr. Röchling	34,87	34,—
Gebr. Röchling	—,—	—,—
Gebr. Röchling	131,5	—,—

	13.	14.
Gebr. Röchling	102,5	102,5
Gold u. Silber	34,—	34,—
Gummi Peter	123,0	124,0
Gaggenauer Hütten	—,—	70,—
Hartmann	90,50	89,50
Hartmann & Br.	68,—	69,25
Heidelberger Zement	109,0	108,5
Heilmann Mot. Gas.	—,—	—,—
Hilgers Bdb.	62,—	62,—
Hipper	61,50	61,75
Holzverkohlung	84,—	—,—
J. P. Bemberg	153,0	153,0
Junghans	61,50	61,—
Kleiner Brauerei	117,0	117,0
Klein, Schanzlin	—,—	77,75
Knorr, Heilbronn	179,0	179,0
Koch u. Schäle	109,0	109,0
Kronprinzen Brauerei	54,75	56,—
Krefeld. Glanzstoff	66,—	68,—
Lahmeyer Wirtschaft	101,0	100,0
Lahmeyer Elektr.	120,0	120,0
Lindenstrauß	30,25	30,75
Metzger Eis.-Br.	78,—	78,—
Mg. G.-B.	—,—	—,—
Mannesmann	88,50	87,75
Metzeler Gummi	87,25	87,—
Miltenberger Steingut	80,—	80,—
Mainkraftwerke	—,—	—,—
Neckar. Spinnerei	94,50	94,50

	13.	14.
Neckar. Bürgerbr.	111,1	111,1
Pfälz. Mühlen	—,—	—,—
Pf. Preßh.-Spritz	—,—	—,—
Rheinbrauerei	155,7	—,—
Rheinische Gummi	—,—	110,0
Rheinmühlen	127,5	128,0
Rheinelektra	70,—	70,—
Roeder, Gebr.	94,50	94,75
Salmen Brauerei	181,0	181,0
Schöfferhofer	87,50	85,50
Schwing Stengel	61,—	61,—
Schwarz Storch	106,0	106,0
Seilind. (Wolff)	59,75	—,—
Siemens-Reinig.	—,—	66,12
Stadler	100,0	100,0
Stamer, Gelsen.	93,—	94,—
Südd. Zucker	104,5	104,0
Tellus Bergbau	42,—	42,—
Terrin, H. Cellulo.	—,—	—,—
Thüringer Gas Gesellschaft	94,—	93,50
Ver. Glanzstoff	129,0	129,0
Ver. Ultramar	13,50	13,75
Voigt & Haeffner	—,—	—,—
Vogtländ. Gardin.	81,—	82,75
Westeregeln Chem. Werke	—,—	51,75
Westf. Drahtseil	73,—	71,75
Westf. Kupfer	102,0	101,5
Zellstoff Waldhof	51,—	50,50

	13.	14.
Bank-Aktien		
Badische Bank	—,—	123,7
Comm.- u. Privatbank	84,—	83,75
Dt. Bank	84,25	83,50
Dresdner Bank	84,25	83,50
Frankfurter Bank	—,—	127,5
do. Hyp.-Bank	98	97
pfälz. Hyp.-Bank	97,75	97,25
Reichsbank	168,0	167,5
Rhein. Hyp.-Bank	120,0	120,5
Württbg. Notenb.	—,—	—,—

	13.	14.
Verkehrs-Aktien		
Reichsbahnvorzugsaktien	80,50	80,00
Hamburg-Amerika Paket	118,8	118,7
Hansa Dampfschiff.	—,—	11,—
Südd. Eisenbahn	79,87	79,—
Versicherungen		
Allg. Lebensversich.	170,0	170,0
Allianz Versich.	182,—	181,—
Mannheim. Vers.	—,—	—,—
Württ. Transport	42,—	40,—

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	14. Febr.
6% Berliner Städtische Elektr.-Werke Rel. von 1926	1951	95,—
5½% Großkraft Mannheim v. Pfandbriefe	1941	97,—
4½% Rh.-Westf. Elektr. Rel. von 1927	1952	93,50
4½% „ „ „ 1928	1953	88,50
4½% „ „ „ 1930	1955	93,50
4½% Nachrechnungsstücke	1958	93,—
5% Ges. Staatsanleihe (Reichsbk Daten)	1946	98,—
4½% „ „ „	1951	97,87

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen:

Reich, Länder, Reichsbahn, Bayern, Sachsen, Thüringen

1935	13.	14.
6 Schlesien R. 28	93,12	93,—
5 Dt. Reichsbahn 27	99,50	99,50
4 Vr. Staat 1934	96,25	96,25
4 „ „ 1935	101,5	101,5
6 Gr. St.-Anl. 28	108,7	108,7
4 „ „ 27 A—D	101,1	101,1
4 Thüringen 28	95,—	95,—
6 „ „ 27 A-B	95,—	94,75
5 Dt.Reichsbahn S 1	101,0	101,0
4½ „ Pr.St. 34 P 1	98,25	98,—
4 „ „ 1934	103,8	103,8
4 „ „ 1935	106,2	106,7
4 „ „ 1936	108,5	108,5
4 „ „ 1937	109,6	109,1
4 „ „ 1938	109,8	109,7
Widerrig. St. Rsch.	112,0	112,0
T. wh. Bel. 1-10	103,0	103,0

Anleihen d. Kom.-Verb.

Dtsch. Kom.-Bel.	113,0	113,0

Stadtanleihen

6 Duisbg.-Hochfeld	90,50	90,50
6 Frankfurt Main	95,—	95,—
6 Hamburg	95,—	95,—
6 Heidelberg	92,50	92,50
6 Mannheim	92,50	92,50
6 Pforzheim	92,—	91,50
6 Stuttgart	95,—	95,—
6 Ulm	96,50	97,—

	13.	14.
6 Danzig	—,—	—,—
6 Danzig	—,—	—,—
6 Danzig	—,—	—,—

Gefährliche Einbrecherbande aufgeflogen!

Diebstähle in der Pfalz wurden am laufenden Band ausgeführt — Nächtliche Raubzüge auf Fahrrädern

nd. Ludwigshafen, 14. Februar.

Mit der Verhaftung des 43jährigen, in Mannheim gebürtigen Robert Müller konnte eine Serie von schweren Einbrüchen aufgeklärt werden, deren Urheber eine Bande von gefährlichen Verbrechern war.

Bekanntlich gelang es in Verfolg der Aufklärung eines in Dudenhofen bei Speyer verübten nächtlichen Einbruchs wenige Tage darauf im Mannheimer Pfandhaus den Täter, den erwähnten Müller, zu verhaften. Die Dürkheimer Gendarmerie konnte bei Haussuchungen in Dürkheim, wo Müller sich vor wenigen Jahren mit der Tochter einer angesehenen Familie verheiratet hatte, ohne daß diese von dem lichtscheuen Treiben des Schwiegersohnes etwas ahnte, eine Menge Diebesgut auffinden. Dabei wurde auch eine Reihe von Einbrüchen aufgeklärt, die Müller auf dem Kerbholz hatte. Dieser befindet sich heute im Frankenthaler Landgerichtsgefängnis. Es hat sich im Laufe der Untersuchung herausgestellt, daß M. Mitglied einer gefährlichen Diebesbande war, die in den letzten Jahren in Baden und in der Pfalz ihr Unwesen trieb. So konnten nun

außer Müller noch mehrere aus Mannheim stammende Bandenmitglieder, darunter auch Frauen, gefaßt werden.

Nach Müllers Geständnis spielten drei Frauen bei der Verbrecherarbeit eine wesentliche Rolle.

Der Chef der Bande war ein gewisser Lehmann aus Mannheim. Müller bequemte sich unter dem Druck des gegen ihn vorgebrachten Beweismaterials zum Eingeständnis einer Reihe schwerer Einbrüche, die seit dem Jahre 1929 von der Bande links und rechts des Rheines verübt worden sind. Die Einbrecher führten ihre Raubzüge nach einem bestimmten und nicht unbewährten Schema aus. Stets zog man

in Kolonne nächtlich auf Fahrrädern

los. Am Schluß der Banditentruppe wurde von einem Mitglied noch ein unbemanntes Fahrrad mitgeführt, auf dem eine besonders konstruierte Transportkiste montiert war. In diese Kiste wurde dann das nachts erbeutete Gut hineingesteckt. Der Bande voraus fuhr der Kolonnenführer, der beim Herannahen einer Gendarmeriestreife Blinklichtsignale abgab, worauf sämtliche Verbrecher sich in alle Richtungen zerstreuten, um nachher an besonders verabredeten Treffpunkten wieder zusammenzukommen.

Die drei erwähnten Frauen wurden auf Befehl des Bandenchefs besonders fein herausgeputzt,

man erwarb sogar imitierten Schmuck, um ihnen das Aussehen „großer Damen" zu geben. Und dann mußten sie, wenn das erbeutete Diebesgut nicht bei privaten Händlern untergebracht werden konnte, mit den Sachen in die Leihhäuser gehen und sie dort verpfänden.

Häufig veranstaltete die Verbrecherbande zur Nachtzeit Zechgelage unter freiem Himmel. Daß die Verbrecher mit Waffen ausgerüstet waren, erscheint selbstverständlich. Anscheinend hat die Bande vor Jahren auch den schweren Einbruch in das Waffenhaus Mann in der Bismarckstraße in Ludwigshafen verübt. Mehrere Verstecke für die Beute der Raubzüge wurden an geheimen Orten angelegt. Als man sich in Ludwigshafen nicht mehr sicher fühlte, wurde ein neuer Schlupfwinkel und zugleich ein neues

Versteck für das Diebesgut auf der Wolfsburg bei Neustadt

geschaffen. Weiter gelang es inzwischen, zwei bis drei Zimmer voll Einbrecherbeute sicherzustellen. Nach diesen noch vorhandenen Wertsachen sowie nach den Umsätzen in Leihhäusern allein berechnet, hat die Bande mit ihrem verbrecherischen Treiben wahrscheinlich mehrere Zehntausende von Mark verdient.

*

Verbrecher und Emigranten

Bei sämtlichen beteiligten und in Haft befindlichen Verbrechern handelt es sich um Elemente, die wahrscheinlich sogar mit dem jenseits der deutschen Grenze sich aufgehaltenen Emigrantengesindel in Verbindung gestanden haben. Es besteht sogar auch die Möglichkeit, daß sich diese Räuber unter ihren richtigen Namen kaum näher kannten. Sie hatten sich sämtlich Pseudonamen zugelegt und besaßen gefälschte Ausweispapiere. So hatte auch Müller äußerst geschickt gefälschte Heiratspapiere, mit denen er sich als elsässischer Staatsangehöriger aufspielte. Emigrantengesindel war es, das Müller den von ihm geführten Falschnamen sicherte. Müller opferte dafür jenseits der Grenze einmal 100 Franken und das andere Mal 150 Franken für seine ihm verfälschten Papiere. Er war auch im Besitze eines gefälschten Grenzpassierscheines, der ebenfalls von Emigranten angefertigt wurde. Leider ist es noch nicht gelungen, die Massendiebereien dieser Bande restlos aufzuklären.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Größere Bauunternehmung sucht für ihr technisches Büro tüchtigen, jüngeren

Eisenbeton-Ingenieur

als Statiker u. Konstrukteur. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. erb. unter Q E 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1272

Wegen Verheir. mein. Mädchens suche ich z. 1. (od. 15.) März ein **billiges, ehrlich. Mädchen** das selbständ. kochen kann. Jahreszeugnisse Bedingung. Vorzustellen jederzeit, auch Sonntags u. abends L 4, 4, eine Treppe hoch. B161

Kinderliebes **Mädchen** nicht unter 20 J., in Zimmer u. Hausarbeit sowie i. Kochen erfahr., auf 1. März **gesucht**. Vorzustellen vormitt. u. von 7 Uhr. — Adresse in der Geschäftsst. d. Bl. 1076

Jüngeres **Mädchen sof. gesucht.** Wirtschaft G 5, 15 *2889

Stellengesuche

Stimmungs-Humorist (Berufsmusiker) für Herren-, Verein.-abende frei. Klein, J 5, 17. *2767

Lest die NMZ!

Verkäufe

Fleisch- u. Wurstwarengeschäft mit eig. Wurstlerei, mod. eingerichtet, Umsatz ca. 2000.—, altersh. u. krankheitshalb. z. verkaufen. Zuschr. u. V E 10 an die Geschst. *2882

Fahrräder neu u. gebraucht ganz billig z. verkaufen. **Doppler, J 2, 8** B604

Nicht Worte sondern **Beweise** müssen überzeugen

Möbel-Volk das Haus für Qualität und große Auswahl in 5 Stockwerken **Qu 5, 17/19** (Ehestandsdarlehen)

Wäsche-Schränke für 35.— zu verk. M. Lauber, F 3, 7.

Handwagen gebr., billig zu verkaufen. *2881 Q 4, 14.

Kinder-Klappstuhl gebr., billig zu verk. Waßmann, Gontardstr. 12. *2851

1 Bauernuhr, 1 antike Truhe, 1 Speisezimm., schwer Eiche, **1 pol. Nußb.-Schlafzimmer, 1 weiß. Kinderzimmer** preiswert abzugeben. *2871 **F 4, 7, 3 Tr.**

Küchenschrank Stange, Tisch, Küchenofen zu verkauf. *2880 Weber, G 4, 19

Ausziehtisch, Eiche, 65.—, runde Tische Eiche, 30/50 20.—, u. Nußb. 12.— zu, Radiotische 6 ℳ. Tischlerei Millenberger, R 3, 4. *2877

Hypotheken

9500 Mk. 1. Hypothek auf Haus mit großem Hof und Werkstätte von Selbstgeber **gesucht.** Angeb. u. V D 9 a. d. Gesch. *2864

Kohlen

Kohlenhandlung Gebr. Zahner G. m. b. H. Schwetzinger Str. 31 — Tel. 42811. Liefert **Kohlen, Koks, Briketts** in jeder Menge und bester Qualität.

Berücksichtigt unsere Inserenten

Mietgesuche

Suche zum 1. 3. 1935 **2 Zimmer mit Küche** Angeb. u. V C 8 an d. Geschäftsstelle. *2852

2-Zim.-Wohng. zum 1. April od. später **gesucht.** Angeb. u. V F 11 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. Pünktl. Zahler. *2866

1 gr. od. 2 Zim. **und Küche** in ruh. Hs. Angebote m. Preis u. V G 12 an d. Gesch. *2890

Zimmer u. Küche v. 2 bis 3 Pers. gesucht. Pünktl. Zahler. Ang. u. V H 13 an d. Geschäftsstelle. *2879

Vermietungen

Gärtnerstraße 5 Werkstätten mit Toreinfahrt, geeign. für jeden Handwerker. *2881/82

Langstraße 99-105 Lagerplatz mit Schuppen, geeignet f. Kohlen-, Baumaterialienlager oder ähnliche Zwecke, günstig sof. zu vermieten. Besichtigung an Ort und Stelle. Anfragen an: **Hch. Reimer, Leopoldstraße 6, Fernspr. 306 49.**

LADEN m. 2 groß. Schaufenstern u. Nebenraum, hell, geräumig, in Verbind. mit größerem Lagerraum, el. Licht, trocken, hell, zentral gelegen, besonders günstig sof. zu vermieten. Anfragen Fernspr. 306 49. *2867

Villa 8 Zimmer, zum Alleinbewohn., Uhlandstr., mit viel Kellerraum, f. **Großhandlung** geeignet, dazu Büro im Hinterhs. mit weit. ca. 140 qm Lagerraum, 2 St., für nur 250 ℳ sof. zu vm. Für dies. Preis ist freie Unterstell. ein. Wagens in der Uhlandgarage erbenan mit einbegriffen. Näh.: Fernsprecher 281 62. *2880

Oststadt Preiswert zu vermieten: **6-Zimmer-Wohnung** sofort, mit Zentralheizung u. Warmwasserversorgung, für Arzt, Zahnarzt oder Büro geeignet, sofort beziehbar. Miete erst ab 1. 4. Näh.: Maßstraße 17, 2 Tr. 1270

4- und 5-Zimmer-Wohnung Rupprechtstraße 18, Bad und Zubehör, wird neu herger., zu verm. Zu erfrag. bei Alkinger. *2868

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek., Mans. usw., Collinistraße 18, per sofort oder zum 1. April 1935 zu vermieten. Näh. bei Martin Franz, daselbst, Fernsprecher 336 62. B158

Friedrichsplatz. Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör u. Zentr.-Heizg. z. 1. 5. 35 zu verm. Näh.: Müller, Charlottenstr. 6. *2885

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung Küche, eing. Bad, Speisek., Loggia, Balkon, Warmwasserbereit., Preis 75 ℳ, zu vermieten. Zu erfr. bei Sommerfeld, Pfalzplatz 20. *2859

T 2, 5, part.: Möbl. Zimmer a. Hrn. zu verm. *2858

Gr. leer. Zimm. el. Licht, a. eine Person zu verm. Kissau, Stamitzstraße 9. *2869

2 helle Souterr.-Räume, 45 qm, als Lager, Büro, z. Unterstellg. v. Möbel od. sonst. Zwecken sof. od. spät. zu vermiet. Prs. 25.—. Ned. Mühldorferstr. 12 1079

Ringlage! Schöne, sonnige **6- bis 7-Zimmer-Wohnung** 2 m. Balkone, für Mk. 160.— **zu vermieten** **Julius Wolff,** Prinz-Wilhelm-Straße 12. B10

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, billig z. 1. 4. *2858

zu vermieten. U 4, 20, Laden. Anzusehen 9—12 und 3—5 Uhr.

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **S. Badenheimer** P 3, 6/7. Teleph. 230 21. B40

Oststadt, freie Lage Sonn., mod., gut ausgestattete **4-Zim.-Wohng.** 4 Treppen, und 3-Zim.-Wohnung hochpt., m. Bad u. Zubeh., Zentralhz., Warmw., z. 1. 4. zu verm. Anzusehen zwisch. 3—5 Uhr b. Ned. Mühldorferstr. 12 1077

2-Zim.-Wohng. 3. St., m. Küche, zum 1. März od. später zu vermieten. *2876 Fr. Hoffstetter, Luisenring 41.

Sch. leere Mans. Licht u. Heiz., in gut. Hs., schöne Lage, an sol. H. sof. od. 1. 3. z. v. Parkring 23, pt. l. *2874

Schönes, sonnig. **ZIMMER** m. Heiz., Wandschränkm. i. Chladbstöße zu vermieten. Angeb. u. V B 7 an die Geschst. *2889

B 4, 14, Seitb. 1 möbl. Zimm. sofort zu verm. *2875

Möbl. Zimmer mit Bad, fl. W., Tel., bill. z. vm. B 6, 1a, 2 Tr. am Friedrichsp. 1078

Heiraten

Alleinsteh. Dame aus gt. Hause, Selbstinserent., leib., gute Figur, bekannt vermögend, geschäftstüchtig, wünscht geb., zuverl., gutausstehend. Menschen von 40—50 J. als **Lebenspartner.** Auch Witwer m. K. Nur ernstgem. Zuschr. mit Ang. der Berh. unter Q D 110 an die Geschäftsst. d. Bl. Anonym bleibt unberücksicht. *2857

Vermischtes

Transport- und Baugeräte Gerüstklammern — Briefkasten, Stahlmöbel f. Büro u. Garderobe, Fahrradständer — Autogaragen sofort lieferbar. *2864 **Otto Carle, Mannheim,** Bellenstraße 24, Fernspr. 246 93. Eigene Fabrikation, Vertreterbezirke noch frei.

Kirchen-Ansagen

Isr. Gemeinde

In der Hauptsynagoge: Samstag, 16. Febr. vormittags 8.45, vormittags 9.45, Jugendgottesdienst 10.30, Mincha 3.30, Sabbatausgang 6.10, abends 4.30. Und Wochentagen: morgens 7.10, abends 5.00

In der Claussynagoge: vorabends 5.45, vorm. 7.00 u. 9.00, Mincha 3.30, abends 6.10. Und Wochentagen: morgens 7.00, nachmittags 5.00, abends 7.00

Als **Eintopfgericht** empfehle **Huhn auf Reis** **Hühner** in jeder Größe allererste Qualität. Allerfeinster **Carolina-Reis.** Fertige **Eintopfgerichte** i. 2 Portiondosen zu 85 ₰ u. 100 ₰ in 12 verschied. Sorten vorrätig **J. Knab** Qu 1, 14 Telephon 302 65

Entlaufen deutsche Schäferhündin „Etti", schwarz, Rücken, gelbe Beine. „Deutsch. Haus", C 1, 10/11. B109

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Zahlungserinnerung. Monat Februar 1935.

5. 2. Lohnsteuer für 16. 1. — 31. 1. 1935 — Neues Merkblatt beachten —.
10. 2. a) Umsatzsteuer für Januar 1935. — Keine Schonfrist mehr. —
15. 2. b) Vermögensteuer 4. Rate Rechnungsjahr 1934.
15. 2. c) Tilgungsrate für Ehestandsdarlehen.
15. 2. Aufbringungsumlage.
20. 2. Lohnsteuer für 1. — 15. 2. 35. Neues Merkblatt beachten.

Ferner Abschlußzahlungen nach den zuletzt zugestellten Steuerbescheiden sowie Zahlungen infolge abgelaufener Stundung.

Nicht rechtzeitige Zahlung hat Aufnahme in die öffentlich aufzulegende Liste der säumigen Steuerzahler sowie Zahlung eines Säumniszuschlags in Höhe von 2 v. H. des fälligen Steuerbetrages zur Folge. Außerdem wird der Betrag durch Nachnahme bzw. durch Beitreibung eingezogen. 30

Finanzamt Mannheim-Stadt und Neckarstadt, Weinheim und Schwetzingen.

Schutz von Wasser-, Gas- und Stromleitungen.

Wir bringen folgende bezirksamtliche Vorschriften in Erinnerung: Es ist verboten, elektrische Straßenleitungen und -einrichtungen, z. B. Lichtanlagen für Straßenlaternen, unmittelbar od. mit Gegenständen zu berühren, Handlungen vorzunehmen, durch welche Beschädigungen von solchen elektrischen sowie von Gas- und Wasseranlagen verursacht werden können, Sicherungen gegen Brandgefahr in den Haus-Installationsanlagen durch Kurzschlüsse u. durch Hantieren an Gaseinrichtungen unwirksam zu machen, oder irgendwelche sonstige Handlungen an den Leitungen vorzunehmen, durch welche Unfälle hervorgerufen werden können. Vor der Ausführung von Arbeiten, bei denen ober- oder unterirdische Leitungen berührt werden können, sind die Werke K 7 (bei Straßenbahnleitungen das Straßenbahnamt) zu benachrichtigen; deren Anordnungen zur Abwendung von Gefahren ist Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen sind strafbar. 22

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke.

Wasser- und Gasrohrverlegungen. Die Ausführung der in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 vorkommenden Rohrverlegungsarbeiten einschließl. der erforderlichen Erdarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Verwaltungsgebäude K 7, 1—2, Zimmer 224, in der Zeit von 8 bis 15 Uhr (Samstags von 8—12 Uhr) abgeholt werden. Die Angebote sind spätestens Montag, den 25. 2. 1935, vorm. 11 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns K 7, 1 einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt anschließend um 11.15 Uhr, K 7, 1, Zimmer 223. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. 22

Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke.

Automarkt

AUTO-KÄUFER 1935 erhält gratis u. franko hochinter. Informat. über 5, neuesten 4- u. 6-Zyl.-Wagen d. Preisl. 3-4000 ℳ durch Postfach 71, Mannheim. 88

Hanomag Die neuest. Modelle sof. lieferb. **Fels & Flachs** Schwetzinger Str. 98 Tel. 439 65 B700

Auto-Licht und Zündwerkstätte Auto-Batterien **Karl Eichler** Schanzenstr. 9a

REIFEN mit Conti-Rekord-Profil erneuert nur **Gummi-Kaiser** D 2, 3 Tel. 22729 Erneuerte Reifen auf Lager

Immobilien

Bekannt gute **Metzgerei** prima Stadtlage, weg. Krankheitsfall, bei mindest. ℳ 10 000.— Anzahlung zu verkaufen. **Julius Wolff,** Immobilien, Prinz-Wilhelm-Straße 12. B10

Kaufgesuche

2-Sitz.-Faltboot gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. u. V L 16 an d. Geschst. *2884

Alte Backsteine etwa 50 Mille, zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. V J 14 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2875

Gut erhalt. **Kinderwagen** zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. V U 101 a. d. Geschst. 1082

Wir kaufen **gebr. Möbel** u. Einricht. u. zahl. Preise. **W. Rittin** F 3, 13. 1081

Lest die NMZ!

GRÄSSER Das Weinhaus D 5, 6
Heute: Kappen-Abend

Café Börse Heute **Bunter Abend** mit Verlängerung **KONZERT**

Die Erfindung des Prof. Dr. Stejskal ermöglicht es fast jeder Frau, durch eine einfache und billige Behandlung um Jahre jünger auszusehen als ihr wahres Alter ist. Nachdem dieser berühmte Wissenschaftler von der Wiener Universität herausgefunden hatte, daß Falten durch den Mangel der Haut an gewissen Erneuerungsstoffen hervorgerufen werden, wies er durch die Erfindung des Biocel einen Weg, der der dazu angetan ist, dem Hautgewebe die Jugend wiederzugeben. Biocel wird aus der Haut junger Tiere gewonnen und ist in der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung enthalten. Wenn diese Creme zur Nacht aufgetragen wird, dringt sie während des Schlafes ein, glättet Falten und macht die Haut zart und fest. Erschlaffte Gesichtsmuskeln werden gestrafft. Am Morgen gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon, ehe Sie Gesichtspuder auflegen. Sie wirkt aufhellend, stärkend und zusammenziehend und beseitigt erweiterte Poren und Mitesser. Diese Schönheits-Doppelbehandlung, abends und morgens, verleiht Ihrer Haut eine frische, jugendliche Lieblichkeit oder der Kaufpreis wird zurückerstattet. Besorgen Sie sich noch heute Creme Tokalon; Sie können dann sofort beginnen, sich von ihrer Wirkung zu überzeugen. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Damen-Tee mit Vorträgen von Dr. Worms über: Lebensweisheit, Menschenkenntnis, Unterbewußtsein, Autosuggestion, Hemmungen und ihre Beseitigung. **5 Tee-Nachmittage (wöchentlich 2) von 4-6 Uhr.** Auskunft und Anmeldung bei **Frau Dr. Worms,** Mannheim, Prinz-Wilhelm-Str. 8, Ruf 43330

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Lehramts-Assessor Dr. Karl-Otto Müller und Frau Hede geb. Fischbach

São Paulo (Brasilien)
Alameda Franca 125

Wir drucken!

Kataloge
Prospekte
Broschüren
Flugblätter
Briefbogen

Überhaupt alle Werbe- und Gebrauchs-Drucksachen für den geschäftlichen u. privaten Bedarf

Verlangen Sie unsere fachmännische Beratung wenn Sie Ihre neuen Drucksachen besonders wirkungsvoll, also werbekräftig gestalten wollen. Fernruf Sammel-Nummer 24951

DRUCKEREI DR. HAAS
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

MARCHIVUM

Heute lustige Premiere!

Frühjahrs Parade

Spitzenfilm der Hunnia-Universal-Weltklasse
Regie: **Geza v. Bolvary** / Musik: **Robert Stolz**

Ein Fest des Lachens und der Freude

ein fescher Film aus Oesterreich-Ungarns Vorkriegszeit mit großer Besetzung:

Paul Hörbiger
Franziska Gaal

Wolf Albach-Retty, Theo Lingen, Adele Sandrock, Hans Moser, Tibor v. Halmay, Anton Pointner u.v.a.
Spannung, flottes Spiel, glänzende Regie, Herz, Humor, mitreißende Musik

»Morena« Göttin des To es | Heute neu: BAVARIA-Tonwoche

Beginn: 2.45, 4.45, 6.35, 8.40 Uhr

ALHAMBRA

Einmalige große
Nacht-Vorstellung!
Morgen Samstag, 10³⁰ Uhr abds.
„Hölle des Ostens"
Hexenkessel China-Japan
Sensation auf Sensation!

Unerhörte gewaltige Abenteuer!
Hochgespannte exotische Atmosphäre! Internat. Spionage im fernen Osten! Razzia im Hafenviertel Bombardement der Piraten-Insel!
1000 Ueberraschungen und Geheimnisse!
Große deutsche Besetzung:
Theodor Loos
Gerda Maurus
Peter Voß . Else Elster
Fr. Alberti

ALHAMBRA

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse und **GLORIA PALAST** Seckenheimerstrasse

Ab heute in beiden Theatern täglich 4.00 5.50 6.50 8.20, So 2.00

Rudolf Forster
in seiner schauspielerischen Höchstleistung

hohe Schule
·DAS GEHEIMNIS DES CARLO CAVELLI·

Das große künstlerische Ereignis
Der spannendste und abenteuerlichste Film des neuen Jahres!
Wer „Maskerade" sah, wird und muß „Hohe Schule" sehen!
Die ganz erstklassige Besetzung:
Rudolf Forster - Angela Salloker
Dinah Grace, Hans Moser u.a.m.
Besonders reichhaltig u. interessant das Beiprogramm.
„Adam, Eva u. der Apfel" Lustspiel / Orgelklänge Ufa-Tonwoche

Humor und gesunde Ellenbogen in Front! **Heute Premiere**
des famosen neuen Ufa-Lustspielfilms

Punks kommt aus Amerika

Ein Robert Neppach-Film der Ufa mit
Sibylle Schmitz / Lien Deyers
Attila Hörbiger / R. A. Roberts
Oskar Sima / Erika Gläßner
George Boulanger
Nach einem Roman von Ludwig Wohl
Musik: Werner Bochmann
Spielleitung: Karl Heinz Martin
Herstellungsgruppe der Ufa: Alfred Zeisler

Im Vorprogramm:
Kurz-Lustspiel: Die rosarote Brille - Kulturfilm in Farben: Bückeberg 1934 - Die neueste Ufa-Ton-Woche, besonders aktuell und reichhaltig

Beginn: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr — Sonntag ab 2 Uhr

UNIVERSUM

National-Theater Mannheim
Freitag, den 15. Februar 1935
Vorstellung Nr. 177
Schülermiete B Nr. 7
Nachmittags-Vorstellung
Don Carlos
Infant von Spanien
Dramatisches Gedicht von Schiller
Anfang 14.30 Uhr Ende 18 Uhr

Freitag, den 15. Februar 1935
Vorstellung Nr. 178 Miete F Nr. 14
Carmen
Oper in 4 Akten von Georges Bizet
Text von Henry Meilhac und Ludwig Halévy
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr

Pfalzbau Ludwigshafen
SAMSTAG, 16. FEBRUAR
in allen Wirtschaftsräumen
Großer Maskenball
mit Prämiierung (nur Geldpreise)
Bierkeller / Bar / Sektlauben / Flaschenweine / Offene Weine
Eintrittskarten im Vorverkauf im Pfalzbau-Café Mk. 1.50

H. A. Grünbaum gegr. 1874
jetzt L 14, 13, part., Kaiserring. Kein Laden
Oberhemden nach Maß
Garantie für guten Sitz. Erprobte gute Stoffe und beste Verarbeitung

Lebensmittel immer preiswert, immer gut!

Zum Eintopf-Sonntag:
Vollreis . . . Pfund 0.14
Graupen . . . Pfund 0.17
Erbsen gelbe gr. Pfd 0.28
Weisse Bohnen Pfd 0.15
Zuckerlinsen Pfd 0.18
Sauerkraut Pfund 0.10
Eintopfgerichte fertig, Dos. 1.-, 0.85, 0.85

Birnschnitze . . Pfund	0.30	Bismarckheringe 1 Liter-Dose	0.65
Zwetschgen geh. Pfund	0.34	Rollmops ½ Ltr.-Dose	0.38
Mischobst . . . . Pfund	0.38	Heringe in Gelee	
Eiernudeln . . . . Pfund	0.38	Bratheringe 1 Ltr.-Dose	0.55
Eiermakkaroni Pfund	0.40	Fettheringe 12 Stück	0.25
Jg. Schnittbohnen ½ D.	0.48	Camembert Vollfett 45% F. i. Tr. . Schachtel	0.16
Jg. Brechbohnen ½ D.	0.50	Allg. Stangenschmelzkäse 20% F. i. Tr. . . . Pfund	0.50
Jg. Wachsbohnen ½ D.	0.35	Gemüse-Kochwurst Pfd	0.65
Haushalt-Gemüse m. getrockneten Erbsen ½ D.	0.37	Pinckwurst in Stangen Pfd.	1.10
Gemüse-Erbsen mit Karotten . . ½ Dose	0.48	Halberst. Würstchen Paar	0.10
Gemischt. Gemüse ½ D.	0.65	Suppenhühner . Pfund	0.85
Schnittspargel ohne ½ D.	1.00	Jung. Hähnchen Pfund	0.95

Rippenspeer Dörrfleisch ohne Rippen je Pfund 1.05

KANDER

Tut Euch irgendwo was weh, kocht Euch
Brust- und Lungentee
Bei starker Erkältung, Husten u. Katarrh das Beste. Paket 45 Pfg. Bayr. Malzzucker ¼ Pfd 30 Pfg.
Storchen-Drogerie H 1, 16 (Marktplatz)

Empfehle:
Kräftige **Aufnehmer** Stück 20, 25, 30, 35 u. höher
Fensterleder Stück 35, 70, 1.-, 1.30 u. höher
Putzschwämme in großer Auswahl
3% RABATT
Schreiber

Unter dem Motto:
„Fasching in Alt-Grinzing"
Mittwochs und Freitags
urgemütliche Stimmungsabende im **Café „Vaterland"** Ludwigshafen

CAPITOL
Heute bis Montag - 4 Tage -
Der große Welterfolg
Luise Ullrich - Ad. Wohlbrück - Olga Tschechowa
Hans A. Schlettow

Jeder Kommentar zu diesem herrlichen Film ist überflüssig.
4.15 6.20 8.30 Uhr

Ziehg. bestimmt 20. Februar 1935
9. Eisenacher Geld-Lotterie
zum Besten des Thüring. Museums
2380 Geldgewinne zusammen RM.
12500 5000 2500
Los 50 Pfg., Doppellos 1 RM. Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfiehlt
Eberh. Fetzer Karlsruhe i. B., Weltenstrasse 35 u.d. Plakatschildern ... Verkaufsstellen
... bei den Lott.-Einn. Ed. Müller, ... Dr. Martin

Die schönste
Karnevals-Masken-Revue:
Kölner Karneval auf Reisen!
Von Samstag, den 16., bis Dienstag, den 19. Febr., täglich nachm. 4.11, abds. 8.11 Uhr in der
Libelle
Keine erhöhten Preise! Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen-, Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch:
Knoblauch-Beeren
Geschmack- und geruchlos Monatspackung 1.- RM
Drogerie Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19, Hirsch-Drogerie H. Schmitt, Heidelberger Straße, O 7, 12, Drog. Goßmann, Marktplatz, H 1, 16.

Waschanstalt **F. Busch** Karl-Mathystr. 3 **wäscht alles** Teleph. 51230

Hygiene-Kosmetik für **Männer u. Frauen**
Preisliste gratis. R. Rohrer, Rüsselsheim, Würzbg. Adolf-Hitler-Straße 14.

Makulatur zu haben **Druckerei Dr. Haas**

Berliner — Atelier
Inh. Kregeloh D 3, 8 (Planken)
6 Paß Mk. 2.-
6 Postkarten Mk. 4.50 an

Schöne elegante **Masken** billig zu verl. u. vk. E 3, 14, 3. St.

Riesen-Auswahl neuer u. gepflegter **MASKEN** verl. u. verk. billig **Lilli Baum** D 2, 9 Ausstellung Planken P 4, 13

Schöne **Masken** zu verleihen, von Mk. 1.50 an. **Batter**, Riedfeldstraße 19

Eleg. Masken von 2.— an auch neue Kostüme zu verl. u. bill. zu verkauf. S 3, 9.

Schöne Masken ... billig zu verl. u. verkf. ... S 6, 21, Ring

Der ... **Mulcuto** Rasierapparat ... **Mulcuto** Lebenslang Garantie ... Mk. 7.50 ... Mulcuto-Werk Solingen

km Ofen Herde Gasherde Waschkessel Waschmaschinen
Hermann & Manke Mannheim, Qu 5, 3 Fernruf 227 02
- Ehestandsdarlehen - Ratenzahlung - Bausparkasse -

Gegen **Erkältung** schützen Sie sich durch unsere Einlegesohlen
F 3, 1 Carl Kamm F 3, 1

Pelzhaus Schüritz jetzt M 6, 16 part. - Kein Laden - Reparaturen Maßanfertigungen Eig. Kürschnerei Billigste Preise

Tanzen lernen!
individuell, gründlich und schnell
Tanzschule Stündebeek N 7, 8 Tel. 230 06
Einzel-Unterricht und Kurse jederzeit
An neuem Anfängerkurs können sich noch einig. Damen beteilig.

Tanzdiele Tusculum N 7, 8
Heute großer **Volkstag** Tanz bis 3 Uhr
Jedes Getränk 50 Pfg. — Kein Eintritt!
Samstag und Sonntag: Hochbetrieb!

Städt. Planetarium
Montag, den 18. Februar, 20¼ Uhr 6. Experimentalvortrag d. Reihe „Große deutsche Physiker". Professor S. Fröhner spricht über **Otto von Guericke**. Von der Erfindg. d. Luftpumpe bis zur mod. Vakuumtechnik.
Eintritt RM. 0.50 / Schüler RM. 0.3- / Erwerbslose RM. 0.10

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**
ergrauen Haaren Jugendfarbe wieder. Ist wasserhell, unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 50 Jahren erprobt von Tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis M. 0.70, ½ Fl. M. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" M. 0.70, ½ Fl. 3.—. Ueberall zu haben. Parfümerie-Fabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin W 62.

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung.
Erd-, Isolierungs-, Eisenbeton- und Maurerarbeiten für Neubau Leihamt, Schwetzinger Straße 117. Nähere Auskunft beim Hochbauamt, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 54, von 10—12 u. 16—18 Uhr, wo Ausschreibungs-Bedingungen, soweit vorrätig, erhältlich. Oeffnung der Angebote: Montag, 25. Februar 1935, 10.00 Uhr, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 51. Zuschlagsfrist: 18. März 1935.

Todes-Anzeige

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Anna Kuhn
geb. Jochim

ist am Mittwoch abend im Alter von 52 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Mannheim (Pflügersgrundstr. 18), 15. Febr. 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Kuhn
Hertha Haißer
Anna Kuhn
Eugen Kuhn

Beerdigung: Samstag, nachmittags 2 Uhr.

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Hermann Satink

ist nach längerem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim (M 4, 3), den 13. Februar 1935.

Im Namen der trauernden Familie:
Ferdinand Satink

Die Einäscherung findet am Samstag, den 16. Februar, nachmittags 1.30 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. absehen zu wollen.

MARCHIVUM